

Rattus Libri

Ausgabe 72

Mitte August 2009

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

<http://haraldhillebrand.blog.de>

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das kostenlos bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-

Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 72. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 09
Fantasy	Seite 10
Science Fiction.....	Seite 15
Mystery/Horror	Seite 17
Krimi/Thriller.....	Seite 21
Sekundärliteratur.....	Seite 25
Comic & Cartoon.....	Seite 26
Manga	Seite 36
Nicht-kommerzielle Presse	Seite 50

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

Christel Scheja, Lenbachstr. 8, D-42719 Solingen

Rezensenten dieser Ausgabe:

Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW)

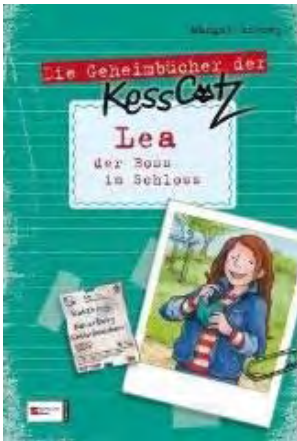
Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Mitte August 2009





Margot Antony

Lea - der Boss im Schloss

Die Geheimbücher der KessCatz 1

Egmont Franz Schneider Verlag, Köln, 7/2009

HC im Taschenbuchformat, Kinderbuch, Abenteuer, 978-3-505-12633-8, 170/895

Titel- und Innenillustrationen von Eva Muszynski

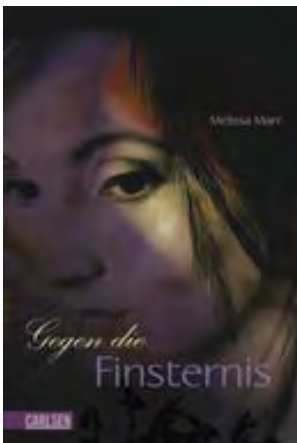
www.schneiderbuch.de

Lea und ihre Freundinnen freuen sich sehr darauf, nach den Sommerferien in die nächst größere Stadt Neuerburg zur Schule zu fahren. Doch plötzlich beginnt in dem kleinen Städtchen Katzberg, in dem sonst so gar nichts los ist, eine rege Betriebsamkeit. Die Kinder forschen nach, was all die Bauarbeiten, die neue Straße und die Besuche von Vertretern des Schulministeriums bedeuten sollen. Die Antwort gefällt ihnen überhaupt nicht: Die alte Burg Katzberg wird zu einer Schule ausgebaut, schlimmer noch, zu einem Internat. Und die Träume von Lea und den anderen über eine ‚elternfreie Zone‘ in der Stadt Neuerburg lösen sich auf, als sie selber die ersten Schülerinnen des Internats werden, die ersten „KessCatz“.

Eigentlich ist die Geschichte von Mädchen, die sich in dem neuen Internat zurechtfinden und ihre Freundschaften schmieden, eine gute Idee - in der Tradition der alten „Hanni und Nanni“-Romane und dabei deutlich in der Neuzeit angesiedelt. Doch darin besteht auch das Problem des Buches von Margot Antony: nicht in den Geschehnissen, den (sehr stereotypen) Charakteren oder den Beschreibungen von falschen Burggeistern und Verschwörungen sondern in der allzu sehr auf modern und ‚cool‘ getrimmten Sprache der Kinder und der Erzählerin Lea. Es gibt vor allem zu Beginn kaum einen Satz, in dem nicht Umgangssprache, blumige Vergleiche oder lustige Wortneuschöpfungen eingebaut sind – leider alles auf eine ziemlich verkrampft wirkende Art und Weise, was der Geschichte kaum zu Gute kommt.

Ob die jungen Leserinnen, die mit dieser Art des Schreibens angesprochen werden sollen, tatsächlich selber ‚ach, du grüner Glitzerschleim!‘ fluchen oder wissen, was es bedeutet, wenn ein Mädchen ‚die Unerschrockenheit eines Top-Gun-Piloten‘ hat (denn dafür werden sie sicherlich doch etwas zu jung sein), das bleibt offen. Auch die Autorin scheint von diesem Stilmittel nicht ganz begeistert zu sein, denn im späteren Verlauf des Buches nimmt die Häufigkeit der ‚coolen‘ Wörter und Ausdrücke zum Glück ab, so dass darunter sogar eine Geschichte zum Vorschein kommt, die für sehr junge Leserinnen durchaus unterhaltsam sein kann.

Gerade zum Einstieg in eine neue Serie hätte „Lea – der Boss im Schloss“ etwas weniger Überschwang besser getan, doch das Thema mag insgesamt noch für interessante Folgebände gut sein. (BvdB)



Melissa Marr

Gegen die Finsternis

Elfen 2

Ink Exchange, USA, 2008

Carlsen Verlag, München, 7/2009

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Jugendbuch, Urban Fantasy, Dark Fantasy, Romance, 978-3-551-58169-3, 334/1790

Aus dem Amerikanischen von Birgit Schmitz

Titelgestaltung von Sonya Pletes

Illustration (Tattoo) von Paul Roe

www.piper.de

www.melissa-marr.com

<http://melissa-writing.livejournal.com/>

Huntsdale ist ein verschlafenes Nest – und nur wenige wissen, dass Elfen hier ihr Unwesen treiben. Seitdem Ash als neue Sommerkönigin Keenans Macht stärken konnte und Donia zur Winterkönigin aufstieg, ist es jedoch nur unmerklich ruhiger geworden, denn alles, was für ihre Höfe und die Menschen gut ist, schwächt Irial und seine Dunkelelfen. Verzweifelt sucht der König nach einer Lösung, denn er weiß um den Hunger der seinen – sie ernähren sich von dunklen Emotionen -, aber er will einen Krieg um jeden Preis vermeiden.

Zufällig entdeckt er Leslie, eine gute Freundin von Ash. Das Mädchen scheint das ideale Werkzeug zu sein, denn ihr wurde von ihrem eigenen Bruder etwas Schlimmes angetan, wovon niemand etwas ahnt und das sie dank ihrer Stärke ‚überlebte‘. Der Wunsch, nur sich selbst zu gehören und sich zu verändern, führt Leslie in einen Tattoo-Laden. Ein Motiv fasziniert sie auf Anhieb, und kaum hat der Künstler seine Arbeit begonnen, spürt Leslie, dass etwas anders ist.

Plötzlich sieht sie merkwürdige Schatten, einige Menschen wirken wie Zerrbilder, ihre Ängste schwinden, und sie entdeckt in sich eine ungeahnte Kraft. Als sich Leslie dem attraktiven Niall anvertraut, ist es jedoch schon zu spät. Keenans Gefolgsmann darf sie zwar beschützen, ihr aber nicht die Wahrheit sagen, denn Ash will nicht, dass ihre Freundin in die gefährliche Welt der Elfen hinein gezogen wird.

Dieses Schweigen macht alles für Irial umso einfacher, denn nach Vollendung des Tattoos gehört Leslie ihm und fungiert als Kanal, durch den die Gefühle der Menschen zu ihm und seinem Volk strömen - sie füttern. Dass das Mädchen immer schwächer wird, ihre Gefühle und den freien Willen verliert, ist der Preis, der zu entrichten ist. Zu seiner eigenen Überraschung leidet Irial darunter, denn Leslie bedeutet ihm mehr, als er erwartet hätte. Und auch Niall will seine große Liebe retten...

„Gegen die Finsternis“ ist nach „Gegen das Sommerlicht“ der zweite von inzwischen drei in sich abgeschlossenen Bänden, die die Geschichte einiger Teenager erzählen, die in den Bann der Elfen geraten. Man fühlt sich direkt ein wenig an „Buffy the Vampire-Slayer“ erinnert, denn auch in dieser Serie, die wohl so manche der zeitgenössischen Paranormal Romances beeinflusst hat, ist es ein kleiner Ort – Sunnydale – der von übersinnlichen Wesen heimgesucht wird. Die Ähnlichkeit der Namen – Huntsdale – mag man als Hommage sehen, auch wenn die Romane darüber hinaus keine Parallelen zu der populären TV-Serie aufweisen.

In der Tradition anderer phantastischer Serien im Bereich romantischer Dark Fantasy, Mystery und Horror, die momentan die Buchläden fluten, stellt auch Melissa Marr Figuren, die in einem Buch nur eine kleine Rolle innehatten, im nächsten in den Mittelpunkt. Insofern können sich neue Leser problemlos in der Handlung zurechtfinden, denn Vorkenntnisse sind nicht notwendig, und das treue Publikum freut sich über den Aha-Effekt.

In „Gegen das Sommerlicht“ wurde geschildert, wie Ash einen Kompromiss erzielte, indem sie zwar Sommerkönigin wurde, aber ihre Beziehung zu Seth aufrecht erhalten konnte, während sie Keenan mit der Winterkönigin Donia zusammen brachte. In kleinen Szenen tauchten Leslie und Niall auf, und auch Irial fand Erwähnung. „Gegen die Finsternis“ ist dieser Dreiecksbeziehung gewidmet.

Die Autorin führt den Leser schnell in die Geschichte hinein. Kennt man das vorherige Buch, ist einem das Setting natürlich vertraut, doch auch ohne das Wissen, was zuvor passierte, wird die Welt von Huntsdale schnell lebendig. Überall treiben sich Elfen herum: kleine und große, schöne und hässliche, menschenähnliche und ganz ‚andere‘, die einen wollen bloß necken, die anderen quälen und sogar töten, aber gefährlich sind sie alle. Die Teenager mit ihren Tattoos, Piercings und coolen Klamotten muten nicht minder bizarr an.

Leslie, die ihr zerrüttetes Elternhaus hinter sich lassen möchte, ist in den gut aussehenden, geheimnisvollen Niall verknallt und ärgert sich, dass Ash nicht zulässt, dass sie ihn näher kennen lernt. Dann wird sie von Irial auserwählt, den sie als faszinierend und beängstigend gleichzeitig empfindet. Der Titel der amerikanischen Originalausgabe nimmt vorweg, was passiert: Durch eine Tinte, die aus Irials Blut und seiner Essenz gewonnen wurde, bindet das Tattoo Leslie an den König der Dunkelelfen („Ink Exchange“).

Im Nachwort erfährt man, dass die Autorin, die selber Tattoos trägt, diesen Punkt zum Dreh- und Angelpunkt des Romans machte – und der Entwurf des Künstlers Paul Roe ist hier auch abgebildet. Leslie betrachtet dieses Motiv als wie für sie gemacht und lässt es sich stechen, trotz der vorsichtigen Warnungen des Künstlers, einem Halbfelf. Je weiter die Arbeit voranschreitet und

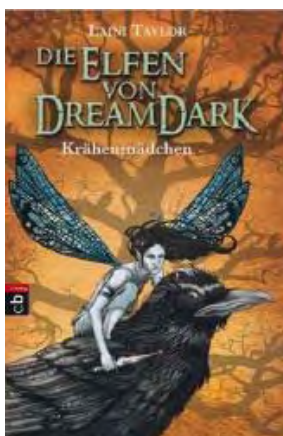
je länger Leslie unter dem Einfluss der magischen Tinte steht, umso mehr verfällt sie Irial. Als sein Mittel zum Zweck verliert sie ihre eigenen Gefühle und benötigt gleichzeitig seinen Hunger, um von den Emotionen der Opfer befreit zu werden.

Da Irial Leslie liebt, bindet er sie nicht absolut, wodurch ihr die vage Chance bleibt, sich von ihm zu befreien – falls sie das will und die nötige Kraft findet. Dadurch wird Irials ambivalenter Charakter bestätigt. Er ist, was er ist, und das gleiche gilt für sein Volk. Sie sind nicht grausam aus Boshaftigkeit, sondern weil es ihrer Natur entspricht und sie nur durch Exzesse die Emotionen von Elfen und Menschen erhalten, die sie als Nahrung benötigen.

Auch Niall ist nicht ganz das, was er anfangs zu sein scheint. Sein Geheimnis und seine Beziehung zu Irial werden jedoch relativ früh enthüllt. Genauso wie Leslie ist er letztlich ein Opfer, doch im Gegensatz zu ihr hat er nicht wirklich eine Wahl. Er konnte sein Schicksal aufschieben, hat aber Irials geschicktem Schachzug nichts entgegenzusetzen, denn es gibt Regeln, denen sie alle gehorchen müssen.

Das Ende bietet eine überraschende und schlüssige Lösung, die überhaupt nicht zuckrig ist, aber hoffen lässt. Da sich Melissa Marr in ihrem dritten Buch („Fragile Eternity“) wieder Ash und Seth zuwendet, bleibt vorerst offen, ob auch dieser Handlungsstrang weiter verfolgt wird.

Die Protagonisten sind unkonventionell, aber sympathisch, die Handlung präsentiert sich als Mix aus Realität und bizarrem Albtraum, die romantischen Beziehungen verwässern nicht den phantastischen Plot – und die Summe fasziniert. Die Autorin schreibt flüssig und versteht es, ihre Leser zu fesseln. Ihre beiden Romane sind wahre Pageturner, die nicht nur jugendliche Leser ab 14 Jahren sondern auch das reifere Publikum ansprechen, insbesondere die weiblichen Fans von Titeln wie „Elfenkönigin“, „Im Zwielficht“ oder „Biss zum Morgengrauen“. (IS)



Laini Taylor

Krähenmädchen

Die Elfen von Dreamdark 1

The Fairies of Dreamdark: Blackbringer, USA, 2008

cbj-Verlag, München, 3/2009

TB, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-570-21969-0, 352/11,95

Aus dem Amerikanischen von Cornelia Stoll und Friedbert Pflüger

Titel- und Innenillustrationen von Jim di Bartolo

www.cbj-verlag.de

www.lainitaylor.com

www.jimdibartolo.com

Einst erschufen sieben Dschinn die Welt. Sie erträumten in der unendlichen Leere glitzernde Fäden. Daraus woben sie einen Traumteppich. Als die mächtigen Wesen ihr Werk vollbracht hatten, verknüpften sie die Enden und schlossen die unendliche Leere aus. Die Welt mit all ihrer Farbenpracht und Lebensvielfalt begann zu existieren.

Nun ist die Welt in Gefahr. Ein mächtiges Wesen will den Traumteppich zerstören. Schuld daran tragen die Menschen. Einst sperrten die Dschinn böse Wesen, die sie Teufel nannten, in Flaschen ein. Doch die Elfen zogen sich in ihr eigenes Reich zurück, so dass die Menschen sich ungehindert ausbreiten konnten. Nun öffnen die neugierigen Menschen die Flaschen. Dabei befreien sie auch den Schatten.

Magpie Windfee, eine Elfe kehrt nach einem Vagabundenleben mit ihren Krähenfreunden nach Dreamdark zurück. Nach und nach erkennt Magpie das ganze Ausmaß der Gefahr und muss nun etwas schier Unmögliches vollbringen. Die Elfe muss einen Dschinn finden. Doch sind diese Wesen aus der Welt verschwunden.

Hilfe bekommt Magpie von ihren Krähenfreunden. Aber auch neue Freunde stehen der Elfenkriegerin bei. Vor allem Talon Wagedorn, ein Krieger aus Dreamdark, beweist, was er so alles zustande bringt.

Doch das Schattenwesen scheint unbesiegbar, da es Lebewesen verschluckt und so immer stärker wird. So ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis durch seine finsternen Taten der Traumteppich zerreißen und die große Leere in die Welt strömen wird. Dies wäre das Ende der Welt. Doch Magpie Windfee und ihre Freunde aus Dreamdark geben nicht auf.

Am Anfang der Geschichte bekommt man den Eindruck, dass die Autorin sich nicht so recht entscheiden kann. Soll es nun ein Buch über ein herumziehendes Elfenmädchen mit ihren elterlichen Krähenfreunden werden - oder doch eine düstere Geschichte über Dschinn und böse Schattenwesen?

Laini Taylor hat ein Kunststück vollbracht, wie es nur wenigen Schriftstellern gelingt. Diese Geschichte ist packend geschrieben. Sie erzählt von Freundschaft, Familie, Liebe und Vertrauen. Diese Kräfte werden vereint, um die drohende Gefahr des Schattenwesens zu bekämpfen. Lange schon hat eine Geschichte nicht mehr derart gefesselt. Laini Taylor gelingt es wie den Dschinn aus ihren Träumen, eine Welt zu erschaffen.

Jim di Bartolo kriert zudem mit seinen wundervollen Zeichnungen Elfenwesen, die gleichzeitig vertraut sind, aber mehr Seele haben als die früheren Glanzbilder aus der Kinderzeit. Nur die riesigen Flügel der Elfen erinnern an diese zart lächelnden Gestalten. Jim di Bartolo schafft es, diesen Wesen Charakter zu verleihen - wunderschön.

Man darf gespannt sein auf die Fortsetzung, „Die Elfen von Dreamdark 2: Seidensänger“, die im Januar 2010 erscheinen soll. (PW)



Michael Wallner

Blutherz

cbl-Verlag, München, 8/2009

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Romantic Mystery, Horror, 978-3-570-16046-6, 320/1495

Titelgestaltung von N. N.

www.cbl-jugendbuch.de

Samantha Halbrock, gerade 17 Jahre jung, ist glücklich, ihr ödes Heimatdörfchen Lower Liargo an der schottischen Grenze hinter sich gelassen und in London eine Stelle als Lernschwester in einer großen Klinik gefunden zu haben. Schon nach wenigen Tagen begegnet ihr der attraktive Taddeusz Kórányi, der sie in einen exklusiven Club einlädt, aber trotz seines

offensichtlichen Interesses recht zurückhaltend auf ihren spontanen Kuss reagiert.

Sam hat sich nach dieser Zurückweisung bereits damit abgefunden, Teddie nie mehr wieder zu sehen, als sie eine offizielle Einladung erhält und in der Villa der Kórányis den anderen Gästen gewissermaßen als Teddies Freundin vorgestellt wird. Seltsam, findet Sam: Auf der einen Seite entwickelt sich ihre Beziehung in einem rasanten Tempo, andererseits wahren sie Distanz, obwohl sie sich nach mehr sehnen.

Die Verwirrung wächst, als Richard, Teddies jüngerer, schwächerer Bruder, Sam eine kryptische Warnung zukommen lässt. Die folgenschwere Liebesnacht kann Richard jedoch nicht verhindern. Sam merkt bald, dass sie von Teddie schwanger ist – und das Kind wächst schneller als jeder normale Säugling.

Endlich begreift Sam: Sie wurde auserwählt, um einem Vampir das Leben zu schenken. Danach soll sie gewandelt werden oder sterben. Obwohl Teddie immer mehr Zuneigung für seine aufgeweckte Braut empfindet, ist er zu schwach, um sich dem Befehl seines Vaters, der Probleme befürchtet, zu widersetzen. Dafür beweist Richard, dass mehr in ihm steckt, als jeder ihm zugetraut hat. Und so beginnt eine wilde Flucht durch halb Europa auf der Suche nach einem Mittel, das Sam und das Baby vor den Vampiren retten kann...

Michael Wallner greift ein momentan populäres Thema auf: Ein junges, lebenslustiges Mädchen verliebt sich in einen Vampir. Obwohl sie ihren schönen Liebsten nicht vergessen kann, muss sie vor ihm fliehen, um das tragische Schicksal, das ihr und ihrem ungeborenen Kind droht, abwenden zu können. Ein unerwarteter Helfer steht ihr bei, und die tragische Romanze entwickelt sich zu einer Dreiecksbeziehung. Dieses Konzept half bereits Stephenie Meyer zum Durchbruch, liegt den Serien von z. B. Lara Adrian und Mary Janice Davidson zugrunde und wird inzwischen von vielen Autorinnen und Autoren aufgegriffen – mit mehr oder minder expliziten Szenen.

Zunächst beginnt „Blutherz“ spannend und düster, wartet mit einem geheimnisvollen Lover und einer interessanten Background-Geschichte über die Vampire auf. Etwa in der Mitte jedoch ist ein

Bruch spürbar, als Teddie sich nicht schützend vor Sam stellt und der Außenseiter Richard (Dickie) die Rolle ihres Gefährten übernimmt. Der lockere Ton ist plötzlich flapsig, die Figuren entwickeln sich immer mehr zu klischeehaften Genre-Archetypen, die Geschehnisse verlieren an Dramatik und tragen zunehmend die Züge einer Abenteuer-Komödie.

Dieser Wandel lässt sich auch beim Setting beobachten. Wurde zunächst der Krankenhaus-Alltag und das Leid der Kranken sehr realistisch beschrieben, innerhalb dieses Rahmens sogar das Thema ‚Organspende‘ aufgegriffen, bringen schon bald die Schilderungen des Kórányi-Anwesens das „Cinderella“-Motiv ins Spiel, das zu schön ist, um wahr zu sein, und natürlich platzt Sams Traum. Die Hetzjagd im Road-Movie-Stil bleibt aus, obwohl sich die Hauptfigur und ihr Begleiter auf eine Quest begeben. Im weiteren Verlauf bekommen sie es mit mysteriösen Sektierern zu tun und decken ein Geheimnis auf, das Sams Familie und die Vampire umgibt.

Zwar gehören Sams leidenschaftlichen Gefühle weiterhin dem Vater ihres Kindes, aber auf der Reise mit Richard lernt sie, die positiven Seiten des ungewöhnlichen Vampirs zu schätzen, der mit den Traditionen seiner Art brechen will. Irgendwann muss sie sich entscheiden, was bzw. wen sie eigentlich will. Und so bleibt das Buch ‚clean‘, mit Ausnahme der einen Liebesnacht, bei der nicht weiter ins Detail gegangen wurde.

Der Roman ist so angelegt, dass er ein relativ rundes Ende bietet, aber bei Bedarf fortgesetzt werden kann.

„Blutherz“ ist ein Jugendbuch, das sich vor allem an Mädchen ab 14 Jahren wendet, durch das Thema aber auch reifere Genre-Fans neugierig machen wird.

Letztere werden allerdings nach dem viel versprechenden Anfang über den Bruch stolpern und sich spätestens ab diesem Punkt an den klischeehaften Ereignissen und Ungereimtheiten stören. Beispielsweise ist die Rolle der Sektierer recht diffus; man weiß lange nicht, ob sie Sam und Richard aufhalten sollen oder ihnen zu helfen versuchen und warum. Auch der Urvater der Vampire, der als Deus ex Machina eingreift, vermag seine Beweggründe nicht überzeugend zum Ausdruck zu bringen. Den Gipfel schießt allerdings Sam ab, die sich am Ende praktisch in eine Superheldin verwandelt, die ihren mächtigen Gegner mit Links zu Staub werden lässt.

Tatsächlich fragt man sich nach der Lektüre, ob der Autor eingangs mit Begeisterung an dieses Projekt heran trat, dann jedoch die Vielzahl vergleichbarer Titel entdeckte und sich nur noch lustig machte über die Romantic Mystery-Welle und ihre Schemata. Man wird durchaus gut unterhalten, wenn man das Buch als Parodie betrachtet. Nimmt man es ernst, enttäuschen die mitunter simplen Lösungen und die Ansammlung von bekannten Genre-Motiven.

Das Buch ist flott geschrieben und ähnelt eingangs durch die Motive dem Polanski-Film „Rosemarys Baby“, vor allem ab der zweiten Hälfte durch Umgangston und Action jedoch der populären TV-Serie „Buffy“. Ab dem Bruch liest sich die Story immer mehr wie eine Parodie, was vermuten lässt, dass der Autor die Handlung nicht mehr ernst nahm und mit den Klischees bloß noch spielte, statt die Charaktere weiter zu entwickeln, ihnen Tiefe zu verleihen und eine nachvollziehbare, spannende Handlung mit überraschenden Wendungen zu konstruieren. Es wäre sehr viel mehr möglich gewesen – ein Roman im Stil von „Bis(s) zum Morgengrauen“ -, doch der Autor verschenkte eine gute Chance. (IS)



Michelle Zink

Die Prophezeiung der Schwestern 1

Prophecy of the Sisters, USA, 2009

cbj-Verlag, München, 8/2009

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-570-13721-5, 414/1795

Aus dem Amerikanischen von Alexandra Ernst

Titelgestaltung von Hauptmann & Kompanie Werbeagentur München & Zürich, Hanna Hörll unter Verwendung eines Fotos von Klubovy, Istockphoto.com, Bildnr. 3200075 und 3201391

Vignetten von N. N.

Autorenfoto von Kenneth Zink

www.cbj-verlag.de

<http://michellezinkbooks.wordpress.com/>
<http://mzink.blogspot.com/>
www.myspace.com/prophecypress

Amerika, Ende des 19. Jahrhunderts: Der Vater der 17-jährigen Zwillingsschwestern Lia und Alice und des kleinen Henry ist plötzlich gestorben. Die ganze Familie steht noch unter Schock. Tante Virginia kümmert sich weiterhin um den Haushalt der Milthorpes, und treue Bedienstete stehen den Waisen zur Seite. Lia hat außerdem in ihrem Freund James eine Stütze.

Allerdings entfernen sich Lia und Alice immer mehr voneinander. Ihre Beziehung war nie sehr herzlich, doch nun wächst die Kluft, sie haben Geheimnisse voreinander. Zu ihrem Entsetzen bemerkt Lia zudem, dass an ihrem Handgelenk ein Zeichen aufgetaucht ist, das eine sich um ein C windende Schlange zeigt. Dann findet James in der Bibliothek des Vaters in einem Versteck ein rätselhaftes Buch, in dem von der „Prophezeiung der Schwestern“ die Rede ist.

Lia beginnt, Nachforschungen anzustellen und entdeckt, dass sich Alice mit mysteriösen Dingen beschäftigt. Außerdem erfährt sie, dass sie nicht die Einzige ist, die ein Mal trägt: Auch ihre Mitschülerin Luisa Torelli und das Medium Sonia Sorrensen sind ähnlich gezeichnet. Lia weiht ihre neuen Freundinnen in die Angelegenheit ein, und gemeinsam versuchen sie nun, trotz der Gefahr, in der sie wegen ihres Wissens schweben, das Rätsel zu lösen, denn das Schicksal der Menschheit steht auf dem Spiel.

Die Mädchen sind davon überzeugt, dass Lia und Alice die Zwillinge aus der uralten Prophezeiung sind, wobei Lia die Wächterin darstellt, welche Samael und seine Heerscharen aufhalten muss, die durch das Tor, bei dem es sich nur um Alice handeln kann, auf die Erde gelangen wollen. Sie ahnen nicht, wie falsch ihre Annahme ist...

Mit „Die Prophezeiung der Schwestern“ wendet sich Michelle Zink in erster Linie an Leserinnen ab 13 Jahren, die bereits mit Begeisterung Romane wie Stephenie Meyers „Bis(s) zum Morgengrauen“ oder Richelle Meads „Vampire Academy“ gelesen haben und sich noch mehr phantastische Lektüren wünschen, welche eine spannende Geschichte erzählen, in die eine Romanze eingebettet ist.

Schnell wird man in die Handlung des Romans hinein gezogen. Die Autorin schildert aus der Sicht der sympathischen Lia, wie die Hauptfigur von einem Geheimnis erfährt, von dem bereits ihre Mutter und deren Schwester betroffen waren, das weit in die Vergangenheit zurückreicht und von dem nur noch andeutungsweise in wenigen Mythen erzählt wird. Entsprechend schwer ist es, die einzelnen Puzzlestücke zusammenzutragen und die schockierende Wahrheit aufzudecken. Dabei scheint Alice Lia immer um mindestens einen Schritt voraus, stärker und vor allem skrupelloser zu sein.

Das Wissen um ihre Bestimmung, das die Schwestern zu Feindinnen macht, belastet schließlich auch die Beziehung von Lia und James. Etwas hält Lia zurück, James alle Details anzuvertrauen, je mehr sie über ihre tatsächliche Rolle erfährt, mit der sie sich nicht abfinden will. Obwohl sie einander lieben, steht dem Paar eine Trennung bevor – wird später noch alles so sein, wie es war? Mit einem offenen Ende schließt das Buch; man muss schon auf die nächsten zwei von insgesamt drei geplanten Bänden warten, will man wissen, ob es Lia gelingt, die düstere Prophezeiung abzuwenden. Ihr zum Opfer gefallen sind bereits einige Menschen, die Lia nahe standen – wird sie noch mehr Verluste betrauern müssen?

Michelle Zink wählte als Setting den Norden Amerikas und das ausgehende 19. Jahrhundert - das Victorianische Zeitalter - und knüpft damit an die Tradition der Gothic Novel an. Die jungen Frauen sind einerseits Kinder dieser Ära, andererseits aber auch sehr unabhängig und modern. Von daher können sich junge Leserinnen leicht mit Lia identifizieren, an ihren Sorgen, Hoffnungen und Freuden teilhaben.

Das zentrale Thema ist der Zwillinge-Mythos, der in vielen Kulturkreisen zu finden ist und sowohl als gutes wie auch als schlechtes Omen gedeutet wurde. Verknüpft wird er mit dem Buch der „Offenbarung“ und dem ebenfalls weit verbreiteten Motiv der Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt. In Folge ist der Hintergrund vage vertraut und macht neugierig auf das, was die Autorin daraus konstruierte.

Das Buch bezieht seine Spannung weniger aus dramatischen Momenten als aus der Schnitzeljagd und dem Kontrast in der Charakterisierung der Schwestern, die wie die zwei Seiten einer Münze

erscheinen und Rollen auferlegt bekamen, die im Widerspruch zu ihrem Wesen und ihren Wünschen stehen. Daraus resultieren innere Konflikte und offene Feindschaft.

Der Stil der Autorin ist flüssig und angenehm zu lesen. In Verbindung mit dem Thema macht er aus dem Buch einen Pageturner für ein All Age-Publikum, das Mystery und Fantasy mag.

Selten erfüllt ein Buch die großartigen Versprechungen vom Klappentext und Werbung, doch in diesem Fall werden die Erwartungen nicht enttäuscht.

Liebt man Romane wie Ulrike Schweikerts „Nosferas“, Susan Hubbards „Das Zeichen des Vampirs“ oder Lisa J. Smiths „Tagebuch eines Vampirs“ bietet auch Michelle Zinks „Die Prophezeiung der Schwestern“ beste Unterhaltung. (IS)

Belletristik



Susanne Stein

Der Löwe und die Königin

Droemer-Knaur, München, 6/2009

TB, Belletristik, 978-3-426-63533-9, 464/895

Titelillustrationen von 1: Bridgeman Art Library/Private Collection; 2:

Bridgeman Art Library/Chateau de Versailles, France/Giraudon

Karten von Achim Norweg

www.droemer-knaur.de

www.historische-romane.de/autoren/Susanne_Stein

Berenguela von Navarra ist bereits 26 Jahre alt und damit eine alte Jungfer. Die Prinzessin konnte sich bis dahin jeglicher Hochzeit verweigern. Ihre ganze Liebe und Leidenschaft gilt Heilpflanzen und der Medizin. Gerne würde sie Ärztin werden, doch so weit reicht die Toleranz ihrer Eltern nicht. So hatte sie den tollkühnen Plan gefasst, sich als Medicus auszugeben, der ein Hospital für die Pilger bauen möchte. Ihr Vater gibt das notwendige Geld, die Bauarbeiten beginnen.

Berenguela verkleidet sich als Medicus – als Mann, um die Baustelle besichtigen zu können. Auf dem Rückweg wird sie vom Einbruch der Nacht und Schneetreiben überrascht und sucht Zuflucht in einer Templerkirche. Dort hat bereits ein Ritter Unterschlupf gefunden: niemand geringerer als Richard Löwenherz, der gerade erst zum König gekrönt wurde. Er fühlt sich sofort zu der jungen Frau hingezogen, ihr Mut, ihre Heilkünste, aber auch ihre Schönheit gefallen ihm. Er hält impulsiv um ihre Hand an, was für ihre Eltern mehr ist, als sie jemals zu hoffen gewagt hätten.

Berenguela hingegen ist wenig begeistert. Der Ruf Richards, ein Frauenheld und oberflächlicher Mensch zu sein, schreckt sie ab. Doch diesmal kann sie sich nicht wehren; sie muss hinnehmen, dass ihre Lebensträume vernichtet werden. Dann aber entdeckt sie die andere Seite dieses Mannes, der nie zum König sondern als Krieger geboren war...

Es wurde schon viel über Richard I. geschrieben, den König mit dem Herz eines Löwen, aber von seiner Ehefrau weiß man nur wenig. Für sie hat Richard die peinlich lange Verlobung mit Adelaide von Frankreich, Schwester von Philipp II, gelöst.

Susanne Stein gelingt es mit wortgewaltigem Sprachfluss, all ihren Helden Leben einzuhauchen. Richard mit seinem Leichtsinn, seiner Impulsivität wirkt ebenso stark wie seine Mutter Eleonore von Aquitanien, die kaum weniger schillernde Persönlichkeit dieses Zeitalters. Berenguela, die einen schwieriger Weg an Richards Seite geht, der von Wahnsinn und Hass getriebene John Ohneland, Adelaide, die kaltblütige Intrigantin – sie alle entstehen plastisch vor dem Auge des Lesers.

Dabei muss die Autorin häufiger die Phantasie als historische Fakten bemühen, da über die Frauen dieser Zeit nicht viel bekannt ist. Aber nicht zuletzt dank ihres Geschichtsstudiums zeichnet sie mit Tatsache und Fiktion ein nicht nur überzeugendes, sondern rundum spannendes und berührendes Gesamtbild dieser Zeit der Veränderungen, Kreuzzüge, Könige und Ritter.

Ein gelungener Roman für alle, die anspruchsvolle Romantik und historische Persönlichkeiten unter einem Buchdeckel vereint lieben! (alea)

Fantasy



Jim Butcher

Feenzorn

Die dunklen Fälle des Harry Dresden 4

Summer Knight, USA, 2002

Droemer Knaur, München, 5/2009

TB, Dark Fantasy, 978-3-4265-0174-0, 448/895

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Langowski

Titelillustration von Chris McGrath

www.droemer-knaur.de/

www.jim-butcher.com

Harry Dresden muss sich vor dem Weißen Rat verantworten, weil er einen Krieg mit dem Roten Hof der Vampire angezettelt hat, die nun seine Auslieferung fordern. Doch dank einiger Fürsprecher kann Dresden ein Ultimatum herauschinden. Er soll die Unterstützung der Feen erwirken, damit diese dem Weißen Rat freies Geleit durch ihr Refugium gewähren.

Dieses Abkommen kommt gerade zur rechten Zeit, denn Mab, die Königin des Winterhofs, beauftragt Harry mit den Ermittlungen in einem bizarren Mordfall. Der Ritter des Sommerhofs wurde ermordet und sein magischer Umhang entwendet. Dadurch ist das Machtgefüge zwischen den Feen des Sommers und des Winters erheblich gestört worden. Die Midsommernacht steht kurz bevor, und nach diesem magischen Datum fällt dem Winterhof automatisch mehr Macht zu. Daher sieht sich die Königin des Sommerhofs gezwungen, einen Krieg gegen die Feen des Winters zu initiieren - ein Krieg, der unabsehbare Folgen für die Menschheit haben könnte.

Harry Dresden muss alles daransetzen, um den Mörder zu entlarven und den Status Quo zwischen den Feenreichen wieder herzustellen. Ein Unterfangen, das durch die Attacken von Ghuls, Ogern und Pflanzenmonstern nicht gerade vereinfacht wird.

In seinem vierten Fall wird der Magier Harry Dresden erneut an den Rand der Belastbarkeit getrieben und kämpft mit Zaubersprüchen, Köpfchen und Herz gegen Ungerechtigkeit und böse Mächte. Bewegten sich zumindest die ersten beiden Romane noch auf einem verhältnismäßig bodenständigen Level, so ist „Feenzorn“ ein höchst fantastischer Beitrag, und das in mehrererlei Hinsicht.

Nicht nur, dass der Autor Jim Butcher den Leser auch in diesem Roman mit vielen kreativen Ideen überrascht, auch sein Schreibstil ist so locker und angenehm wie eh und macht die Geschichte zu einem vergnüglichen, unterhaltsamen Lesespaß für Zwischendurch. Das Niemalsland, das im dritten Roman bereits Erwähnung fand, wird hier ebenso zum Schauplatz, wie das Reich der Feen. Die Charaktere sind liebenswert, Furcht erregend, skurril oder einfach bizarr – je nachdem -, und die Erzählweise aus der Perspektive des Serienhelden sorgt für eine natürliche Vertrautheit mit der Figur des Harry Dresden. Der hat mittlerweile sein leicht vertrottelt wirkendes Image komplett abgelegt und ist ein ernst zu nehmender Gegner für jeden, der sich ihm in den Weg stellt. Dass er meistens in Schwierigkeiten steckt, kein Geld hat und unter immensem Zeitdruck steht, hat er dabei nicht seinem Unvermögen zu verdanken, sondern schlicht und ergreifend der Tatsache, dass er ein grundguter Kerl ist, der einem festen Ehrenkodex folgt und Ungerechtigkeiten verabscheut. Als Gentleman der alten Schule lässt er keine Frau im Stich, was dazu führt, dass er bisweilen Aufträge von Damen annimmt, die ihn häufig in prekäre Situationen führen, aus denen er oft nur mit Hilfe seiner Freunde herausfindet.

Der Bekanntenkreis von Harry Dresden ist mittlerweile zu einem ansehnlichen Haufen gewachsen, und bei der Lektüre trifft man auf viele vertraute Protagonisten, wie beispielsweise den Werwolf Billy und seiner Clique, den Alphas, oder Bob, den Hauself, der in einem Totenschädel haust.

Auch Karrin Murphy, Leiterin der Sonderabteilung der Chicagoer Polizei, ist wieder mit von der Partie und liefert sich mit dem Magier witzige und schlagfertige Wortduelle. Neben all der Spannung und Dramatik, die Butcher in seine actiongeladenen Fantasy-Romane einfließen lässt, ist der Humor ein besonderes Markenzeichen der Serie und verhindert, dass sich die Geschichten selbst zu ernst nehmen. Auch in „Feenzorn“ hat der Leser Einiges zu lachen. Trotzdem bleibt die Story immer packend und unheimlich. Insbesondere das Finale gipfelt dieses Mal in einen dramatischen Showdown.

Erstmals ist es dem Knauer-Verlag geglückt, an eines der Original-Titelbilder heranzukommen. So zierte auch die deutsche Ausgabe von „Summer Knight“ dasselbe Cover wie die amerikanischen Version und zeigt den Magier Harry Dresden mit seinem Sprengstock. Leider wirkt das Bild ein wenig körnig und unscharf, doch immerhin gibt es endlich einen direkten Bezug zum Inhalt.

„Harry Dresden“ ist Kult! Auch der vierte Fall des praktizierenden Magiers aus Chicago hat alles, was das Herz des Phantastik-Lesers begehrt. Action, Humor: Spannung und die ganze Palette übernatürlicher Kreaturen, wie Ghuls, Oger, Werwölfe, Feen, Vampire und Trolle. (FH)



Thomas Plischke und Ole Christiansen

Sacred – Der Schattenkrieger

Folge 4: Das verbotene Wissen

Frei nach den Schattenkrieger-Romanen von A. D. Portland, erschienen bei Panini-Books

Basierend auf dem Computergame SACRED 2 von Ascaron Entertainment

Weirdoz-Games zum Hören, Düsseldorf, 4/2009

1 CD, Fantasy-Hörspiel, EAN 4 042564 086515, Laufzeit: ca. 80 Min., EUR 9.95

Sprecher: Helmut Krauss, Thomas Fritsch, Annabelle Krieg, Nana Spier, Michael Pan, Heinz Ostermann, Erla Prollius, Sandra Schwittau, Volker Wolf, Hans Bayer u. v. a.

Musik: Blind Guardian

Cover und Illustration von Ascaron Entertainment

www.weirdoz.de

www.ascaron.com

www.sacred2.de

www.blind-guardian.com

Bereits in die vierte Runde geht die Umsetzung der beiden Romane, die den Übergang zwischen dem Computerspiel „Sacred“ und seinem Nachfolger „Sacred 2“ beschreiben. Noch immer ist Garlan auf der Suche nach der ‚Großen Maschine‘, die die so genannte T-Energie auf der Welt produziert. Wenn sie in die falschen Hände gerät, dann ist ganz Ancaria verloren. Das weiß er aus eigener Erfahrung nur zu gut. Denn schon einmal ist er in einer Schlacht gefallen. Doch ein verschlagener Nekromant und Großinquisitor hat ihn aus dem Schattenreich zurückgeholt. Nur er kann Garlan wieder den Frieden des ewigen Schlafes geben.

Inzwischen hat der Krieger aus der Vergangenheit aber erkannt, dass sein eigenes Wohl wenig gegen das der Welt zählt, und so geht er seine eigenen Wege. Er ahnt zwar, dass man ihn nicht aus den Augen lässt, aber er hofft dennoch, die ‚Große Maschine‘ vor seinen Feinden zu erreichen und dann zu zerstören. Weitere Informationen über den Ort, wo sie sich inzwischen befinden könnte, glaubt er, in einer von Mythen umgebenen Burg in den Bergen zu finden.

Zudem empfindet er immer mehr für seine Begleiterin, die Halbfelfe Leandra, die zwar zuerst als Spitzel des Elfenadels auf ihn angesetzt worden war, sich aber dann doch auf seine Seite schlug. Deshalb lässt er sie auch nicht zum Sterben zurück, als sie durch den Angriff einer schattenhaften Bestie schwer verletzt wird. Nur die alte Kräuterheilerin Mende aus einem abgelegenen Dorf kann ihr Leben retten. Während das Mädchen langsam wieder zu sich kommt und an Kraft gewinnt,

beschließt Garlan, etwas gegen die Bestie zu unternehmen, die auch die Siedlung in ihrer Gewalt zu haben scheint.

Er stellt der Kreatur, die sich als Werwolf entpuppt, eine Falle, nicht ahnend, dass er schon längst selbst in eine getappt ist. Denn nicht alle Menschen im Dorf sind das, was sie behaupten zu sein... Und auch nachdem er die Bestie besiegt hat, ist das Böse nicht ganz verschwunden. Wird er so jemals den geheimnisvollen Chronisten erreichen, der angeblich alles aufzeichnet, was jemals auf Ancaria passiert ist?

Derweil spinnen auch der Großinquisitor, der Elfenadel und die einer dunklen Göttin verfallenen Kultisten ihre Ränke, da sie eigene Vorstellungen von der Gestaltung Ancarias haben.

Endlich macht die Geschichte einen gewaltigen Satz nach vorne. Nicht nur, dass Garlan nun mehr über die vergangenen fünfhundert Jahre und sein Ziel erfährt, auch wenn er seine Schwierigkeiten hat, das Wissen mit sich zu nehmen – nun machen sich seine Gegenspieler dazu bereit, ihm zu folgen, so dass ein Showdown unvermeidlich sein wird. Und damit es nicht all zu langweilig und der Weg nicht zu einfach für die Helden wird, betreten neue Figuren die Bühne, um für massive Probleme zu sorgen, was vor allem Leandra zu spüren bekommt.

Wieder beweist „Der Schattenkrieger“, dass sich eine sorgfältige Produktion auszahlt. Erneut ist die Auswahl und Arbeit der Sprecher hervorragend, gerade diejenigen, die die ‚bösen‘ Rollen übernommen haben, lassen in Punkto Hinterhältigkeit, Boshaftigkeit und Wahnsinn dem Zuhörer kalte Schauer über den Rücken rinnen. So stimmt auch in „Das verbotene Wissen“ die Atmosphäre aufgrund der abwechslungsreichen Abstimmung von Musik, Dialogen und Soundeffekten – und erneut endet das Hörspiel mit einem sehr gemeinen Cliffhanger.

Wer abenteuerliche Fantasy auf höchstem Hörspiel-Niveau mag, wird jedenfalls nicht enttäuscht, denn „Der Schattenkrieger“ bietet beim Zuhören Kino im Kopf. (CS)



Michelle Raven
Die Spur der Katze
Ghostwalker 1

Egmont LYX, Köln, 7/2009

TB mit Klappbroschur, Romantic Fantasy, Erotik, 978-3-8035-8222-6, 510/995

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Andresr/Shutterstock

Autorenfoto von privat

www.egmont-lyx.de

www.michelleraven.de

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Nachdem die Journalistin Marisa feststellen musste, dass sie von ihrem Freund Ben, einem Polizisten, nur benutzt worden war und in Folge ein Informant sein Leben verlor, nahm ihre Karriere ein jähes Ende, und sie zog sich in eine einsame Hütte in den Bergen Kaliforniens zurück.

Eines Nachts findet sie vor ihrer Tür einen nackten, verletzten Mann. Ohne Zögern holt sie ihn ins Haus, versorgt seine Wunden und deckt ihn sogar, als zwei Polizisten von einem Mord in der Nachbarschaft berichten und unbequeme Fragen stellen. Dadurch bringt sich Marisa selbst in Gefahr und muss zusammen mit Coyle fliehen, denn die Verfolger sind zwei wilde Leoparden, die keine Zeugen am Leben lassen dürfen. Knapp können Marisa und Coyle den Raubtieren entkommen und Zuflucht bei seinen Leuten finden.

Diese sind alles andere als erfreut, dass sich eine Fremde, dazu noch ein Mensch, der ihr Geheimnis - Coyle und die anderen sind Wer-Pumas (Gestalt wandelnde Berglöwen) - kennt, in ihrer Mitte aufhält. Das Misstrauen und die Ablehnung, die ihr entgegengebracht werden, veranlassen Marisa, das Versteck der Berglöwen sofort wieder zu verlassen, obwohl sie sich in Coyle verliebt hat und gern bei ihm geblieben wäre. Dass er sie einfach gehen lässt, macht die Enttäuschung noch größer, obwohl sie versucht, Verständnis für sein Handeln aufzubringen.

Für Coyle steht das Wohl seiner Artgenossen an erster Stelle. Außerdem wird Bowen, ein Jugendlicher, vermisst. Finden seine Entführer heraus, was er ist, ist die ganze Gruppe in Gefahr. Trotzdem will Marisa Coyle wieder sehen, und ihre Hartnäckigkeit ist das Glück der Berglöwen: Sie wurden von Jägern eingefangen und sollen abtransportiert werden. Es gelingt Marisa, die Wandler zu befreien, doch gerät sie selber in die Gewalt des Anführers der Bande, der droht, sie zu erschießen, weil sie ihm das Geschäft vermasselt hat.

Unterdessen kommt Bowen im Labor eines Wissenschaftlers zu sich, der das Geheimnis der Berglöwen lüften will, um sich einen Namen zu machen. Zufällig entdeckt Stammheimers Tochter Isabel den geheimen Kellerraum, in dem der junge Mann gefangen gehalten wird. Sie ist entsetzt, als sie begreift, wie skrupellos ihr Vater ist, und möchte Bowen befreien, doch dadurch wird sie ebenfalls zur Gefangenen.

Die Paranormal Romances finden nun schon seit einigen Jahren breiten Zuspruch, vor allem bei Leserinnen zwischen 15 und 30 Jahren, die Spaß an dem Mix aus (erotischem) Liebesroman und Phantastik haben. Die aus Amerika kommende Welle hat längst auch deutsche Autorinnen erfasst wie z. B. Ulrike Schweikert, Jeanine Krock und Michelle Raven (alias Michaela Rabe), die massentauglich schreiben und darum eine Chance von den Verlagen bekommen.

„Die Spur der Katze“, der erste Band der „Ghostwalker“-Serie, ist in der Tradition des Genres geschrieben und wartet mit genau dem auf, was die Fans sich wünschen: ein exotisches Setting (Kalifornien – Amerikanismen sind wieder ‚in‘), schöne und tapfere Männer und Frauen, skrupellose Gegenspieler, etwas phantastische Spannung und viel Romantik, Dramatik und Sex.

Im Gegensatz zu manchen ihrer Kolleginnen schafft es die Autorin, trotzdem der Band eigentlich ein Liebesroman ist, eine nachvollziehbare, packende Handlung zu inszenieren. Zwar weiß bzw. ahnt man als Leser mehr als die Protagonistin, die sich zur Identifikation anbietet, aber selbst daraus entsteht Spannung. Statt auf Vampire und Werwölfe zurückzugreifen, führt Michelle Raven Wer-Pumas ein, die sie mit bekannten und neuen Eigenschaften ausstattet.

Parallel zu der Problematik, die die Geschichte vorantreibt – die Entführung eines Jugendlichen und die Gefahr der Entdeckung dieser Spezies -, entwickelt sich die Beziehung zwischen Marisa und Coyle weiter. Obwohl sie sich kaum kennen und jeder Geheimnisse vor dem anderen hat, finden sie zueinander. Marisa erweist sich immer wieder als erstaunlich mutig und darum als Zünglein an der Waage, während Coyle die meiste Zeit nur schön ist und für Konflikte sorgt, die vermeidbar wären.

Negativ fällt auf, dass die Hauptfiguren ihrer Libido mehr Aufmerksamkeit schenken als dem eigentlichen Problem, sogar wenn sie sich in Lebensgefahr befinden. Auch die Szenen mit Bowen, der zunächst nur den Aufhänger lieferte, um die Begegnung von Coyle und Marisa zu ermöglichen, wirken, als wären sie nachträglich eingefügt, weil das Schicksal des Jungen nicht ungeklärt bleiben durfte und er zugleich für weitere Bücher gut sein könnte.

Nebenbei werden die Weichen gestellt für die nächsten Beziehungen. Ob Bowen und Isabel im Mittelpunkt stehen werden oder Griffin – der Wer-Adler – und Amber oder Finn und Fay bzw. jemand ganz anderes, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall werden die Bücher in sich abgeschlossene Abenteuer offerieren mit neuen Pairings und dem Aha-Effekt des vertrauten Backgrounds.

„Ghostwalker 1“ ist ein Romantic Fantasy, der, wenn man bereits einige Bücher des Genres gelesen hat, nicht wirklich mit Neuem aufwartet, aber doch eine spannende Handlung, sympathische Figuren und genau das bietet, was man sich als Fan erhofft. Die Autorin schreibt flüssig und unterhaltsam, die romantischen Szenen sind nicht übertrieben, bloß manchmal etwas unangebracht in der jeweiligen Situation, und einige Entwicklungen, wie Stammheimers Reaktionen auf seine Tochter und die Partner, wirken zurechtgebogen, um das Happy End zu ermöglichen.

Legt man großen Wert auf das Drumherum und nicht nur auf die Romanze an sich, wünscht man zudem keine schnoddrige „Buffy“-Kopie sondern etwas Eigenständiges, dann sollte man einen Blick in „Die Spur der Katze“ werfen. Der Titel spricht vor allem ein Publikum an, das Bücher wie Lori Handlands „Wolfskuss“ oder Nalini Singhs „Leopardenblut“ schätzt. (IS)



Wladimir Wassiljew
Bewahrer des Chaos

Piper Verlag, München, 4/2009

PB mit Klappbroschur, Fantasy, 978-3-492-70177-8, 409/1300

Aus dem Russischen von Christiane Pöhlmann

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock

www.piper-fantasy.de

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Anders als viele frühere Veröffentlichungen aus dem russischen Sprachraum waren die „Wächter“-Romane von Sergej Lukjanenko Bücher nicht nur für eine kleine Elite interessant, die den ungewohnten Blickwinkel schätzten, sondern erreichten auch eine breitere Öffentlichkeit. Sie kamen hierzulande sogar zu Bestseller-Ehren, vor allem weil die Verfilmung des ersten Bandes sogar in den Kinos lief. Vermutlich sprach die interessante Mischung aus russischer Schwermut und Dramatik mit Thriller-Elementen aus amerikanischen Romanen viel mehr Leute an, als erwartet.

„Wächter des Tages“, den zweiten Roman, verfasste der Autor zusammen mit Wladimir Wassiljew. Der 1967 geborene Science Fiction- und Cyberpunk-Fan präsentiert mit „Bewahrer des Chaos“ sein erstes eigenständiges Abenteuer aus der „Wächter“-Welt.

Tag- und Nachtwache achten schon seit Jahrhunderten den Vertrag, der die Grenzen zwischen der irdischen und der Anderswelt schützt. Sie haben die Aufgabe übernommen, auch andere daran zu erinnern. Damit sie selbst nicht über die Stränge schlagen, werden sie von der so genannten Inquisition überwacht.

Allerdings verhärteten sich die Indizien, dass in St. Petersburg Kräfte und Personen am Werk sind, die nicht daran denken, sich an dieses eherner Gesetz zu halten. Schon mehrfach haben dunkle ‚Andere‘, Renegaten und Wilde den Vertrag gebrochen und scheinen gewillt zu sein, damit fort zu fahren.

Aus diesem Grund werden einige Wächter aus Moskau und Kiew in die Stadt geschickt, um für Ordnung zu sorgen, unter anderem auch der junge Magier Arik. Dabei stellt sich heraus, dass sie ihre Feinde besser nicht unterschätzen sollten, denn sie fügen den Wächtern, ehe diese wissen, was um sie herum geschieht, schwere Verluste zu.

Auch Arik wird auf eine harte Probe gestellt, denn er entdeckt unter den Gegenspielern seine Geliebte. Was soll er nur tun? Auf der einen Seite will er durchaus Rache für die Kameraden nehmen und den Status Quo wiederherstellen, auf der anderen möchte er die junge Frau auch nicht verlieren.

Wladimir Wassiljew beherrscht den Umgang mit der Welt der „Wächter“. Er spinnt in „Bewahrer des Chaos“ die Saga unter etwas anderen Vorzeichen weiter, denn seine Helden stammen vor allem aus der Tagwache, in der nicht ganz menschliche Wesen tätig sind, die ein Auge auf die Menschen haben, die in den anderen Romanen eher untergegangen sind.

Obwohl es viele Anspielungen gibt, so kommen doch kaum wirkliche Verbindungen zu den anderen Romanen zum Tragen. Dennoch ist es für diejenigen, die bisher noch keinen Roman des Zyklus‘ gelesen haben, schwer, das Buch zu verstehen, da viele Begriffe und Magien, wie z. B. das ‚Zwielicht‘, als bekannt vorausgesetzt werden.

Aber auch Fans werden enttäuscht sein, denn die Handlung kommt leider nur sehr langsam in die Gänge und ist recht unausgewogen. Während sich der Anfang sehr zäh liest, da der Autor erst einmal ausführlich die Figuren und ihr alltägliches Umfeld vorstellt, überstürzen sich am Ende die Ereignisse, so dass man gar nicht richtig mitbekommt, was eigentlich jetzt Sinn der ganzen Aktionen war.

Das schmälert die Lesefreude, denn nach dem behäbigen Start hat man sich doch mehr Spannung und Dramatik erwartet.

„Bewahrer des Chaos“ kommt inhaltlich und formal leider nicht an die Werke von Sergej Lukjanenko heran. Zudem ist der Roman in erster Linie nur für die Fans interessant, weil zu viel an elementarem Vorwissen verlangt wird. (CS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic & Cartoon, Manga, Nicht-kommerzielle Presse.

Science Fiction



Alan Dean Foster

Star Trek – Der Roman zum Film

Star Trek. Film Tie-In, USA, 2009

Cross Cult, Ludwigsburg, 5/2009

TB, Movie-Tie-In, SF, 978-3-941248-05-2, 304/1280

Aus dem Amerikanischen von Susanne Döpke

Titelbild (Logo) von Paramount Pictures Corporation

www.cross-cult.de

www.startrekromane.de

www.alandeanfoster.com/

Die Geschichte von „Star Trek“ beginnt mit einem Zeitparadoxon. Ein Raumschiff aus der Zukunft kommt in die Vergangenheit und vernichtet das Schiff, auf dem James Tiberius Kirk geboren wird.

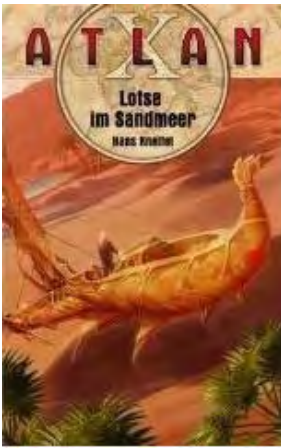
Die Zukunft wird weitgehend verändert, da Kirks Vater das zerstörte Schiff in einem Akt der Selbstaufopferung in das feindliche Schiff rasen lässt. Nur so kann er seine Frau und seinen neugeborenen Sohn retten. Dadurch verändert sich der Lauf in diesem Universum unwiederbringlich, und ein neuer Zeitstrang entsteht. Kirks Kindheit ändert sich rapide. Er wird ein Rebell, der mit einem Bein im Knast steht.

Bei einer Kneipenschlägerei in dem er die reizende Uhura kennen lernt, wird er von Captain Pike vor eine neue Möglichkeit gestellt: sein Wissen und seinen Intellekt dahingehend einzubringen, sich in die Sternenakademie bei der Star Fleet einzuschreiben. Pike kannte Kirks Vater und ist von dem Potenzial seines Proteges überzeugt. Kirk entscheidet sich für die Sternenflotte.

Der Kobayashi Maru-Test ist für Kirk keine Option, da das Szenario beinhaltet, dass man verliert. Also mogelt er und gewinnt das Spiel. Ausgerechnet Spock, der das Programm schrieb, wird sein ärgster Widersacher, und so kommt es zum Gerichtsverfahren. Doch da trifft die Nachricht ein, dass Vulkan, Spocks Heimatwelt, in großer Gefahr schwebt. Nun müssen Spock und Kirk einen Weg finden, ihre Diskrepanzen zu beseitigen und an einem Strang zu ziehen.

Dieser Roman ist nicht nur für Trekkies sondern für alle geschrieben worden, die actiongeladene Abenteuer lieben. Der Autor hat die Originalstory weitestgehend erhalten und nur wenige, aber wesentliche Änderungen vorgenommen. Die altbekannten Charaktere sind alle vorhanden: Chekov, McCoy, Scotty, Sulu, Uhura, Spock und Kirk - liebgewordene Freunde im neuen Gewand. Als Gene Roddenberry damals das „Star Trek“-Universum erschuf, war er wohl selber erstaunt, welchen Hype er damit auslöste. Bis heute ist dieses Universum einzigartig; oft kopiert und nie erreicht. Dieses Buch wird dem legendären Schöpfer mehr als gerecht. Die Geschichte wurde entstaubt, modernisiert, und die Charaktere erreichen Tiefe, so dass sie uns menschlich näher stehen.

Allen Trekkies der ersten Stunde, die mit dieser Fassung nicht einverstanden sind, bleibt der Trost, dass es viele alternative Universen gibt, so dass der Urcharakter von „Star Trek“ nicht beeinträchtigt wird. Man denke an das ‚UMUK-Prinzip‘: Unendliche Möglichkeiten in unendlicher Kombination. Lesenswert und absolut überzeugend. (PW)



Hans Kneifel

Lotse im Sandmeer

Atlan X/Kreta-Zyklus 1 (von 3)

„Perry Rhodan“ und „Atlan“ sind Eigentum von Pabel-Moewig-Verlag, Rastatt

FanPro, Erkrath, 6/2009

TB, SF 71019, 978-3-389064-188-1, 316/900

Titelillustration und Karte von Arndt Drechsler

Autorenfoto von N. N.

www.fanpro.com

www.atlan.de

www.perrypedia.proc.org/Hans_Kneifel

www.perrypedia.proc.org/index.php/Arndt_Drechsler

Vor rund 10.000 Jahren verliert Atlan sein Schiff und seine Crew und ist seither auf der Erde gestrandet. Nach dem Untergang von Atlantis zieht er sich in seine Tiefseekuppel zurück, wo er unter der Obhut des Roboters Rico schläft. Nur wenn der Erde Gefahr droht – sich ein Raumschiff nähert -, weckt die Positronik den Arkoniden. Er handelt als Beschützer, aber auch als Lehrer, der die Entwicklung der Menschheit lenkt, denn er benötigt ein Schiff, um seine Heimat wieder sehen zu können.

Auch um 2000 v. Chr. greift Atlan ein, als sich eine Bedrohung für die Erde abzeichnet. Danach zieht er sich mit seiner Gefährtin Asyrta-Maraye nach Südengland zurück und verbringt mit ihr einige ruhige Tage – zu ruhig für seinen Geschmack, so dass ihm der Auftrag des Pharaos Amenemhet sehr gelegen kommt:

Als reicher Kaufmann und Schiffsbauer Ahiham-Acran getarnt, soll Atlan neue Handelswege erforschen und herausfinden, wo sich die nomadisierenden Schmuggler, die die Einkünfte der Ägypter beträchtlich schmälern, verbergen. Während Atlan sein Unternehmen plant, glaubt er, eine Warnung von ES zu erhalten. Was wird Atlan und seine Begleiter erwarten, je weiter sie in die Sahara vordringen?

Um die Antwort vorwegzunehmen: nichts oder nicht viel. Natürlich hat man hohe Erwartungen, wenn man zu einem Buch von Hanns Kneifel greift, die der Autor – gemessen an seinen eigenen Standards – nicht immer erfüllen kann. Leider trifft das auch auf diesen Roman zu, hinter dem eine lange Geschichte steht.

Ursprünglich sollte „Lotse im Sandmeer“ als HC unter dem Moewig Fantastic-Label erscheinen. Die Reihe wurde jedoch kurzfristig eingestellt, so dass das Manuskript als E-Book umgesetzt wurde. Nach einer neuerlichen Überarbeitung wurde es nun als TB bei FanPro veröffentlicht, um Auftaktband der neuen „Atlan X“-Reihe zu sein, die den Zeitabenteuern der Titelfigur gewidmet ist, während die andere FanPro-Serie den USO-Missionen vorbehalten bleibt. „Lotse im Sandmeer“ ist außerdem der erste Band der „Kreta“-Trilogie, der die chronologische Lücke zwischen den „PR“-Planetenromanen 173 und 177 schließen wird.

Wer die ‚alten‘ „Atlan-Zeitabenteuer“ las und liebte, erwartet zweifellos vergleichbare Konflikte: Atlan erfährt von der Landung mehr oder minder bekannter Invasoren und versucht, diese aufzuspüren. Zum einen will er verhindern, dass die ungeschützte Erde zur Kolonie skrupelloser Mächte wird, zum anderen hofft er, ein Schiff zu kapern, das ihn nach Arkon bringt. Gleichzeitig wird ein Stück belegter Geschichte auf phantastische Weise aufbereitet. Atlan ist Ratgeber von Fürsten, Heerführer in Schlachten, Lehrmeister von Forschern und vieles mehr. Diese Mischung aus wohl dosierten SF-Elementen und Geschichte war stets eines der Highlights innerhalb der „PR“-Serie.

Was die Ursache ist, dass der zündende Funke bei „Lotse im Sandmeer“ nicht überspringen mag, muss jeder für sich selbst entscheiden. Vielleicht liegt es daran, dass das Buch mehr historischer Roman als SF ist. Man könnte meinen, der Autor habe ein vages Manuskript, das zum historischen Roman hatte ausgebaut werden sollen (verschiedene Titel erschienen bei Schneekluth, Goldmann u. a.), zu einem „Atlan“-Abenteuer umgeschrieben und die Action, die sonst in einem Buch für Spannung sorgte, auf drei Bände ausgedehnt. In Folge vermisst man eine fesselnde Handlung, da die Geschehnisse monoton vor sich hin plätschern und zum Ende hin kein nennenswerter

Höhepunkt herausgearbeitet wird. Selbst wenn man den Titel unter dem Aspekt des historischen Romans betrachtet und die Sachkenntnis des Autors würdigt – „Erklärungen“ und ein „Glossar“ erläutern alte und Eigennamen bzw. den geschichtlichen Hintergrund -, fehlen spannende und überraschende Entwicklungen.

Auch die Personen wollen dem Leser nicht ans Herz wachsen, sondern bleiben schablonenhaft und austauschbar. Die Dialoge wirken gestelzt und entbehren des Sarkasmus', durch den sich Kneifel-Charaktere immer auszeichneten (Joak Cascal, Claudia Chabrol, Vivier Bontainer, Oomph Amber usw.). Ihre Motivation ist durch Langeweile sehr simpel erklärt, und die meiste Zeit scheinen sie sich auf einer Sightseeing-Tour und nicht auf einer gefährvollen Mission zu befinden. Alles in allem möchte man „Lotse im Sandmeer“ lieber dem Genre ‚historischer Roman‘ als der ‚SF‘ zuordnen. Da die Charaktere an der Oberfläche bleiben und der Story eine wirklich spannende Handlung fehlt, wird das in sich abgeschlossene Buch nur eingefleischten Fans und Sammlern zusagen. Wer sich mehr erhofft, dürfte nach der Lektüre enttäuscht sein, denn der Band vermag nicht an die Glanzzeiten der Zeitabenteuer anzuknüpfen. Aber vielleicht steigert sich der Mini-Zyklus mit dem nächsten Teil... (IS)

Mehr SF unter Sekundärliteratur, Comic & Cartoon.

Mystery/Horror



Alisha Bionda (Hrsg.)
Unter dunklen Schwingen

Otherworld Verlag, Graz/A, Originalausgabe: 5/2009
PB, Horror, Dark Fantasy, 978-3-902607-16-4, 335/1595
Titel- und Innenillustration von Mark Freier
www.otherworld-verlag.com
www.alisha-bionda.net/
www.freierstein.de

Die elf phantastischen Storys in dem Band stehen unter dem Motto „Unter dunklen Schwingen“, die einzige Vorgabe der Herausgeberin an ihre Autorinnen und Autoren. Neben dem Cover fertigte Mark Freier auch kongeniale und brillante (Eingangs-) Illustrationen zu den Storys an.

Geflügelte Wesen in der Phantastik sind u. a. Vampire und Engel. „Unter dunklen Schwingen – geht der Tod auf die Jagd“ von Christoph Hardebusch pirscht sich die letzte Vampirin an ihr Opfer heran, um eine Überraschung zu erleben. „Geht der Tod auf die Jagd“ ist prägnant verfasst.

Einen größeren Handlungsfaden spinnt Barbara Büchner in „Unter dunklen Schwingen – zieht dich die Blutgräfin in ihren Bann“. Es ist nicht nur die umfangreichste Geschichte in dem Band, sondern auch die konventionellste. Jene Blutgräfin ist eine Vampirin, die vor Jahrhunderten besiegt wurde und nun wiederkehrt. Der klassische Vampirjäger darf ebenso wenig fehlen wie andere Sujets und Handlungselemente von Vampirromanen. Damit wird „Zieht dich die Blutgräfin in ihren Bann“ zu dem uninteressantesten Beitrag der Anthologie.

Um nichts weniger als um die Existenz der menschlichen Welt geht es in „Unter dunklen Schwingen – entscheidet der Feuerengel über die Geschehnisse der Welt“ von Arcana Moon.

Alisha Bionda gibt sich in „Unter dunklen Schwingen – trifft dich Ischariots Kuss“ mit weniger zufrieden: Wer beherrscht die Welt?! Zwölf dunkle Jünger, die im Passauer Dom hausen?! Das ist schon etwas origineller als „Entscheidet der Feuerengel über die Geschehnisse der Welt“!

In „Unter dunklen Schwingen – wächst manch Aberglaube“ von Uschi Zietsch verspielt ein Volk durch Kurzsichtigkeit seine Zukunft. Eine drastische Stellungnahme gegen Intoleranz gegenüber Andersartigen.

Schön erzählte, um mehr oder minder alltäglichere Ereignisse kreisende (in verschiedenen Epochen) Kurzgeschichten verfassten Andreas Gruber, Aino Laos, Marc-Alastor E. E., Dominik Irtenkauf und Tanya Carpenter und Mark Staats.

In „Unter dunklen Schwingen – nimmt der Wahnsinn seinen Lauf“ von Andreas Gruber gerät der Schulfreund des Protagonisten, später er selbst, unter den verhängnisvollen Einfluss eines – Puzzlespiels. Ein Gasthaus spielt in „Unter dunklen Schwingen – gesteht ein jeder seine Schuld“ von Aino Laos die Hauptrolle. Das Gebäude entlässt seine Gäste nur, wenn sie ihre Morde gestehen – und das Wirtshausehepaar erlebt eine Überraschung.

Marc-Alastor E. E. und Dominik Irtenkauf siedelten ihre Kurzgeschichten in der Vergangenheit an. Die atmosphärisch dichte Story „Unter dunklen Schwingen – gehen Wunder ihren Gang“ von Marc-Alastor E. E. spielt im Viktorianischen (!) London und schildert die Geschichte des jugendlichen Waisen und Kohleträgers Firminus Becket zwischen Verfolgung, Krankheit, einem Kindermörder und dem Schicksal seiner Pflegemutter. „Unter dunklen Schwingen – kauert Gottes Kind“ von Dominik Irtenkauf spielt irgendwo zwischen Marnurg und Limburg. Ein Mädchen verwandelt sich, zieht sich stetig von ihrem Vormund zurück und offenbart ihr Geheimnis – dem Leser, nicht ihrem Onkel.

Tanya Carpenter und Mark Staats lassen in „Unter dunklen Schwingen – zerbricht die Unsterblichkeit“ ihren verfluchten, unsterblichen Protagonisten durch die Jahrhunderte reisen, auf der Suche nach seiner Erlösung, nach der Reinkarnation seiner Geliebten. Eine Story, die tragisch endet.

Einer gewissen Tragik entbehrt auch „Unter dunklen Schwingen – ist kein rechter Bund zu schließen“ von Mark Freier nicht. Der Protagonist wird von jenem Dämon heimgesucht, an den ihn (seine inzwischen verstorbene) Mutter seinerzeit verpfändete. Welche „Gegenleistung“ sie erhielt, geht aus der Story aber nicht hervor.

„Unter dunklen Schwingen“ bietet eine Reihe von thematisch breit gefächerten, interessanten und lesenswerten phantastischen Kurzgeschichten an. Selbst wenn man manche Plots erfahrenen Lesern bekannt erscheinen mögen, so ist in fast allen Beiträgen ein Engagement der Autorinnen und Autoren spürbar, das einer Reihe ihrer arrivierten Kolleginnen und Kollegen inzwischen völlig abgeht. (armö)



Katie MacAlister

Blind Date mit einem Vampir

Die Dunklen 1

A Girl's Guide to Vampires, USA, 2003

Nach dem gleichnamigen Roman „Blind Date mit einem Vampir“, Egmont Lyx, Köln, deutsche Erstausgabe: 2/2008

Argon Verlag/argon hörbuch, Berlin, Audible GmbH, Berlin, 7/2009

4 CDs im Juwel-Case, Hörbuch, Paranormal Romance, Erotik, Comedy, Horror, Mystery-Thriller, 978-3-86610-838-7, Laufzeit: ca. 266 Min., EUR 14.95

Aus dem Amerikanischen von Antje Görnig und Bettina

Oder

Gelesen von Vera Teltz

Umschlaggestaltung von HildenDesign, München

Titelillustration von Anke Koopmann unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock

Fotos von Privat und N. N.

www.argon-verlag.de

www.audible.de

www.egmont-lyx.de

www.katiemacalister.com

www.hildendesign.de

www.ankeabsolut.de/

Die Freundinnen Joy und Roxy weilen in Tschechien, als dort ein großes Gothic Festival abgehalten wird. Schnell freunden sich die Amerikanerinnen mit einigen Leuten an, die an dem Spektakel mitwirken. Vor allem Roxy ist begeistert, denn bestimmt halten sich echte Vampire – mährische Dunkle, wie sie von ihrem Lieblingsautor Christian Dante genannt werden – unter den

Besuchern auf. Joy bleibt gelassen, denn Vampire sind nur Phantasieprodukte, was der arrogante Dominic mit seinen falschen Zähnen deutlich beweist.

Ihre Überzeugung gerät ins Wanken, als sie plötzlich sonderbare Visionen und Träume hat, jemand sogar versucht, erotische Wünsche in ihr zu wecken. Wer könnte dahinter stecken? Gibt es etwa doch Vampire? Es muss der geheimnisvolle Raphael sein, aber der beteuert, er wäre ein ganz normaler Mensch, und im Sonnenlicht verwandelt er sich auch nicht in Asche. Kurz darauf entdeckt Joy ihn mitsamt einer blutleeren Leiche. Was verheimlicht ihr der Mann, in den sie sich Hals über Kopf verliebt hat?

Seit einer geraumen Weile erfreuen sich die Paranormal Romances vor allem bei Leserinnen zwischen 15 und 30 Jahren großer Beliebtheit, darum war es nur eine Frage der Zeit, wann erste Titel auch als Hörbuch erscheinen würden. Katie MacAlister, von der bei LYX mittlerweile mehr als ein halbes Dutzend Romane vorliegen und weitere angekündigt sind, ist eine der Autorinnen, deren Titel nun vom Argon Verlag offeriert werden. Als Sprecherin konnte Vera Teltz gewonnen werden, die bereits in einigen Theater- und Fernsehrollen zu sehen war und als Synchronsprecherin tätig ist.

Kennt man den Roman, wird man feststellen, dass die Hörbuchversion exakt umgesetzt wurde. An die Stimme der Sprecherin muss man sich ein wenig gewöhnen, da der schnoddrige Tonfall der Ich-Erzählerin (Joy) an den von „Buffy the Vampire-Slayer“ erinnert und man automatisch deren deutsche Sprecherin erwartet hat – die Serie stand auch fraglos Pate hinsichtlich des humorigen Kontext, dem Gezicke der Protagonisten und der lässigen Art, wie mit Vampiren und Bösewichtern umgegangen wird.

Um Spaß an dem Hörbuch (oder dem Roman) zu haben, sollte man das Genre mögen, denn in erster Linie ist „Blind Date mit einem Vampir“ eine Love-Comedy und erst an zweiter Stelle dem Horror zuzuordnen. Erwartet man subtiles Grauen im Stil von H. P. Lovecraft oder Bram Stoker bzw. die moderne, härtere Gangart eines B. H. Fingerman oder von Nancy A. Collins, wird man enttäuscht sein, denn die Handlung dient eigentlich nur dazu, die Figuren zusammenzuführen, dann Misstrauen zwischen ihnen zu säen, peinliche Intermezzos inszenieren und letztlich auf ein Happy End zuzusteuern, alles garniert mit erotischen Einlagen, die die Dinge manchmal schon recht derb beim Namen nennen.

Tatsächlich dreht sich alles um Joy, die ihren ‚Mr. Right‘ kennen lernt und durch ihn in eine gefährliche Angelegenheit gezogen wird. Richtig spannend wird es erst zum Schluss und nur sehr kurz, nachdem zuvor lang und breit geredet, gezankt und geliebt wurde. Das Finale ist vorhersehbar und lässt keine Fragen offen. Junge Frauen, die genau *das* lesen oder hören möchten, kommen voll auf ihre Kosten, während die eingefleischten Phantastik-Fans schon durch das Cover und den Klappentext vorgewarnt werden, dass dieser Titel nicht unbedingt ihren Ansprüchen gerecht wird.

Schön wäre es, hätte man etwa alle fünf Minuten einen Track gesetzt und nicht erst nach ca. zehn Minuten; das würde den Wiedereinstieg nach einer Unterbrechung erleichtern.

„Blind Date mit einem Vampir“ ist ein solide gemachtes Hörbuch für die Fans der Romantic Mystery, das man durch kürzere Tracks und ein kleines, informatives Booklet noch optimieren könnte. Es wird außerdem eine ‚DAISY-Edition‘, eine Hörversion in MP3-Format, angeboten. (IS)



Kimberly Raye
Suche bissigen Vampir fürs Leben

Lil Marchette 1

Dead End Dating, USA, 2006

Egmont LYX, Köln, 1/2009

TB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Comedy, Krimi, 978-3-8025-8168-7, 344/995

Aus dem Amerikanischen von Bettina Oder

Titelgestaltung von HildenDesign/Ramona Poper, München unter

Verwendung von Motiven von Shutterstock

Autorenfoto von privat

www.egmont-lyx.de

www.kimberlyraye.net

Lil Marchette hat es schwer: Die Vampirin aus reichem Haus ist 600 Jahre alt und hat immer noch nicht den richtigen Gefährten fürs ewige Leben und damit den Erzeuger des Nachwuchses, den sich ihre Eltern sehnlich wünschen, gefunden. Prompt werden ihr jedes Wochenende, wenn die Familie zusammentrifft, viel versprechende Kandidaten vorgestellt, denen es jedoch nicht um Liebe sondern allein um die Fortpflanzungsfähigkeit geht. Obendrein möchten die Eltern, dass Lil, wie ihre Brüder, in einer Filiale des Familienunternehmens arbeitet, wieder nach Hause zieht und das winzige Apartment aufgibt – ebenso die Dating-Agentur, die sie gerade eröffnet hat, um auf eigenen Beinen stehen zu können.

Leider fehlt es der Agentur an Kunden, dafür stapeln sich die Rechnungen. Trotzdem gibt Lil nicht auf und schafft es mit Hilfe ihrer Freundinnen und einer engagierten Sekretärin, immer mehr einsame Vampire, Gewandelte und Menschen für ihre Dienstleistungen zu interessieren. Schon bald stellen Lil und Evie fest, dass es gar nicht so einfach ist, für jeden den Traumpartner ausfindig zu machen – und was ist zu tun, wenn der unmögliche Fall eintritt, dass sich ausgerechnet ein Vampir und ein Mensch ineinander verlieben?

Noch komplizierter wird die Situation, als der attraktive Gewandelte Ty Bonner, ein Kopfgeldjäger, auftaucht. Er bittet Lil, sich bei ihm zu melden, falls ihr ein Klient verdächtig erscheint, denn seit geraumer Weile entführt ein Unbekannter junge, allein stehende Frauen, die er über vergleichbare Einrichtungen kennen lernte. Man geht davon aus, dass die Opfer ermordet wurden, doch gibt es keine Leichen. Lil ist hingerissen, aber da Ty kein gebürtiger Vampir ist, kommt er als Lover nicht infrage.

Trotzdem kann sie ihn sich nicht aus dem Kopf schlagen und nimmt einige Kunden, die ihr suspekt sind, unter die Lupe, um Ty durch Resultate zu beeindrucken - und bringt dadurch sich und andere in Gefahr...

Das Angebot an Romanen, die der Paranormal Romance zuzuordnen sind, wird immer größer, auch bei LYX. Wenn es vor Vampiren, Werwölfen & Co. nur so wimmelt, bleibt es nicht aus, dass sich die Motive immer öfter wiederholen, selbst wenn jeder Autor bemüht ist, dem Mythos um die Kreaturen der Nacht eine weitere Facette hinzuzufügen. Gerade die Newcomer, die mit Serien wie „Buffy the Vampire-Slayer“, „Angel“, „Charmed“ usw. aufwuchsen und ihre ersten schreiberischen Gehversuche im Bereich des Liebesromans unternahmen, lesen sich recht ähnlich.

Das trifft auch auf Kimberly Raye zu, deren „Lil Marchette“-Bücher (ab 2006) stilistisch und vom Charakter-Design her wie eine Kopie von Mary Janice Davidsons „Betsy Taylor“-Serie wirken (ab 2004). Nicht nur der schnoddrige Ton, den man auch aus „Buffy“ kennt, sondern auch die Hauptfiguren sind nahezu identisch, interessieren sie sich doch für teure Marken-Schuhe und – Klamotten sowie für große, dunkle, unermüdliche Vampir-Männer. Hat man Spaß an der einen Reihe, wird sicher auch die andere den Nerv treffen, falls die Parallelen nicht als zu eintönig und langweilig empfunden werden.

Auch bei Kimberly Raye steht der Spaß im Vordergrund. Aus der Sicht von Hauptfigur Lil wird das Leben einer gebürtigen Vampirin, die allein und süchtig ist nach Marken-Kleidung, geschildert. Da es ihr nicht in erster Linie um Fruchtbarkeit sondern um Liebe geht, tut sie sich schwer, den geeigneten Partner zu finden, und macht spontan aus der Not eine Tugend, indem sie eine Dating-Agentur gründet (Schuh-Fan Betsy arbeitet in einem Schuhladen). Das bringt sie zwar unter Vampire, Gewandelte, Menschen und Andere, aber Mr. Right ist nicht dabei.

Die sympathische Lil hadert mit ihrem Schicksal, lässt sich aber nicht unterkriegen. Stattdessen erreicht sie durch Beharrlichkeit, Witz und dem Talent, selbst aus einer misslichen Situation einen Vorteil zu ziehen, mehr, als man ihr zugetraut hätte. So verkuppelt sie Personen, die gar nicht zusammenzupassen scheinen, und ist für manche Überraschung gut. In Folge fängt auch Ty Feuer, aber jeder lässt den anderen aufgrund von Vorurteilen erst einmal zappeln.

Darum gibt es – anders als bei „Betsy Taylor“: o Wunder! – keine expliziten Szenen, und die Wortwahl ist weniger deftig. Die Autorin hält ihre Leserinnen hin, die schon die Fortsetzung lesen müssen, wollen sie erfahren, ob aus Lil und Ty in „Beiß mich, wenn du kannst“ ein Paar wird.

Kleine Logikfehler verzeiht man der Autorin (Ty trägt einen langen Ledermantel, aber Lil bewundert sein tolles Hinterteil?), zumal gerade das Publikum zwischen 15 und 25, das die Hauptzielgruppe

stellt, über eher wenig Lese-Erfahrung verfügt und solche Schnitzer kaum bemerken wird. Das humorige Szenario wird davon nicht beeinträchtigt.

Die wenigen Spannungs- und Krimi-Elemente sind lediglich schmückendes Beiwerk und können nicht darüber hinweg täuschen, dass „Suche bissigen Vampir fürs Leben“ ein witziger Liebesroman ist, der durch das Vampir-Thema aufgepeppt wurde.

Wer genau diese Mischung aus Klamauk und Romanze sucht, wird zweifellos zufrieden gestellt, doch wer echte Phantastik und gruselige Momente wünscht, kann mit einem anderen Titel eher glücklich werden. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic & Cartoon, Manga.

Krimi/Thriller



Nicole Jamet & Marie-Anne Le Pezennec
Killmore – Was niemand wissen darf
Marie Kermeur 2

Les oubliés de Killmore, Frankreich, 2007

Knaur Verlag, München, 6/2008

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Thriller, 978-3-426-66302-8, 512/1995

Aus dem Französischen von Susanne Schmitz

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Fotos von FinePic, München

www.knaur.de

Marie Kermeur, eine der Erben der Sullivans, die es durch Pferdezucht und Whiskeybrennerei auf der irischen Insel Killmore zu Ansehen und Vermögen gebracht haben, kam als Säugling durch ein tragisches Unglück, das ihrer Mutter Mary widerfuhr und deren Leben beendete, zu Adoptiveltern und verbrachte eine glückliche Kindheit.

Erst als erwachsene Frau kehrt sie aufgrund der Bemühungen ihrer Großmutter Louise in den Schoß der Sullivans, ihre leibliche Familie, zurück. Um dort den Bund des Lebens zu schließen, folgt sie der Einladung der Familie, die ihre Ankunft jedoch eher mit Ablehnung und unterschwelligem Hass begegnet, der unterschiedliche Ursachen hat, vor allem auf Hab- und Eifersucht beruht. Nur ihre Großmutter Louise und ihr Onkel Edward empfangen Marie herzlich.

Mit dem Tag, an dem die junge Polizistin und Lucas Fersen, ihr Kollege und künftiger Mann, den Boden des Sullivan-Anwesens betreten, gerät ihr Leben aus den Fugen. Die Vergangenheit – und vor allem die Schuld, die ihre beiden Familien, deren Geschichte seltsamerweise miteinander verquickt ist – holt sie immer mehr ein.

Mit tödlichen Folgen: Marie sieht direkt bei ihrer Ankunft im zweiten Stock des Familienanwesens, den ihre verstorbene Mutter bewohnt hat, eine geisterhafte Frau, erfährt aber auf ihre Nachfrage, dass die Zimmer angeblich seit dreißig Jahren unbewohnt seien. Aber Marie weiß, dass sie die Erscheinung gesehen hat! Fortan häufen sich die ‚Zwischenfälle‘; Marie und Lucas werden immer mehr in die intriganten Familiengeflechte gezogen – und es bleibt nicht nur bei einem Mord.

Frank Sullivan verspürt Hass gegen seine Cousine Marie, die ihn durch ihre Rückkehr einen Teil seines Erbes kostet, und er hegt finstere Pläne, um sie loszuwerden. Damit ist er jedoch nicht allein.

Alice, seine Schwester, ist ebenso von Hass zerfressen, wenn sie an Marie denkt, jedoch aus einem völlig anderen Grund: Sie verspürt nagende Eifersucht, wenn sie sieht, auf welche Weise ihr Vater Edward ihre Cousine Marie ansieht - ihr Vater, der Alice immer nur mit Gleichgültigkeit oder Ungeduld begegnet ist. Und wegen dem sie sogar in die Heirat mit einem ungeliebten Mann

einwilligte, von dem sie ihre pubertierende Tochter Jill hat. Doch auch die von ihrem Vater vermittelte Heirat, die einen unglücklichen Verlauf nahm, brachte Alice dem Vater nicht näher.

Als Marie Schritte im zweiten Stock hört und nach oben geht, stößt sie in dem ehemaligen Zimmer ihrer Mutter auf eine lebensechte Wachspuppe (Abbild ihrer Mutter), deren Gesicht auch das von Marie sein könnte. Die Puppe trägt ein scharlachrotes Kleid, das alle Frauen der Sullivans bei ihrer Hochzeit trugen. Marie findet in dem Zimmer auch ein Buch über die ‚Scharlachrote Königin‘, das Aufschluss über die Geschichte der Titelfigur und ihres mörderischen Sohnes Drest gibt.

Es wird immer mysteriöser, und die nächsten Charaktere betreten den Boden von „Killmore“. Zu der Hochzeitsfeierlichkeit erscheinen auch Maries Adoptiveltern und Lucas' Eltern – seine Mutter leidet an Alzheimer – und Maries Onkel (Bruder ihres Vaters Ryan) Pierre-Marie. Somit laufen alle familiären Fäden anlässlich des bevorstehenden Festes zusammen. Von da an ist nichts mehr in Maries Leben wie zuvor.

Ein Notar taucht auf, bei dessen Vater Maries verstorbene Mutter Mary einen Brief für ihre Tochter hinterlegt hat. Dann bricht Feuer im zweiten Stock des Anwesens aus, und die ‚Mary-Wachspuppe‘ geht in Flammen auf. In der Hektik, die sich naturgegeben ausbreitet, verschwindet der mysteriöse Brief - natürlich bevor Marie ihn gelesen hat.

Am Tag ihrer Hochzeit warnt eine Botschaft Marie: *Sag nein. Du weißt nicht, wer Lucas Fersen ist.* Aber Marie ist sich des Mannes an ihrer Seite und ihrer gegenseitigen Liebe sicher - und Lucas und sie werden Mann und Frau.

Maries Ex-Geliebter Christian kann das nicht akzeptieren, will lieber sie und Lucas tot sehen und bringt das deutlich rüber. Aber damit nicht genug: Auch Alice liefert Marie aus Eifersucht auf der Hochzeitsfeier eine Szene und droht ihr: *Ich werde dich schon noch los.* Somit läuft an dem Tag, der Maries schönster werden sollte, einiges gewaltig aus dem Ruder.

Maries Onkel Pierre-Marie scheint ebenfalls Geheimnisse zu haben und eigene Pläne zu verfolgen. Auch sein Auftreten mutet nur wie eine bigotte Fassade an. Die Dramatik nimmt immer mehr Gestalt an, als Alice ums Leben kommt und man ihr das Siegel der Scharlachroten Königin (das Zeichen der Unerwünschten) ins Dekolleté gebrannt hat. Doch schon bald wird mehr als wahrscheinlich, dass eigentlich Marie getötet werden sollte.

Marie und Lucas beschließen nun, dem Mord, aber auch den anderen Ungereimtheiten und mysteriösen Geschehnissen nachzugehen. Sie begeben sich mit Polizeitauchern in jenen See auf der Insel der Schimären, auf dessen Grund ein überflutetes Dorf steht, dessen Glockenturm der Kirche noch aufrecht steht und manchmal aus dem See ragt (Covermotiv). Irgendetwas scheint sich in dem See zu verbergen, in dem immer wieder Menschen verschwinden.

Danach besuchen Marie und Lucas mit Angus, ihrem irischen Ermittlerkollegen, das Kloster auf der Insel der Schimären, treffen dort auf die Oberin Mutter Clementina und ahnen sehr bald, dass es dort ebenfalls ein Geheimnis zu geben scheint, das die Nonnen hüten.

Pierre-Marie verspürt ungute Gefühle gegen seinen verstorbenen Bruder Ryan, der von ihrem Vater immer bevorzugt wurde (eines der zentralen Themen dieses abwechslungsreichen und intelligenten Thrillers sind die Familienbande, ob gestörte oder innige). Pierre-Marie glaubt sogar, dass Ryan seinen Selbstmord nur vorgetäuscht hat und noch lebt, und somit in Maries Nähe auftauchen wird.

Marie fragt sich schon bald, als sie auf immer mehr dunkle Punkte in ihrer und Lucas' Familienvergangenheiten stößt, wie weit sie gehen sollen, um die Wahrheit zu erfahren - und ob es nicht besser wäre, diese ruhen zu lassen.

Was noch viel schlimmer ist: Lucas wird ihr immer fremder, und sie stellt sich die Frage, wer der Mann wirklich ist, den sie geheiratet hat. Doch dann gerät Maries Welt gewaltig aus den Fugen, als man Lucas' Leiche findet – doch natürlich ist alles ganz anders, als der Leser denkt...

„Killmore“ überzeugt besonders durch den Ideenreichtum der beiden Autorinnen und die gut strukturierten und profilierten Charaktere.

Aber damit längst nicht genug: Auch die Nebencharaktere erhalten ihre Geschichte und ihren Platz in der Familiensaga, die sich immer mehr vor den Augen des Lesers abspult: Da ist die Haushälterin Dora und ihre Tochter Kelly, die Ähnlichkeit mit den Sullivans aufweist; Christian Bréhats, Maries Ex-Verlobter, der sie immer noch liebt und mit seinen ambivalenten Gefühlen ringt; Jill, Alices Tochter, aber auch die Oberin des Klosters – um nur einige wenige zu nennen.

Bis zum Schluss zaubern die Autorinnen immer wieder neue, überraschende Details aus dem Ärmel. So muss ein Thriller sein: Jede Seite steigert unbemerkt die Spannung - was bedeuten die an jeder Leiche zurückgelassenen Oghamzeichen, welche eine weitere Verbindung zu der Legende um die Scharlachrote Königin darstellen, die ihre fünf Stiefsöhne töten ließ um ihrem leiblichen Sohn das Erbe zu sichern, und gibt es den sagenumwobenen Goldschatz wirklich?

Das sind nur zwei von vielen Fragen, die sich dem Leser stellen. Nicole Jamet und Marie-Anne Le Pezennec verquicken bei der Beantwortung derer geschickt mehrere Liebesgeschichten aus der Gegenwart und Vergangenheit. Das Schicksal jedes Einzelnen wird dabei sorgfältig durchleuchtet. Eingebettet in die mysteriöse Geschichte von Dana, der ersten keltischen Königin, auch die Scharlachrote Königin genannt, sind eindrucksvolle Landschaftsschilderungen der Insel der Schimären, auf der das Kloster steht, in dem nicht alles mit rechten Dingen zugeht und das immer mehr offenbart, dass sich an manch ‚religiösem‘ Ort weitaus mehr als Gebete und fromme Taten verbergen.

„Killmore“ ist ein Pageturner der besonderen Klasse und zieht den Leser von der ersten Seite an sofort in die Handlung, die in immer mehr Strängen verläuft, ohne zu zerfasern. Das ist die eigentliche Größe dieses Romans, der so viele einzelne Elemente beinhaltet und eine Fülle von Ideen und geschickten Wendungen und Verzahnungen zu bieten hat.

Was darüber hinaus besticht, ist die Tatsache, dass die beiden Autorinnen so harmonisch und Stil sicher vorgegangen sind, dass man keinerlei Umbrüche feststellt. Alles wirkt wie aus einem Guss, nichts stört den Lesefluss und die Spannung.

Der Roman hat alles, was Thrill ausmacht: eine alte Legende, ein zentrales Liebespaar, das darin verstrickt wird, alte Familiengeschichten, die immer mehr miteinander verquickt werden, ein Kloster mitsamt Geheimnissen, mysteriöse Morde, die im Zusammenhang mit der Legende zu stehen scheinen, ein ominöser Goldschatz, zwei skrupellose französische Humangenetiker, ein ermordeter Journalist – immer mehr Mosaiksteine ergeben zum Schluss ein imposantes Bild.

Und „Killmore“ hat noch erheblich mehr zu bieten, als diese Rezension verraten möchte: Das Netz, in das alle Beteiligte der Handlung verwoben sind, wird immer dichter und zeigt mehr und mehr, dass die Ursachen allen Übels in der Vergangenheit liegen und ihrer aller gemeinsame Wurzeln sind, die sich teils sehr unselig miteinander verbunden haben.

Was psychologisch fasziniert: Beinahe keiner der Beteiligten ist der, der er vorgibt zu sein; es ist nichts so, wie es scheint, und so werden nacheinander immer mehr ‚Masken‘ heruntergerissen, wahre Gesichter – und die damit verbundenen Geschichten – entblößt und offenbart. Spannender geht es nicht!

Auch die Aufmachung ist, wie immer bei den Knaur-Hardcovern, erstklassig, nur der Satz und das Lektorat sind nicht völlig fehlerfrei; das mindert den Lesegenuss aber nicht.

„Killmore“ und auch sein Vorgängerband „Dolmen“, sollten in keiner Krimi-Sammlung fehlen: Es sind spannende, psychologisch raffinierte und mystische Thriller, der von der ersten bis zur letzten Seite fesselt. (AB)



Val McDermid

Das Lied der Sirenen

Tony Hill & Carol Jordan 1

Nach dem Roman „Das Lied der Sirenen“, Kraur, München, 1997

The Mermaids Singing, GB, 1993

Der Hörverlag, München, 2/2009

2 CDs auf Displays in aufklappbarer Pappbox, Krimi-Hörspiel, 978-3-867117-261-5, Laufzeit: ca. 129 Min., gesehen 8/09 für EUR 15.95

Aus dem Englischen von Manes H. Grünwald

Hörspielbearbeitung von Sven Stricker

Sprecher: Heikko Deutschmann, Leslie Malton, Boris

Alinovic, Florentine Lahme, Felix Manteuffel u. a.

Musik von Jan-Peter Pflug

Titelgestaltung von Alexandra Dohse unter Verwendung eines Fotos von Ilona Wellmann/Trevillion Images

Fotos im Innenteil von Claudia Frickemeier

In der Box befestigtes, 6-seitiges Booklet

www.hoerverlag.de

www.valmcdermid.com

www.val-mcdermid.de

www.grafikkiosk.de

www.myspace.com/tonzimmer

Der Tod von vier jungen Männern schockiert die Bevölkerung und sogar hart gesottene Polizisten: Jedes der Opfer war ledig, angeblich homosexuell, wurde gefoltert und grauenhaft verstümmelt. An keinem Tatort gibt es Hinweise auf den Mörder. Alles ist sorgfältig inszeniert, fast schon wie ein Kunstwerk. Als eine der Leichen als Kollege identifiziert wird, ist klar, dass der Täter die Beamten herausfordern will.

Da diese lange auf der Stelle treten, wird ihnen der Profiler Tony Hill zugeteilt. Mit Ausnahme von Carol Jordan, die das Team leitet, ist niemand sonderlich begeistert darüber, dass ein Psychologe ihre Arbeit unterstützen soll. Tony und Carol kommen sich während der Recherchen zögerlich näher, doch ab einem bestimmten Punkt scheint es eine Barriere zu geben, die Tony nicht überwinden kann.

Tatsächlich geht er in seiner Arbeit auf, denkt sich in den Mörder hinein, hält mit ihm geistige Zwiesprache und findet auf diese Weise auch Dinge über sich selbst heraus, die ihm nicht gefallen. Aber es kommt noch schlimmer für Tony: Der Täter wird auf ihn aufmerksam...

Aufgeschlossenen Krimi-Freunden dürfte Val McDermid keine Unbekannte sein. Beispielsweise im Argument Verlag erschienen ihre „Lindsay Gordon“- und „Kate Brannigan“-Serien, in denen jeweils eine lesbische Journalistin bzw. Privatdetektivin ihre Nase in gefährliche Angelegenheiten steckt.

In die spannenden Storys eingebaut ist stets die Kritik an einer Gesellschaft, die Homosexualität ablehnt, Bekennende ausgrenzt und nicht selten sogar terrorisiert. Auch die Gleichberechtigung der Frau, die weitgehend nur auf dem Papier existiert, wird thematisiert. Viele Männer und erschreckenderweise auch Geschlechtsgenossinnen reagieren negativ auf eine selbstbewusste, intelligente Frau in leitender Position und würden sie am liebsten zurück zu den ‚drei Ks‘ (Küche, Kinder, Kirche) verbannen.

Diese Motive spielen im vorliegenden Psycho-Thriller ebenfalls eine wichtige Rolle. Der Täter wird als ‚Schwulenmörder‘ bezeichnet, so mancher Beamte outet sich als ‚Schwulenhasser‘ und Chauvinist, selbst der Profiler hat Probleme mit seiner eigenen Sexualität. Es gibt immer wieder Seitenhiebe, die sich gegen die Intoleranz, Verlogenheit und Sensationsgier der Menschen richten. Im Vordergrund steht jedoch der spannende Fall, in dem ein grundverschiedenes Ermittlerpaar versucht, einen perversen Psychopathen aufzuspüren. Anhand der vagen Hinweise erstellt Tony Hill ein Täterprofil und kommt dem Mörder gefährlich nahe, so dass dieser nun nach dem Leben des Psychologen trachtet.

Die Autorin bedient sich einer gepflegten Sprache, schockiert aber immer wieder mit drastischen Beschreibungen und Ausdrücken, wenn sich der Fokus auf den Täter und seine Grausamkeiten richtet. Dies wird auch in der Hörspiel-Version des Titels gekonnt umgesetzt und schreckt den Zuhörer regelmäßig auf, der gebannt die Geschehnisse verfolgt.

Die Besetzung der Rollen vermag zu überzeugen. Fast bildlich kann man sich die ehrgeizige Carol Jordan, den innerlich zerrissenen Tony Hill und all die anderen vorstellen. Die düstere Hintergrundmusik von Jan-Peter Pflug und die realistische Geräuschkulisse tragen gleichfalls dazu bei, dass man sich von der unheilvollen Atmosphäre einfangen lässt.

Wer den Roman „Das Lied der Sirenen“ gelesen hat, kann unmittelbar vergleichen, ob die Hörspielfassung gelungen ist. Geht man unbedarft an den Titel heran, bekommt man einen spannend inszenierten Psycho-Thriller geboten, der sich um interessante Charaktere rankt und Lust auf mehr macht. Mittlerweile umfasst die Serie sechs Bücher; von daher darf man sich gewiss auf weitere faszinierende „Tony Hill & Carol Jordan“-Hörspiele freuen. (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Sekundärliteratur, Comic & Cartoon, Manga.



Nautilus 08/2009 –August 2009

Abenteuer Medien Verlag, Hamburg, 7/2009

Vollfarbiges A4-Magazin zur phantastischen Literatur, Rollenspiel und Film, SF, Fantasy, Horror, Thriller, ISSN 0946-3534, 52/450

Titelgestaltung von N. N.

www.abenteuermedien.de

Das dienstälteste phantastische Magazin ist die monatlich erscheinende Zeitschrift „Nautilus“. Sie ging vor mehr als zehn Jahren aus dem Rollenspielmagazin „ZauberZeit“ hervor.

Daher ist auch die Gewichtung des Heftes anders als zum Beispiel in der „Space View“. Hier liegt der Schwerpunkt des Heftes auf der Literatur und dem Zusammenspiel mit anderen Medien, auch wenn es natürlich

Filmvorstellungen gibt.

In der aktuellen Ausgabe von August 2009 liegt wieder ein bunter Mix aus Artikeln, Vorstellungen und Rezensionen vor, die unter einem lockeren, aber nicht streng gefügten Oberthema – diesmal sind es die kleinen bunten Heftchen und von Kritikern verabscheuten „Pulp“-Magazine und ihre Helden, die bis heute unvergessen sind.

Doch zunächst werden aktuelle Filme aus dem Kino und auf DVD vorgestellt wie etwa „G.I. Joe“, „Ice Age 3“ und „Oben“.

Die Kurzgeschichten und Romane von H. P. Lovecraft erschienen ebenfalls zuerst in den Pulp-Heften. Inzwischen sind sie anerkannte Klassiker der phantastischen Literatur. Und so gibt es Verfilmungen, die nicht in den Studios großer Filmfirmen entstanden sind sondern in einer Zusammenarbeit von begeisterten Fans und kleineren Studios. Nicht viele, aber zumindest einige dieser Werke sind nun auf DVD erhältlich und zeigen, dass man auch mit geringen Mitteln die düsteren Geschichten stimmungsvoll und originalgetreu verfilmen kann.

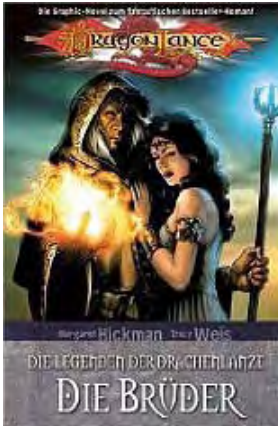
Ein weiterer großer Artikel widmet sich zusammen mit News und Rezensionen den „Helden des Pulp“, die bis heute unvergessen sind, weil sie durch Neuauflagen in Taschenbüchern oder Umsetzung in Comics und Filme zu überlebensgroßen Ikonen der Fantasy, Science Fiction und des Horrors wurden. Viele Genrefans kennen heute noch Flash Gordon, Conan, Buck Rodgers, Zorro, Fafhrd & den Grauen Mausling oder lernen sie gerade wieder kennen.

Weitere Themen des Heftes sind die Themen „Zeitreisen“, „Phantastische Hörbücher“, „PC-Adventures“. Dazu kommen noch Gespräche mit Autoren und Fantasy-Lektoren, Werkstattberichte und Rezensionen.

Bei allen Artikeln fällt auf, dass sie ausgezeichnet recherchiert sind, übersichtlich und komprimiert die wichtigsten Informationen bieten und nicht lange drum herum reden. Die stimmungsvolle Zusammenstellung von Text und Bild wie auch der eher geringe Anteil an Werbung lassen ebenfalls vergessen, dass die Zeitschrift im Verhältnis zum Preis recht dünn ist, da man trotzdem sehr viel für sein Geld erhält.

Man merkt den Autoren die Freude am Recherchieren und Schreiben der Artikel an. Und selbst wenn sie zumeist sehr positiv ausfallen, so scheuen sie sich doch nicht, hin und wieder auch bewusst Kritik zu üben. Und da die Auswahl der Themen recht groß ist, ist auch für jeden Leser etwas dabei.

Wer offen für die Phantastik in all ihren Schattierungen und Formen ist, kann ruhig mehr als einen Blick in die neueste Nummer der „Nautilus“ werfen, denn die Zeitschrift wird ihrem Titel mehr als gerecht und hat schon lange nicht mehr viel mit dem Rollenspielmagazin zu tun, das sie einmal war. (CS)



Margaret Weis, Tracy Hickman & Andrew Dabb
Die Legenden der Drachenlanze 1: Die Brüder

Dragonlance Legends, Vol. 1: Time of the Twins, USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 6/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Fantasy, 978-3-86607-739-3, 144/1695

Titelbild und Zeichnungen von David Cole, Farben von Adam Chong

Aus dem Amerikanischen von Oliver Hofmann und Astrid Mosler

www.paninicomics.de

www.dragonlance.com/

www.margaretweis.com/news.php

www.trhickman.com/

Die amerikanischen Autoren begründeten in den frühen 1980er Jahren mit der „Drachenlanze“-Saga ein neues Genre in der Fantasy, das es in dieser Form noch nicht gegeben hatte: den Rollenspiel-Roman. Sie erzählten die Abenteuer ihrer Rollenspielgruppe nach und machten aus der reinen Zusammenfassung eine spannende Geschichte.

Das begeisterte viele Leser, die selbst in die Rollen von magischen oder kriegerischen Helden schlüpfen, und so erschienen schon bald Fortsetzungen, welche die Abenteuer, der Helden weiter zu spinnen versuchten, wenn auch diesmal in mehr literarischer Form. In den „Legenden der Drachenlanze“ widmeten sich Weiß und Hickman ihren Lieblingsfiguren, den Zwillingen Raistlin und Caramon Majere.

Gut zwanzig Jahre nach den Romanen gibt es nun erstmals auch eine Comic-Umsetzung der Saga, für die der erfahrene Szenarist Andrew Dabb wieder einmal das Skript verfasste.

Zwei Jahre sind nach der schweren Niederlage von Takhisis vergangen, das Vordringen der dunklen Göttin konnte aufgehalten werden. Doch ihre Vasallen, die Drachenfürsten, sind noch immer nicht besiegt und haben sich mittlerweile ihre eigenen kleinen Reiche geschaffen und beginnen, diese auszuweiten. Einige von ihnen hoffen auch auf einen zweiten Versuch, ihrer Herrin den Weg nach Krynn zu ebneten.

Die überlebenden Helden der Drachenlanze haben sich mittlerweile in alle Winde zerstreut. Tanis und Laurana haben wichtige Aufgaben übernommen, während sich Caramon und Tika nach Solace zurückgezogen und das ‚Wirtshaus zur letzten Bleibe‘ übernommen haben und dort versuchen, eine Familie zu sein.

Raistlin hingegen macht auf andere Weise von sich reden. Auch wenn er nun die Schwarzen Roben trägt, so bleibt er weiterhin ein Renegat und geht seinen eigenen Weg, ohne sich um die Regeln und Einschränkungen seines Ordens zu scheren. Er erweitert seine Macht, und der Dunklelf Dalamar, der ihn eigentlich überwachen sollte, ist mehr und mehr von ihm fasziniert. Die Magiergilde beobachtet das mit Sorge, denn es ist nicht zu übersehen, dass er selbst dabei Grenzen überschreitet, die Krynn aufs Neue gefährden könnten.

Derweil ist Crysania, eine Klerikerin des Gottes Paladin, voller Sorgen und Ängsten, denn sie hat immer wieder Träume und Visionen, in denen ihr Schicksal mit dem von Raistlin verknüpfen zu sein scheint. Als sie den Magier persönlich kennen lernt, ist sie auch von ihm als Mann fasziniert und kann ihn nicht mehr vergessen. Doch darf sie sich die Liebe zu ihm überhaupt erlauben?

Eines Tages ist Raistlin verschwunden. Auf der Suche nach ihm stößt sie in Solace auf Caramon, den die Untätigkeit nach den Kriegen und die Zurückweisung seines Bruders gebrochen und zum Trinker gemacht haben. Dass er sie auf Geheiß seiner Frau Tika zum Turm der Magier in Wayreth begleitet, ist ihr zunächst eher unangenehm, doch dann erweist sich, dass es genau das Richtige war. Wie sie nun erfahren müssen, ist Raistlin in die Vergangenheit zurück gereist, um auf den mächtigen Erzmagier Fistandantilus zu treffen. Wenn das geschieht, kann sich vielleicht die Geschichte verändern. Es gibt nur noch einen Weg, ihn aufzuhalten.

Der Comic folgt sehr genau den dramatischen Ereignissen des Romans, und es kommt auch der Graphic-Novel sehr zugute, dass die Anzahl der Helden und Schauplätze etwas reduziert wurden und ein genauer Blick auf das Verhalten und die Entscheidungen der Brüder geworfen wird. Auch ohne in die Tiefe zu gehen, setzt die Geschichte nicht mehr auf epische Schlachten sondern das Schicksal einzelner. Denn so bewusst und zielstrebig, wie Raistlin seine Entscheidungen trifft, versuchen die anderen – die noch an das Gute in ihm glauben –, ihn genau davon abzuhalten. Dazu kommen die üblichen Ingredienzien klassischen Fantasy-Abenteuers, inklusive einer magischen Zeitreise.

Die zeichnerische Qualität ist dagegen nicht sonderlich herausragend und eher Mittelmaß. David Cole prägt den seit Jahren auch durch Abbildungen vertrauten Figuren seinen eigenen Stempel auf, so dass sie teilweise nur noch durch Haar und Augenfarbe oder typische Kleidung zu erkennen sind und nicht mehr viel mit den Gestalten auf den Buchcovern von Larry Elmore zu tun haben. Raistlin sieht aus wie ein alter Mann, obwohl er gerade erst auf die Dreißig zugehen dürfte. Caramon bekommt, als er sich zusammenreißt und trainiert, geradezu cartoonhaft hervor gehobene Muskelpakete. Auch Crysania hat mehr von einer Superheldin als einer zarten und zerbrechlichen Priesterin. Zudem scheint der Künstler nur begrenzt die Mimik von Menschen zu beherrschen, denn die Unterschiede sind recht gering, passen nicht immer zu den Geschehnissen und verkommen oft genug zu seltsamen Grimassen.

„Die Brüder“, der erste Teil der „Legenden der Drachenlanze“, ist inhaltlich solide umgesetzt, nur zeichnerisch bleibt die Geschichte auf einem schwachen Mittelmaß, da dem Künstler noch einiges an Ausdruckskraft fehlt. (CS)



Bill Willingham

Fables 9: Wölfe

Fables 48 - 51, Vertigo/DC, USA, 2006

Panini Comics, Stuttgart, 5/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Fantasy, Mystery, 978-3-86607-770-6, 132/1495

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von James Jean

Zeichnungen von Mark Buckingham, Shawn McManus, Steve Leialoha, Andrew Pepoy, Farbe von Daniel Vozzo und Lee Loughridge

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.jamesjean.com

http://lambiek.net/artists/b/buckingham_mark.htm

www.shawnmcmanus.net/

http://lambiek.net/artists//leialoha_steve.htm

www.pepoy.com/

Inzwischen ist schon der neunte Band der Reihe „Fables“ von Bill Willingham erschienen. Dort sind die Figuren aus Märchen, Fabeln und Sagen von einem so geheimnisvollen wie übermächtigen Feind aus ihren Reichen vertrieben worden und haben sich in eine Enklave am Rande von New York und auf einer abgeschiedenen Farm in der nahe gelegenen ländlichen Region zurückgezogen. Doch auch hier bekamen sie schon zu spüren, dass sie nicht ganz sicher sind, da der Angriff der Holzsoldaten große Lücken in ihre Reihen schlug.

Aber Prince Charming möchte dem Feind zeigen, dass sich die Fables nicht alles gefallen lassen und plant mit seinen Vertrauten eine geheime Aktion. Bloß der Mann, der sie ausführen könnte, fehlt noch – aber der hat sich schon vor einigen Jahren in die Wildnis zurückgezogen und ist unauffindbar: Bigby Wolf. Nur er besitzt die Fähigkeit, sich mitten in das Herz des Imperiums zu schleichen und dort die Hütte des Schnitzers Gepetto aufzuspüren, der das ganze Unheil erst in die Welt gesetzt hat. Der Weg dorthin ist auch schon mit den bisher noch neutralen Wolkenreichen abgeklärt.

So schickt Prinz Charming denjenigen los, der ihn von allen Fables am leichtesten finden kann, auch wenn man diese Person erst unter Druck setzen muss. Man ist bereit, dem Panther

Bagheera die Freiheit zu geben, wenn Mowgli, der ebenfalls ein Bruder der Wölfe ist, nach Bigby sucht und ihn wieder zurück bringt, auch wenn er eigentlich verbannt ist.

So macht sich der Menschenjunge, den viele aus dem „Dschungelbuch“ kennen, auf die lange Reise. Es dauert nicht lange, da findet er eine Spur in Russland. Erst nachdem er eine Weile hin und her gereist ist, weil ihm verschiedene Menschen immer etwas anderes erzählt haben, erkennt er, dass er doch besser die Richtigen fragen sollte: die vierbeinigen Jäger der undurchdringlichen weiten Wälder. Doch diese halten nicht unbedingt viel von Menschen, und so fordert Mowgli den Anführer heraus, zu einem Kampf auf Leben und Tod... Doch wird ihn die Antwort wirklich zufrieden stellen können?

Von all dem ahnt Snow White nichts, da sie alle Hände voll hat, um ihre Rasselbande im Zaum zu halten. Die lebhaften Kinder beginnen, sich auf der Farm zu langweilen, doch bevor sie diese wirklich verlassen dürfen, müssen sie erst beweisen, dass sie es schaffen, einen Monat ohne Fliegen oder Verwandlung in Wölfe auszukommen – denn nur wenn sie über ihre Fähigkeiten Kontrolle haben, können sie sich wirklich unter Menschen bewegen...

Der Band „Wölfe“ schlägt ein neues Kapitel in der Geschichte der Fables auf, denn zum einen beweist Prince Charming, dass er nicht nur gut aussieht und sich einschmeicheln kann, sondern dass er durchaus auch ein kluger Stratege ist, wie sich an der geheimen Mission von Bigby Wolf im Herzen der feindlichen Macht zeigt. Die Wolkenreiche sind auch ein weiteres Thema des Bandes, der beweist, dass es noch viel mehr magische Reiche gibt, die man bisher nicht kannte.

Eher liebenswert sind die Entwicklungen um Snow White und ihre lebhaften Kinder, die ganz offensichtlich mehr von ihrem Großvater und ihrer Tante als den eigenen Eltern geerbt haben. Und der Leser erfährt, dass es eigentlich nicht nur sechs sondern sieben Kinder sind und das letzte die ganze Zeit bei seinem Vater weilte. Neben den diesmal besonders phantasievollen und spannenden Abenteuern gibt es also auch einmal etwas Romantik, denn man kann sich einer Sache sicher sein – der Feind wird sich die Demütigung, die ihm widerfahren ist, nicht lange gefallen lassen. Und zu erfahren, wie er zurückschlägt macht Lust darauf, mehr zu lesen. Auch diesmal lebt die Graphic Novel vor allem von den bezaubernden Geschichten innerhalb der eigentlichen Handlung.

In „Wölfe“ geht es gleich auf mehreren Ebenen spannend mit den Fables weiter. Die Saga hält dabei zeichnerisch wie inhaltlich das hohe Niveau seiner Vorgänger und macht Lust auf mehr. Als besonderen Bonus gibt es diesmal Karten von den Enklaven der Fables in und nahe von New York, so dass man sich endlich einmal die Lage der einzelnen Örtlichkeiten zueinander vorstellen kann, was den Band umso interessanter macht. (CS)



Grant Morrison, Geoff Johns u. a.

Final Crisis 1 (von 7)

DC Universe 0, Final Crisis 1 + 2, DC, USA, 2008

Panini Comics, DC Deutschland, Stuttgart, 4/2009

PB, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, Action, 96/1295

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration von J. G. Jones

Zeichnungen von J. G. Jones, George Pérez, Doug Mahnke, Tony S. Daniel, Ivan Reis u. a.

www.paninicomics.de

www.grantmorrison.com/

www.geoffjohns.com/

www.jgjones.com

www.george-perez.com

<http://tonydaniel.blogspot.com/>

http://lambiek.net/artists/r/reis_ivan.htm

Die siebenteilige Mini-Serie „Final Crisis“ folgt unmittelbar auf die Geschehnisse, die in „Countdown zur Final Crisis“ geschildert wurden. Zunächst sollten Grant Morrison und J. G. Jones

alle Episoden schreiben und zeichnen, doch stießen dann weitere Künstler hinzu, die einander stilistisch ähneln, so dass eine homogene Storyline heraus kam:

Orion von den New Gods ist tot. Nicht nur die JLA versucht herauszufinden, was passiert und wer der Täter ist, auch Kraken vom Alpha Lantern-Team schaltet sich ein. Schnell macht sie sich unbeliebt durch ihre Arroganz – aber da ist noch mehr, wie Batman schon bald erfahren muss. Und ein weiteres Opfer ist zu beklagen: Martian Manhunter wird ermordet, ein Green Lantern wird angegriffen – von einem Alpha Lantern – und ein weiterer wird des Mordes bezichtigt.

Derweil mehren sich die Anzeichen, dass die bösen New Gods unter der Führung Darkseids die Erde infiltriert haben, um eine neue Ordnung zu formen. Doch noch mehr Gefahr droht...

„Final Crisis“ entpuppt sich schon auf den ersten Seiten als ein weiterer Mega-Event, der das DC-Universum anders hinterlassen wird, als man es bisher kannte. Die Handlung spielt an verschiedenen Orten, bekannte und weniger bekannte Charaktere sind involviert. Helden sterben, und tot Geglaupte kehren zurück.

Nach nur einem Band kann man natürlich wenig über die Handlung aussagen, aber es gibt genügend Cliffhanger, die neugierig auf das Weitere machen. Auch die realistischen, gelungenen kolorierten Illustrationen können überzeugen und gefallen.

Man muss nicht mit den Ereignissen aus „Countdown zur Final Crisis“ vertraut sein, um der Storyline folgen zu können, doch empfiehlt es sich, ein wenig Hintergrundwissen mitzubringen; umso leichter findet man sich zurecht und entsprechend größer ist das Lesevergnügen.

Für Gelegenheitsleser oder Neulinge eignet sich die Mini-Serie durchaus, denn die sieben Bände bieten ein spannendes und relativ abgeschlossenes Abenteuer, durch das man verschiedene Figuren kennen lernen kann, deren Serien man dann vielleicht ebenfalls lesen möchte. Für eingefleischte Sammler ist die Reihe ein Muss! (IS)



Matt Fraction, Salvador Larroca, Frank D'Armata, Stephane Peru u. a.
Iron Man 1: Die fünf Albträume

Invincible Iron Man 1 – 4: The Five Nightmares, Part 1 – 4, Marvel, USA, 2008

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 3/2009

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, 108/1295

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Titelillustration von Brand Peterson

www.paninicomics.de

<http://mattfraction.com/>

http://lambiek.net/artists/l/larroca_salvador.htm

www.brandonpeterson.com/

In Tansania töten Selbstmordattentäter unzählige Unschuldige – und es soll nicht der einzige Vorfall dieser Art bleiben. Das Erschreckende ist, dass die Explosionen die Vernichtungskraft einer Atom-Bombe aufweisen und niemand weiß, wo die Gruppe, die dahinter steckt, als nächstes zuschlagen wird.

Für Tony Stark alias Iron Man - Wissenschaftler, Millionär, Playboy und SHIELD-Direktor - ist besonders beunruhigend, dass Stark-Technologie zum Einsatz kam. Er beginnt, Nachforschungen anzustellen und wird dabei mit seinen größten Albträumen konfrontiert. Einer davon ist der junge Ezekiel Stane, der Sohn eines seiner übelsten Konkurrenten, welcher nun wie sein Vater bloß ein Ziel kennt: die Vernichtung Tony Starks in jeglicher Hinsicht. Als Stane seinen Widersacher direkt angreift, trifft er eine empfindliche Stelle, denn Pepper Potts, Tony Starks Vertraute, wird schwer verletzt.

Der erste Band der neuen „Iron Man“-Serie beinhaltet vier zusammenhängende Episoden, die auf vorherigen Ereignissen aufbauen und im nächsten Paperback fortgesetzt werden. Erfreulicherweise werden nicht zu viele Bezüge zu früheren Geschehnissen geknüpft (das Vorwort fasst das Wesentliche zusammen), und auch die Zahl der Hauptfiguren hält sich in Grenzen, so dass Quereinsteiger Fuß fassen können, wollen sie dem Titel eine Chance geben. Allerdings muss man die nächste(n) Nummer(n) lesen, will man wissen, was der skrupellose Ezekiel Stane noch

alles plant und ob Tony Stark ihm tatsächlich das Handwerk legen kann, bevor es zu weiteren Katastrophen kommt.

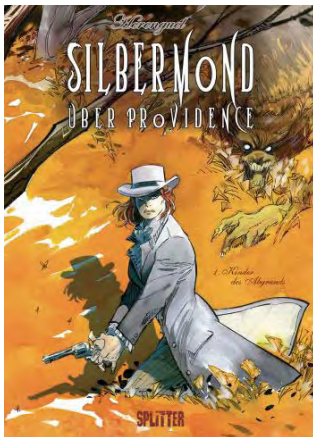
„Iron Man“ ist wie „Captain America“ eine Serie, die vor allem auf den amerikanischen Leser zugeschnitten ist, da viel meinungsbildende Politik, die die USA in einer Führungsrolle und als ‚Weltpolizei‘ darstellt, ins Spiel gebracht wird. Darum sind diese Helden mit mehr Superlativen ausgestattet als manch andere und agieren oft nach dem Prinzip *der Zweck heiligt die Mittel*, wenn es um ihr Land geht. Für den europäischen Comic-Fan ist das oft zu patriotisch, zu dick aufgetragen, zu wenig nachvollziehbar, um wirklich interessant zu sein - zumal die eigene Nation oft genug das Feinbild stellt, so alt und abgedroschen das Klischee auch sein mag.

Trotzdem gibt man auch hier „Iron Man“ immer wieder eine Chance, diesmal im Zuge des Kinofilms, der 2008 auf so erfolgreiche Leinwand-Spektakel wie „X-Men“ und „Spider-Man“ folgte. Ob es funktioniert und die Fan-Gemeinde größer wird, bleibt jedoch abzuwarten. Immerhin hat Panini erkannt, dass manche Reihen als Einzelheft weniger gut laufen oder als Zweitserie im Band eines Bestsellers die Leser verärgern, so dass ein umfangreicheres Paperback schon eher den Nerv der Sammler treffen kann.

Gegenüber früheren Episoden bietet auch die neue Serie nichts Neues. Vage Kritik wird nur laut, wenn es um Alkoholismus, die ungleiche Verteilung von Ressourcen, die Bevorzugung bestimmter Personen, die anti-westliche Haltung der VRCh u. ä. geht, aber die Themen werden nicht vertieft, denn die Story soll in erster Linie unterhalten. Die Andeutungen genügen oft schon, um bei den Lesern eine Reaktion zu erzielen.

Die Illustrationen sind ansprechend, auch wenn es dem Illustrator nicht immer gelingt, fließende Übergänge zwischen gezeichneten und PC-generierten Teilen eines Bildes zu schaffen. So reizvoll die Möglichkeiten der modernen Technik auch sind, sie stellen kein Allheilmittel dar und schaden so manches Mal mehr, als dass sie von Nutzen sind, wenn der Künstler nicht Maß halten kann.

„Iron Man 1“ ist eine gute Gelegenheit in diese Serie einzusteigen, da ein relativ neues Kapitel aufgeschlagen wird und man nur wenige Vorkenntnisse mitbringen muss. Ist man im Zweifel, ob Inhalt und Stil gefallen, empfiehlt es sich, in dem Heft ein wenig zu blättern oder den nächsten Band abzuwarten. (IS)



Eric Herenguel

Kinder des Abgrunds

Silbermond über Providence 1

Lune d'argent sur Providence: Les enfants de l'abime, Frankreich, 2005

Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 12/2008

HC-Album, Western, Horror, 978-3-940864-79-6, 70/1495

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz

www.splitter-verlag.de

<http://lunedargentsurprovidence.over-blog.com/>

www.indigo-online.de/

Providence, New Hampshire 1880: Als Cathy Gatling, die im Auftrag eines Notariats das Specer-Erbe erfassen soll, in der kleinen Ortschaft eintrifft, scheint sie einen idyllischen Flecken zu betreten. Die Aufnahme in der Pension ist freundlich, die kleine Simone ist ein aufgewecktes, hilfsbereites Mädchen, das Cathy sogleich herumführt, Sheriff James Stuart erweist sich als aufrechter, pflichtbewusster Mann, und auch die übrigen Pensionsgäste, so schrullig und redselig sie auch sein mögen, bilden offenbar eine angenehme Gesellschaft.

Einen kleinen Vorgeschmack, was auf Providence zukommt, erhält Cathy, als sie das Haus des verstorbenen Joseph Spencer sieht. Das Schlachtfeld gibt ihr genauso Rätsel auf wie dem Sheriff. Wer oder was den alten Mann getötet hat, schlachtete auch sein Vieh auf bestialische Weise ab. Und es soll nicht bei diesem einen Vorfall bleiben: Zwei Cowboys und ein Junge werden zerfleischt aufgefunden.

Der Bürgermeister, der sich um seine Wählerstimmen sorgt, lässt jemanden kommen, der schnellere und bessere Arbeit als der Sheriff leisten soll. Vom ersten Tag an macht der Jäger Dixon deutlich, dass er vor drastischen Maßnahmen nicht zurückschreckt und er jeden erschießen

wird, der ihm in die Quere kommt. Doch auch er kann nicht verhindern, dass es ein weiteres tragisches Opfer gibt. Die aufgebrachte Menge will den alten Indianer Ironcloud lynchen, der zur falschen Zeit am falschen Ort war...

Die große Zeit der Western-Comics („Yakari“, „Tom & Klein Biberherz“, „Die blauen Boys“, „Bessy“, „Silberpfeil“...) ist schon seit einer Weile vorbei und nur wenige von ihnen („Lucky Luke“, „Leutnant Blueberry“, „Bouncer“...) laufen immer noch. Hin und wieder wurde versucht, das Setting ‚Wilder Westen‘ mit derzeit aktuellen Genres zu kombinieren, vorzugsweise mit Mystery/Horror („Preacher“), und auch der Bereich Manga/Manhwa warten mit einigen Versuchen auf („Stallion“, „Priest“).

„Silbermond über Providence“ ist ein Zweiteiler des französischen Künstlers Eric Herenguel. Auch er mischt eine Handlung, die in den USA des ausgehenden 19. Jahrhunderts angesiedelt ist, mit traditionellen Motiven wie dem alternden Großwildjäger, der immer noch glaubt, sein Colt sei Gesetz, mit den zivilisierten Vorgehensweisen eines modernen Sheriffs, geheimnisvollen Indianer-Legenden und Elementen des Horrors.

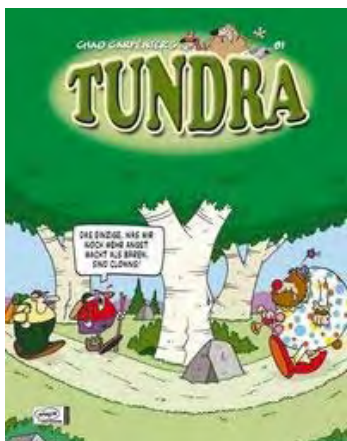
Geschickt baut der Künstler die Handlung auf: Er lädt den Leser in ein typisches kleinbürgerliches Nest ein und überrascht mit einem bizarren Mord, auf den schon bald weitere folgen und so das Idyll in ein Schreckensszenario verwandeln. Der Sheriff wirkt hilflos, denn von Seiten der Bevölkerung hat er keine Unterstützung zu erwarten, im Gegenteil. Diese verlässt sich lieber auf einen Revolvermann – und will ‚den Teufel mit dem Beelzebub austreiben‘.

Die Suche nach einem Südenbock bringt prompt einen Unschuldigen in Lebensgefahr. Er scheint außerdem der Einzige zu sein, der etwas über den Hintergrund der Ereignisse weiß. Die wahren Schuldigen, die nach Macht gieren, halten sich dort verborgen, wo sie niemand vermutet. Erst Teil 2, „Wiedergeburt“, wird verraten, ob der Sheriff, Cathy, die mehr ist, als es zunächst den Anschein hatte, und Melvin Chevalier, ein ehrgeiziger Autor und frisch gebackener Hilfssheriff, das Rätsel lösen und weitere Morde verhindern können.

Die Geschichte wird von ansprechenden Bildern getragen, die in warmen, erdigen Tönen koloriert sind, aber kalt, bläulich und düster wirken, sobald Gefahr naht. Eric Herenguels Stil unterstreicht die Charakteristika des Westerns, seiner Archetypen und Themen, bindet zudem gekonnt mystische und splattrige Szenarien mit ein.

Im Anhang erzählt der Künstler, dass die Liebe zu den alten Western-Filmen schon früh den Wunsch in ihm weckte, einen Comic zu schaffen, der die Atmosphäre berühmter Leinwand-Klassiker der 1950er/60er Jahre wiedergibt – und das ist ihm hervorragend gelungen.

Wer schön gezeichnete, spannend-gruselige Comics mit einer Prise Humor mag, wird seine Freude an „Silbermond über Providence“ haben, vor allem da der Wilde Westen als Setting etwas Abwechslung bietet zwischen all den zeitgenössischen oder in einem viktorianisch anmutenden Europa spielenden Mystery-Stories. Der Plot fasziniert, die Charaktere sind sympathisch bzw. zwielichtig und erfüllen ihre Rollen, der Cliffhanger am Ende macht neugierig auf die Fortsetzung – ein wirklich empfehlenswertes Album für Sammler und Genre-Fans! (IS)



Chad Carpenter

Tundra 1

Tundra, USA, 2009

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 7/2009

HC, Ehapa-Comic-Collection, vollfarbiger Cartoon, Satire, 978-3-7704-3257-8, 60/1200

Aus dem Amerikanischen von Valentin Kopetzki

Titelillustration und Zeichnungen von Chad Carpenter

www.ehapa-comic-collection.de

www.tundracomics.com/

Chad Carpenter wurde in Alaska geboren, zog Ende der 1980er Jahre nach Florida und lernte dort die Künstler Dik Browne („Hägar der Schreckliche“) und Mike Peters („Mother Goose and Grimm“) kennen. Beide rieten ihm, das zu zeichnen, was ihm vertraut ist – und so entstanden Cartoons und aus drei Panels bestehende

Strips, in denen die Tier- und Pflanzenwelt Alaskas, ihre Bewunderer und Jäger die Hauptrollen spielen.

Seit dem Erscheinen von „Tundra“ 1991 findet man Chad Carpenters lustige Zeichnungen in rund 150 Zeitungen. 2007 wurde der Titel als bester Zeitungstrip des Jahres geehrt. Mittlerweile werden 12 Bücher und allerlei Merchandise-Artikel angeboten, und auch international wurde man auf Chad Carpenters „Tundra“ aufmerksam.

Bei Ehapa ist nun der erste Band mit farbigen Cartoons, die in jeweils einem Panel (drei pro Seite) die Situationskomik festhalten, erschienen. Man begegnet darin dem Grizzlybär, dem Biber, dem Elch, dem Stachelschwein, dem Wal, dem Lachs, dem Pinguin, dem Raben, dem Schneemann, den Outdoor-Fans und vielen anderen mehr. Tier und Mensch stehen auf derselben Stufe und haben die gleichen Probleme, die durch Wort und Bild auf die Schippe genommen werden. Nicht immer erschließt sich dem Leser der Witz, dessen Bandbreite von subtiler Andeutung bis hin zum Klamauk reicht. Insider haben es in dieser Hinsicht zweifellos etwas einfacher – und natürlich ist Humor stets Geschmackssache.

Die Illustrationen reduzieren die Figuren auf das Wesentliche. Die Menschen sind dickleibig mit langem Kinn und Nase, die Tiere sind meist rundlich und teils ‚vermenschlicht‘. Laut Klappentext vergleicht man Chad Carpenter gern mit Gary Larson, und eine vage Ähnlichkeit mag tatsächlich vorhanden sein.

Es empfiehlt sich, ein wenig in „Tundra“ zu blättern, ob Thema und Stil gefallen, denn die Anspielungen wenden sich vor allem an ein Publikum, das über die Gegebenheiten der Titel gebenden Region Bescheid weiß. (IS)



Rob Williams, Jan Duursema & John Ostrander

Star Wars Sonderband 50 - Vector 2: Plage der Vergangenheit

Star Wars Rebellion 15 + 16, Star Wars: Legacy 28 - 31, Dark Horse, USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 6/2009

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, SF, 978-3-86607-799-7, 148/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Dann Scott, Travis Charest, Dustin Weaver & Omar Francia

Zeichnungen von Jan Duursema, Dustin Weaver & Dan Parsons

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.janduursema.com/

www.comicscommunity.com/boards/ostrander/

www.dannscottart.com/

www.travischarestgallery.com/

<http://dustinweaver.livejournal.com/>

<http://dustinweaverart.blogspot.com/>

www.omarfrancia.com

www.danparsonsart.com/

„Vector“ war ein von Dark Horse im Jahr 2008 groß angelegtes Crossover zwischen den verschiedenen laufenden „Star-Wars“-Serien. Alles begann in „Knights of the Old Republik“. Dort geriet die Jedi-Meisterin Celeste Morn unter den Bann des uralten Muur-Talismans, dem immer noch die Seele des gleichnamigen Sith Lords innewohnt. Durch sie wollte er einen würdigeren Körper finden und damit der dunklen Seite erneut zur Macht verhelfen. Zayne Carrick, der ihr mehr oder weniger zufällig begegnete, konnte sie trotz seiner besonderen Gaben nicht von dem Talisman befreien. Deshalb schloss er sie mit ihrem Einverständnis in eine Stasiskammer und versprach, nach Hilfe zu suchen.

Doch erst nach viertausend Jahren fand sich jemand auf dem verlassenen Mond ein, auf dem die schlafende Jedi-Ritterin ruhte. Doch in den Anfangstagen des Imperiums, beschrieben in der Serie „Empire“, war Darth Vader zu schwach, um Celeste Morn und den Muur-Talisman unter seine

Kontrolle zu bringen. Er ließ die nun wache Frau auf der Welt zurück, wo sie gegen ihren Willen eine düstere Armee schuf.

Zwanzig Jahre später hat Darth Vader den Zwischenfall weitestgehend verdrängt und erinnert sich nur noch dunkel an das Geheimnis. In den Abenteuern der Heftserie „Rebellion“ beschließt er, es gegen die Rebellen einzusetzen. Er nutzt einen Spion, um ihnen die Informationen über den Mond zuzuspielen, wohl wissend, dass mit Sicherheit einer dem Ruf folgen wird: der junge Mann mit den Jedi-Kräften, der den Todesstern zerstört hat. Die Falle schnappt tatsächlich zu. In der Hoffnung auf dem verlassenen Mond etwas zu finden, das ihm und der Rebellion nutzen kann, landet Luke Skywalker zusammen mit seinen Freunden dort. Tatsächlich kann er Celeste Morn aufspüren, doch die Hoffnung trügt in doppelter Hinsicht. Der Muir-Talisman will ihn übernehmen, und Sternenerstörer des Imperiums tauchen auf, um die Aufständischen gefangen zu nehmen.

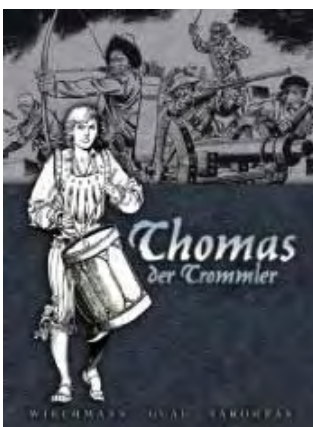
Über hundert Jahre später, während der „Legacy“-Ära, entdecken auch Cade Skywalker und seine Freunde den Ort des Geschehens und werden wie magisch von ihm angezogen. Denn alles, was sie im Kampf gegen den Sith-Lord und Imperator Krayt unterstützen könnte, ist gut. In den Trümmern eines alten Sternenerstörers stößt er die noch immer lebende Celeste Morn auf, die inzwischen noch verbitterter geworden ist. Die Jedi-Ritterin spürt, dass er vielleicht die Antwort auf ihre Gebete ist, denn genau wie Zayne Carrick strebt er nicht nach der Macht in der Macht – und er ist weitaus stärker.

Allerdings haben auch Krayt und seine Sith Wind von dem Fund bekommen – und der Imperator beschließt, den Muir-Talisman an sich zu bringen. Denn vielleicht kann ihm die Verbindung mit dem alten Sith-Meister endlich die gewünschte Heilung bringen...

Mit „Vector II: Plage der Vergangenheit“ findet die zusammenhängende Saga ihren Abschluss. Gelungen werden hier die Zeitebenen verknüpft, und man sieht auch viele bekannte Gesichter aus den Serien wieder. Allerdings fällt schon auf, dass die Abenteuer von Luke und Leia mit der Überlebenden aus der Vergangenheit weitaus weniger ausgearbeitet sind, als der Abschluss der Saga – vermutlich weil diese beiden als Filmfiguren weitaus weniger Spielraum für eigene Ideen lassen als die Figuren des Expanded Universe. Daher konzentriert man sich in diesen Teilen eher auf die Action, während in den Ereignissen aus der „Legacy-Ära“ alle Fäden zusammengeführt werden.

Wieder zeigt sich die Ambivalenz der Figuren und ihrer Taten. Gerade weil Cade ein Grenzgänger zwischen Gut und Böse ist, besitzt er die Macht und den Willen, der Schlüssel für Celeste Morns Rettung zu sein. Die Jedi Ritterin ist längst zu einer tragischen Figur geworden – aber auch sie tut noch ihren Teil dazu, um der Geschichte eine unerwartete Wendung zu geben. Immerhin kommt man durch die vielen Rückbezüge und die Zusammenfassung am Anfang gut in die Geschichte hinein, auch wenn es schon länger her ist, dass man die anderen Teile gelesen hat, bzw. sie vielleicht gar nicht kennt.

„Vector“ bietet wieder feinste Space-Opera und verbindet die aktuellen Comic-Serien des „Star Wars“-Universums umso mehr. Dabei zeigt sich, dass nicht nur die Zeichnungen herausragend sind, sondern auch der Inhalt kann durch die ausgefeilte Handlung mit vielen Anspielungen und die hintergründigen Figuren überzeugen und überraschen. Man kann den Sonderband jedenfalls nicht so schnell aus den Händen legen. (CS)



Peter Wiechmann

Thomas der Trommler, Deutschland, 1978/79

Cross Cult, Asperg, 4/2008

HC, Comic, Abenteuer, 978-3-941248-27-4, 160/2000

Titelillustration und Zeichnungen von Josep Gual und Juan Sarompas

www.cross-cult.de

www.peter-wiechmann.de

www.josepgual.com/

http://lambiek.net/artists/s/sarompas_juan.htm

Peter Wiechmann, einigen vielleicht auch schon durch „Hombre“ oder „Andrax“ bekannt, schuf in den späten 1970er Jahren zusammen mit

den spanischen Zeichnern Josep Gual und Juan Sarompas die Serie „Thomas der Trommler“. Die Episoden erschienen in dem Comic-Magazin „YPS“, das vor allem durch seine legendären Gimmicks in den Zeitschriftenläden auffiel, denn die Spielzeug-Zugaben, die heute bei den Magazinen und Comic-Heften für Kinder gang und gäbe sind, waren damals noch so gut wie unbekannt; den Heften war zuvor allenfalls einmal ein Poster oder einige Sticker beigeheftet worden.

„Thomas der Trommler“ führt in eine der düstersten Epochen der deutschen Geschichte zurück. Mitteleuropa ist der Schauplatz des ‚30-jährigen Krieges‘, in dem nicht nur die beiden unterschiedlichen christlichen Glaubensrichtungen aufeinander stießen, sondern auch ganz bewusst machtpolitische Kämpfe ausgefochten wurden.

Nur durch die Gnade eines Söldners, der sich an seinen eigenen Sohn erinnert fühlt, überlebt Thomas den Angriff einer Gruppe aus Tillys Heer auf das Gut seiner Eltern. Die Gebäude brennen nieder, und alle, die er kennt, sterben. Der Junge wird in das feindliche Lager verschleppt und nach einigen Schwierigkeiten schließlich Trommler.

Doch schon bald erweist sich, dass in dem Jungen ein wacher Verstand und listenreiches Denken steckt. Da ihm zuwider ist, dass ständig so viele Menschen sterben müssen, versucht er, wo er kann, das Leid zu verhindern. Er unterstützt auch den Feldscher mit seinen Kenntnissen über die Wundbehandlung und wird nach der Eroberung eines strategisch wichtigen Turms am Rande eines Schlachtfelds schließlich Anführer einer Gruppe von Freischärlern, die anders als das normale Heer operieren.

Zusammen mit drei Männern, die selbst Außenseiter sind, wie der Bogenschütze Dschingis, der aus den weiten Steppen Asiens kommt, ebnet er Wege, indem er verhandelt. Er erkundet das Land und unterstützt auch die einfache Bevölkerung beim Überlebenskampf. Er ist vielleicht nicht immer so erfolgreich, wie er möchte, aber er rettet unzählige Leben – bis zu dem Tag, an dem er sich gegen seinen eigenen Feldherrn stellen muss.

Auch wenn vieles natürlich sehr jugendgerecht dargestellt und damit verharmlost wird, verschweigt der Autor zusammen mit den Zeichnern dennoch nicht die Schrecken und Grausamkeiten dieses Krieges, unter dem vor allem die Zivilbevölkerung zu leiden hatte, wenn ihre Region zum Schauplatz von Schlachten wurde.

So ist es nicht verwunderlich, dass die junge Identifikationsfigur Thomas zu einem klassischen Helden wird, der sowohl moralisch, als auch von der Bildung her vielen Erwachsenen etwas voraushat. Zusammen mit seinen kampfstarken Begleitern verhindert er Grausamkeiten, wo er kann, bleibt dabei aber weitestgehend auch im heutigen Sinne moralisch gerecht.

Die Geschichten sind zwar etwas einfach und oft nach dem gleichen Schema gestrickt, aber spannend und abwechslungsreich erzählt, selbst wenn man vom Stil her das Alter des Comics merkt: Er ist doch noch ein wenig belehrender als moderne Geschichtsinterpretationen.

Die Erzählungen besitzen zudem eine intensive Atmosphäre, die viel Einblick in das Leben zu dieser Zeit gibt.

Interessant sind auch die historischen Exkurse, die näher auf das Leben der Leute in den Heeren und die Landsknechte eingehen, aber auch Hintergrundwissen über die Zeit zwischen 1618 und 1649 vermitteln.

Durch den Verzicht auf Farbe kommen auch die detailreichen Zeichnungen besser zur Geltung. Sie wirken auch so plastisch und lebendig, erinnern ein wenig an die frühen Zeichnungen von Hal Foster zu „Prinz Eisenherz“.

Alles in allem ist die Serie „Thomas der Trommler“ ein spannender historischer Comic, der all denen gefallen dürfte, die klassisch erzählte Fantasy- und Geschichtsabenteuer mögen, in dem eine vergangene Epoche plastisch beleuchtet wird. Inhaltlich ist die Saga immer noch aktuell, auch wenn man ihr schon stellenweise das Alter anmerkt, da heutzutage nicht mehr ganz so belehrend erzählt wird. (CS)



Denis-Pierre Filippi (Text), **Terry Dodson** (Zeichnungen und Farben), **Rebecca Rendon** (Farben)

Coraline

Träume 1

Songes: *Coraline, Frankreich, 2006*

Splitter Verlag, Bielefeld, 12/2007

HC-Album, Steampunk, Mystery, 978-3-939823-43-8, 56/1380

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz

www.splitter-verlag.de

www.terrydodsonart.com

www.indigo-online.de/

Die junge Coraline Doucet wird für den jungen Monsieur Vernère als Gouvernante engagiert. Als sie das riesige Anwesen betritt, öffnet sich für sie eine eigentümliche, bizarre Welt voller mysteriöser Maschinen – und ihr Besitzer ist noch sehr viel skurriler.

Sogleich tappt Coraline in das erste Fettnäpfchen, als sie Monsieur Vernère wie ein Kind behandelt, das er zwar ist, doch er ist zugleich ihr Arbeitgeber, der Erfinder all der wunderlichen Dinge, die das Schloss und die Parkanlage anfüllen, und er ist altklug, arrogant, herrisch, launisch und so ganz anders als Jungen seines Alters. Spaß und Spiel interessieren ihn nicht; für ihn gibt es nur die Wissenschaften.

Obgleich Coraline ahnt, dass sie keine leichte Aufgabe haben wird, will sie ihr Bestes geben. Aber wird das genug sein? Ohne dass sie es merkt, vermischen sich Realität und Traum: In ihrem Kleiderschrank leben nachts zwei Schneider und kleiden sie passend für die Abenteuer ein, die sie hinter einer Fahrstuhltür erwarten. Mal sind es wilde Piraten, mal Eingeborene, die über Coraline herfallen. Zwar taucht stets ein edler Retter auf, aber in dem Moment, als er sich ihren ‚Dank‘ holen möchte, verpasst sie ihm eine Ohrfeige – und wacht auf. Die beiden schrulligen Bediensteten scheinen anschließend immer recht enttäuscht zu sein...

Terry Dodsons Karriere begann mit der Comic-Serie „Mantra“ bei Malibu. Der Verlag wurde in den 1990er Jahren von Marvel geschluckt, die Serien wurden nach einem Relaunch eingestellt. Anschließend arbeitete der Künstler für Marvel (u. a. „Generation X“, „Marvel Knights: Spider-Man“, „Uncanny X-Men“), DC (z. B. „Teen Titans“, „Harley Quinn“, „Wonder Woman“) und Dark Horse („Star Wars“, „Ghost“). Gemeinsam mit Denis-Pierre Filippi („Das Buch von Jack“, „Die Nebelmänner“ etc.) schuf er in der Tradition francobelgischer Comic-Künstler „Träume“, eine jugendstilartig anmutende Serie, von der mit „Coraline“ der erste Band vorliegt.

Erzählt wird die Geschichte einer jungen Frau, die als Gesellschafterin den ungewöhnlichen jungen Herrn eines Schlosses unterhalten soll. Das Anwesen, auf dem es viele merkwürdige Maschinen gibt, die der intelligente, aber launenhafte Junge erfunden hat, wirkt genauso seltsam wie seine undurchschaubaren Bewohner: Der Butler beobachtet und filmt Coraline heimlich, und die Haushälterin scheint einfach alles zu wissen. Es gibt bestimmte Regeln, an die sich alle halten müssen, und trotz ihrer Bemühungen verstimmt Coraline Monsieur Vernère immer wieder oder erleidet ein Missgeschick.

Als Leser wundert man sich, was in dieser abgeschiedenen Welt gespielt wird, und als die sehr realistischen Träume beginnen, wird das Rätsel umso größer. Weder kennt man den Hintergrund der Protagonisten, denn nur Coraline ist sehr redselig, noch gibt es einen Hinweis darauf, was die anderen wirklich von ihr erwarten. Zweifellos hängt alles mit ihrem Verhalten in der abenteuerlich-erotischen Traumwelt zusammen, denn die Geschehnisse folgen stets demselben Muster und enden an der gleichen Stelle. Vage Andeutungen lassen ahnen, dass alles sehr viel mehr als nur ein Traum ist.

Man fühlt sich ein wenig an Lewis Carrolls „Alice im Wunderland“ oder Jules Vernes „20.000 Meilen unter dem Meer“ erinnert. Zudem finden sich Anspielungen auf den Untergang der Titanic, Edgar Rice Burroughs „Tarzan“, Robert Louis Stevensons „Die Schatzinsel“ u. v. m. Das täuscht zusammen mit all den Geheimnissen darüber hinweg, dass eigentlich nicht viel passiert bzw. scheinbar Alltägliches nach einem bestimmten Schema abläuft. Gern hätte man mehr erfahren, doch muss man sich gedulden, bis der nächste Band erscheint.

Trotzdem wird man keineswegs enttäuscht, denn die Handlung zieht einen genauso in den Bann wie die Titelfigur. Hinzu kommen die leichten, realistisch-idealistischen Illustrationen von Terry Dodson, die wunderbar koloriert sind, insbesondere das Spiel von Licht und Schatten berücksichtigen, als hätten die Maler des Naturalismus hierbei Pate gestanden. Der Stil passt ideal zum Setting/Genre – viktorianisches Zeitalter/Steampunk – und ist ein wahrer Augenschmaus.

Vor allem männliche Leser dürfen sich freuen, da Coraline nicht nur raffinierte Kleider und transparente Dessous trägt, sondern die Ereignisse darauf abzielen, dass sie regelmäßig die Hüllen fallen lässt. Das wird durchaus geschickt inszeniert und bringt eine dicke Portion Erotik mit. Französische Verlage gestatten dem Künstler weiterzugehen, als es in den gängigen Superhelden-Comics bislang erlaubt ist (von Ausnahme-Verlagen wie Avatar Press, die mit Titeln wie „Web Witch“ oder „Pandora“ gezielt ein erwachsenes, vor allem männliches Publikum ansprechen, einmal abgesehen).

„Träume: Coraline“ ist, wie der Titel verspricht, eine wunderbar traumhaft erzählte und vor allem illustrierte, mysteriöse Comic-Geschichte. Man kann nur hoffen, dass die Fortsetzung nicht ewig auf sich warten lässt, sie auf die vielen offenen Fragen wenigstens ein paar Antworten geben und wieder mit so hübschen Bildern von Personen, Landschaften, Gebäuden und seltsamen Maschinen aufwarten wird. Für Fans apart gezeichneter Alben ist der Titel ein Muss! (IS)



Mike Carey

X-Men Sonderband 23: Secret Invasion

Secret Invasion: X-Men 1 – 4, Part Marvel, USA, 2008/09

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 7/2009

Comic-Heft, Superhelden, Action, SF, Fantasy, 96/695

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Terry Dodson

Zeichnungen von Cary Nord, Ma Sepulveda, Dave McCraig u. a.

www.paninicomics.de

www.mikecarey.net/

<http://carynord.com/>

www.dave-co.com

Nachdem fast das ganze Skrull-Imperium zerstört wurde, suchen die Gestaltwandler nach neuen Lebensräumen. Auch die Erde soll erobert werden, und die Mittel dazu gaben ausgerechnet die Illuminati diesem Gegner in die Hand. Schon seit Jahren wird die Bevölkerung infiltriert, werden Mutanten und Menschen durch Skrull ersetzt – und bloß der Zufall brachte es ans Licht. Doch zu diesem Zeitpunkt war es bereits zu spät, die Invasion aufzuhalten.

Die Skrull scheinen den Sieg davonzutragen, doch noch immer kämpfen Rebellen um die Freiheit ihres Planeten, darunter die X-Men, die durch Guerilla-Taktiken dem Feind arg zusetzen. Schließlich drohen die Skrull damit, unschuldige Gefangene zu ermorden, wenn sich die X-Men nicht ergeben. Cyclops geht notgedrungen auf den Handel ein, auch wenn niemand weiß, ob die Skrull ihr Versprechen halten und die Menschen frei lassen werden. Allerdings tragen die X-Men ein Ass im Ärmel...

Die Comics haben schon oft bewiesen, dass sie zeitnah sind und gern Themen aufgreifen, die die Menschen beschäftigen. Die Stimmung der Bevölkerung, Ängste und Hoffnungen schlagen sich in den Heften nieder. Auch die Feindbilder wurden aktualisiert. Nur noch selten begegnet man dem ‚bösen Russen‘ oder dem ‚fanatischen Nazi‘. Seit der Libyen-Krise in den 1980er Jahren und mehr noch seit dem ‚11. September‘ trägt der Terror ein neues Gesicht.

Die Mentalität und die Aktionen der Skrulls machen das deutlich. Ihre Invasionspläne und der Machthunger werden von religiösen Motiven bemäntelt. Skrupellos töten sie jeden, der sich ihnen widersetzt. Auch die eigenen Leute werden geopfert oder gehen freiwillig in den Tod, wenn es der Sache dient. Die Skrull führen keinen Krieg, der sich an ethische Grundsätze hält, sondern bringen den absoluten Terror und Vernichtung über die Menschen. Eine Verständigung mit den Skrull ist unmöglich.

Die X-Men sind gezwungen, viele ihrer Prinzipien über Bord zu werfen, um die Katastrophe abzuwenden. Notgedrungen greifen sie zu Mitteln, die ihnen früher nie in den Sinn gekommen oder sogleich verworfen worden wären. Wolverine, der einst als Hardliner galt und deshalb im Team einen schweren Stand hatte, steht mit seinen Ansichten längst nicht mehr alleine da.

Dieser Ruck hin zur Gewalt, der präventive Einsatz von Massenvernichtungswaffen und das Töten, bevor man selbst getötet wird, sind aufgrund der bitteren Realität in den Comic-Serien gängige Themen geworden, die ihre Akzeptanz finden. Daran merkt man die Angst der Amerikaner vor einem Gegner, der keine Skrupel kennt und den Terror und den Kampf in ihr Land tragen könnte, ihren Wunsch nach einem ‚starken Mann‘, der es den Feinden mit der gleichen Münze heimzahlt und die Amerikaner und ihre Verbündeten beschützt (wie bereits im Golden Age der Comic-History).

Eingebettet ist dieser Hintergrund in eine spannende, Action reiche Story, deren zeichnerische Umsetzung comichaft anmutet und Geschmackssache ist. Nicht immer sehen die Charaktere so aus, wie man sie aus anderen Bänden kennt, und die Titellustrationen von Terry Dodson sind keineswegs repräsentativ für den Inhalt. Von daher sollte man, wenn man kein Alles-Sammler ist, ein wenig in dem Heft blättern, ob der Stil gefällt.

Der 23. „X-Men-Sonderband“ ist Teil des großen „Secret Invasion“-Crossover und kann, wenn man einigermaßen mit dem Hintergrund der Storyline und den Charakteren vertraut ist, auch ohne große Kenntnisse der aktuellen Serienhandlung gelesen werden. Der hier komplett abgedruckte Vierteiler liefert ein relativ in sich abgeschlossenes Abenteuer, von dem auch Gelegenheitsleser gut unterhalten werden.

Setzt man die Story in Zusammenhang mit den gegenwärtigen politischen Entwicklungen, ist der Band sehr interessant und erlaubt einen Einblick in die Denkweise der Amerikaner. Man sollte Comics als Stimmungsbarometer nicht unterschätzen. (IS)

Manga



Nana Haruta

Chocolate Cosmos 2

Chocolate Cosmos Vol 2, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 5/2009

TB, Manga, Drama, Action, Mystery, 978-3-86719-680-2, 176/650

Aus dem Japanischen von Kenichi Kusano und Radek Matuzsak

www.tokyopop.de

http://comics-news.shueisha.co.jp/common/haruta_nana/

„Chocolate Cosmos“ von Nana Haruta erzählt von den Problemen und Sorgen der jungen Sayuki, die aufgrund ihres Aussehens unter gleichaltrigen Klassenkameraden nicht wirklich einen Freund findet. In den Sommerferien lernt sie am Strand einen Jungen kennen, der sie nicht von vornherein ablehnt, aber es stellt sich schon bald heraus, dass er einer der neuen Lehrer ihrer Schule ist – der Hauswirtschaftslehrer Katsuya Hagiwara.

Auch wenn dieser nicht leugnen kann, dass er etwas für das Mädchen empfindet, so wahrt er doch die Distanz zu seiner Schutzbefohlenen. Sayuki, die eine Weile braucht, um sich von dem Schock zu erholen, beschließt aber, nicht so schnell aufzugeben. Mit Freunden gründet sie einen Club und bittet Hagiwara, diesem als Lehrer-Tutor vorzustehen.

Allerdings verhindert die Lehrerkonferenz, dass dies so einfach klappt. Vor allem eine Lehrerin hält den jungen Mann noch nicht für fähig, die Schüler, die ja nur wenige Jahre jünger sind als er, wirklich zu betreuen. Erst als sie selbst zum zusätzlichen Tutor des ‚Baseball, Koch- und Essclubs‘ wird, gelingt das Vorhaben. Doch wirklich näher kommt Sayuki ihrem geliebten Lehrer nicht, da während der Clubsitzungen immer wieder viele Gäste hinzu stoßen und seine Aufmerksamkeit rauben.

Als Hagiwara kurze Zeit später krank wird, besucht sie ihn einfach. Und dort scheint ihre Stunde gekommen, denn sie küssen sich. Allerdings kann sich der Lehrer am nächsten Tag, als sein Fieber gesunken ist, an nichts mehr erinnern. Sayuki ist am Boden zerstört, doch ein Ski-Ausflug verspricht eine neue Chance, um herauszufinden, ob ihre Beziehung Zukunft hat.

Auch im zweiten Band behandelt die Künstlerin das Thema mit großer Sorgfalt und versucht, es realistisch umzusetzen. Auf der anderen Seite kommt sie aber auch den Lesern entgegen und baut zwei Rivalen ein, die dem jungen Pärchen zu schaffen machen. Denn es ist ganz offensichtlich, dass die Lehrerin durchaus ein Auge auf ihren hübschen jüngeren Kollegen geworfen hat, und auch einer von Sayukis Kumpeln beginnt, mehr für das Mädchen zu fühlen als nur einfache Freundschaft. Dementsprechend turbulent geht es zu, da die verschiedenen Parteien versuchen, die beiden auseinander zu bringen und den Auserwählten für sich zu gewinnen. Das ist zwar konventionell, aber doch sehr überzeugend erzählt.

So kann die Fortsetzung von „Chocolate Cosmos“ den guten Eindruck auch weiter bewahren. Dennoch werden sich vermutlich vor allem diejenigen angesprochen fühlen, denen Geschichten über romantische Liebe und all ihre Irrungen und Wirrungen besonders gut gefallen. (CS)



Svetlana Chmakova

Dramacon, Band 1

Tokyopop, Hamburg, 7/2006

TB, US-Manga, Romance, Drama, 978-3 86580-326-9, 192/650

Aus dem Amerikanischen von Monika Reichert

www.tokyopop.de

www.svetlania.com/

Um Ihren selbst produzierten Manga vorzustellen, nehmen Christie und Ihr Freund Derek zum ersten Mal an einer Manga-Convention teil.

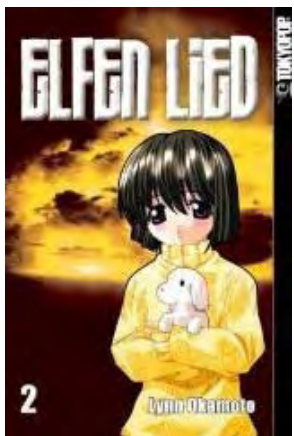
Derek flirtet mit allem, was einen Rock anhat, und Christie ist stinksauer. Sie stellt ihn zur Rede, aber er meint nur, das wäre eben Kundenwerbung.

Christie trifft auf einem Rundgang Matt. Sie rennt ihn förmlich um. Er

reagiert sehr nett, und sofort knistert es zwischen den beiden. Er zeigt ihr die Stände auf der Convention. Derek sieht Matt mit Christie, und nun ist er eifersüchtig.

Christie lernt die bekannte Manga-Autorin Lida kennen und holt sich von ihr ein paar Tipps. Aber wieso kennt diese Matt, und warum hofft Christie, dass er noch keine Freundin hat? Immerhin liebt sie doch Derek - oder etwa doch nicht?

In dieser Geschichte geht es um das Karussell der Liebe, das sich unablässig dreht: die großen und kleinen Gefühle, um Eifersucht und Verlustängste. Daraus macht die Autorin eine knisternde, spannungsgeladene Lovestory. Die Zeichnungen wirken sehr lebendig, und die Figuren werden zu echten Personen. Man freut sich schon auf den zweiten Band. (PW)



Lynn Okamoto

Elfen Lied 2

Elfen Lied, Vol. 3 + 4, Japan, 2002

Tokyopop, Hamburg, 5/2009

PB, Manga, Drama, Action, Mystery, Splatter, 978-3-86719-655-0, 440/1400

Aus dem Japanischen von Michael Ecke

2 Farbseiten

Leseempfehlung: ab 18 Jahre!

www.tokyopop.de

www.okamoto.tv/

Während die 13-teilige Animeserie „Elfen Lied“ bereits seit längerem in

Deutschland erhältlich ist, erscheint nun erst der dazugehörige Manga. Tokyopop fasst jeweils zwei Bände der Originalausgabe in einem großformatigen Reader zusammen.

Schon seit vielen Jahren hütet die Regierung in einer unterirdischen Forschungseinrichtung ein düsteres Geheimnis. Dort werden die so genannten Diclonius festgehalten. Diese sehen aus wie Menschen, wenn man einmal von den Hörnern absieht, die ihnen seitlich aus dem Kopf wachsen. In Wirklichkeit aber sind sie Mutanten mit unermesslichen Kräften, die unberechenbaren Launen unterworfen und geistig nicht immer unbedingt stabil sind.

Lucy ist die Stärkste von ihnen. Es gelingt ihr allerdings, eines Tages auszubrechen und an die Oberfläche zu fliehen. Als sie sich dort den Kopf stößt, verwandelt sie sich in die harmlose und friedliche, ja, fast scheue Nyu, die auch nicht mehr als dieses Wort sagen kann.

Die Studenten Kota und Yuka nehmen sie bei sich auf und kümmern sich um sie, nicht ahnend, was für eine tickende Zeitbombe sie bei sich haben. Das bekommen eher die Häscher zu spüren, die Lucy verfolgen, vor allem der Kopfgeldjäger Bando, der den Gegenangriff der Diclonius zwar überlebt, aber von ihr infiziert wird. Er reagiert gar nicht begeistert darauf, dass er nun entmannt werden soll, weil sein Samen die Gene der Mutanten trägt und er die Gene nicht weiter tragen soll – denn seine Kinder werden sich ohne jeden Zweifel in Diclonius verwandeln...

Derweil nehmen Kota und Yuka einen weiteren Gast bei sich auf, die obdachlose Mayu, die sie um Brot anbettelt. Allerdings beginnt es auch zwischen den Studenten zu kriseln, denn zum einen rückt Nyu, die ja nun doch nicht ganz reizlos ist, Kota immer wieder auf die Pelle, zum anderen scheint er dem auch nicht ganz abgeneigt zu sein.

Um auf andere Gedanken zu kommen, nehmen sie die Kleine mit zu einer ihrer Vorlesungen. Allerdings können sie nicht verhindern, dass der Professor Nyu gleich dabeihält und deutlich macht, dass er weiß wer sie ist und wo sie hingehört. Die beiden Studenten gehorchen, weil sie keine andere Wahl haben, aber ein ungutes Gefühl bleibt zurück.

Sie sollen recht behalten, denn Professor Kurama ist in seiner anderen Identität der Leiter der Forschungseinrichtung, in der Lucy war, und er hat sie ohne Probleme in Nyu wieder erkannt. So verschleppt er sie in sein Privatlabor und enthüllt seine Pläne, rechnet aber nicht damit, dass die unkontrollierbare Lucy in dem unscheinbaren Mädchen wieder erwacht und ihre dunklen Seiten zeigt.

„Elfen Lied“ ist ein Manga, der sich auf mehreren Ebenen bewegt. Zwar stehen die Ereignisse in der Jetztzeit im Vordergrund aber es gibt immer wieder längere Rückblenden, die die wahre Natur von Lucy und ihre besondere Verbindung zu Kota enthüllen. Denn der junge Mann ist ihr als Kind schon einmal begegnet, nur dass er sich heute nicht mehr richtig daran erinnern kann und seine Gefühle zu Nya nicht wirklich versteht.

Während der skrupellose Kurama, der ohnehin mehr als alle anderen über die Diclonius zu wissen scheint, seine Ränke spinnt, möchte der Kopfgeldjäger Bando nur Rache, und so verweben sich beider Intrigen zusätzlich zu einer dichten Geschichte, die mehr als nur Action und Splatter bietet. Der Manga wechselt immer wieder zwischen zwei Extremen. Auf der einen Seite wird das friedliche und eher harmlose Leben der Studenten und ihrer Freunde geschildert, die zwar mit ihren Gefühlen zu kämpfen haben, aber niemanden wirklich bedrohen, es kommt sogar zu der einen oder anderen humorvollen bzw. erotischen Szene – aber genau das steht in krassem Gegensatz zu den Augenblicken, in denen die wahre Macht und Gefährlichkeit der Diclonius Lucy enthüllt wird und sie ohne Bedenken Kinder tötet, die sie ärgern, oder die Bewohner eines Hauses, in dem sie sich einnistet.

Aufgrund dieser doch sehr brutal dargestellten Szenen spricht der Verlag vermutlich die Leseempfehlung ab 18 Jahren aus. Denn die Diskrepanz zwischen der Niedlichkeit der Hauptfiguren und ihrer Grausamkeit ist für jüngere Leser nicht unbedingt leicht zu verstehen oder gar zu differenzieren.

Alles in allem verläuft die Geschichte aber in klassischen Bahnen, denn Nyu-Lucy ist nicht die erste unschuldig wirkende Figur, der gefährliche Kräfte innewohnen und die nach ihrer Flucht aus dem Forschungslabor die Welt unsicher macht.

Wer Geschichten mag, in denen hübsche Mutantenmädchen sich zwar einerseits ihrer Haut wehren und brutal sein können, auf der anderen Seite aber auch eine süße und unschuldige Seite

haben, wird an „Elfen Lied“ seinen Spaß haben, da der Manga doch ein wenig mehr als nur Action bietet.

Zudem sollte man sich auch an dem recht niedlichen Zeichenstil und den eher harmlosen Alltagsszenen nicht stören, der im krassen Gegensatz zu Inhalt stehen. Aber gerade diese Mischung hebt die Geschichte etwas aus dem Dunstkreis ähnlicher Mangas heraus. (CS)



Kayono

Girls Love Bible 1

Lovenista Vol. 1, Japan, 2006

Carlsen Manga, Hamburg, 7/2009

TB, Manga, Romance, Erotik, 978-3-551-78401-8, 186/695

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

Leseempfehlung: ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

www.kayono.net

Yun Morokawa ist 16 Jahre alt und war bereits mit neun Männern zusammen. Sie sehnt sich nach einem zärtlichen und verständnisvollen Freund, aber der richtige war noch nicht dabei. Keine Beziehung hielt lange, denn Yun hat ein großes Problem: Sie mag keinen Sex, weil sie dabei Schmerzen hat. Die jungen Männer geben sich allerdings nicht mit Händchenhalten zufrieden, merken es, wenn Yun einen Orgasmus vortäuscht und zweifeln an der Liebe des Mädchens - denn sonst wäre bestimmt alles in Ordnung...? Die Ärztin rät ihr zu einer Therapie, doch bräuchte Yun dafür die Zustimmung der Eltern, was unmöglich ist, da das Mädchen ihr Zuhause verlassen hat.

Zufällig begegnet Yun Hiromichi Kondo. Obwohl er als übler Schläger verschrien ist, ist sie fasziniert von ihm. Nachdem sie sein verlorenes Handy fand, kann sie der Versuchung nicht widerstehen, ein wenig herumzuznüffeln: Über hundert Telefonnummern von Frauen hat er gespeichert, und es gibt sogar ein kurzes Video, das ihn zeigt, wie er Sex mit einem sehr hübschen Mädchen hat. Yun weiß nicht, ob sie das erregt oder abstößt.

Als sie Hiromichi erneut begegnet und er erfährt, dass Yun von ihrem Freund geschlagen wurde, knöpft er sich diesen vor und bietet ihr an, künftig bei ihm zu wohnen. Als ‚Miete‘ verlangt er lediglich, dass er Yun täglich schminken darf, denn sein Traum ist es, Visagist zu werden. Spontan fasst sie Vertrauen zu ihm und erzählt ihm von ihren Nöten. Könnte es sein, dass der Sex mit ihm nicht mehr wehtun würde? Allerdings gibt es noch die junge Frau aus dem Video...

Die etwas älteren Leserinnen von Shojo-Mangas, die explizite Love-Stories im Schüler-Milieu mögen, kennen Kayono bereits durch ihre dreiteilige Serie „Royal 17“. Nun erscheint auch die zweibändige Reihe „Girls Love Bible“. Hier geht es erneut um ein junges Mädchen, das aus seinem Elternhaus ausgebrochen ist, sich auf der Suche nach ‚dem Richtigen‘ befindet und ausgerechnet an einen Raufbold und Gigolo gerät, der offenbar ein weiches Herz unter seiner rauen Schale verbirgt. Erotische Szenen werden regelmäßig in die tragikomische Handlung eingestreut.

Allerdings weiß die Mangaka damit zu überraschen, dass sie auch Tabu-Themen anschnidet wie z. B. Probleme beim Sex. Die Ursachen dafür scheinen in Yuns Kindheit verwurzelt und auch der Grund zu sein, weshalb sie von daheim fort lief. Man darf spekulieren, was vorgefallen ist. Die Antwort liefert sicher der zweite und letzte Band, der außerdem verraten wird, ob es für Yun ein Happy End mit Hiromichi geben wird. Eine Patentlösung für die Sorgen junger Mädchen bietet Kayono nicht an, denn letztlich ist die Unterhaltung das Hauptanliegen des Titels.

Die Illustrationen sind klar und ansprechend, die Protagonisten fast schon puppenhaft hübsch. Man merkt, dass die Künstlerin viel Spaß daran hat, verspielte Kleider und Frisuren zu entwerfen.

„Girls Love Bible“ bereitet ernste Themen auf unterhaltsame Weise auf und wendet sich an Leserinnen ab 16 Jahren, die schöne Zeichnungen mögen und etwas mehr zu sehen wünschen als harmlose Küsschen und Händchenhalten. Hat man Spaß an Titeln wie „Deep Kiss“, „Desire@Max“ oder „Love Celeb“, wird man gewiss auch diesen Zweiteiler mit Vergnügen lesen. (IS)



Christina Plaka
Herrscher aller Welten

Carlsen Manga, Hamburg, 8/2009

TB, dt. Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-551-78942-6, 200/595
8 Farbseiten

www.manganet.de

www.mangaka.de/index.php?page=christina-plaka

Mit ihrem Titel „Prussian Blue“ war Christina Plaka die erste deutsche Mangaka, die von einem inländischen Verlag gefördert wurde. Inzwischen hat sie es schon zu internationalen Ehren gebracht, da ihre Geschichte um eine Popband auch in Amerika erschien. Mit ihrer neusten Story verlässt sie die Gegenwart und taucht in die Welten der Phantasie ein. Die Geschichte „Herrscher aller Welten“ wurde bereits vorab in „Daisuki“ und jetzt noch einmal mit den entsprechenden Farbseiten und den zusätzlichen „Outtakes“ im Taschenbuch veröffentlicht.

Der Meisterdieb Cobin Cray wähnt sich am Ziel seiner Wünsche, als er sich auf einer verlassenem Insel das ‚Schwarze Feuer‘ einverleibt, das ihn unbesiegbar machen soll. Allerdings muss er schon bald erfahren, dass ihn diese Macht innerhalb kürzester Zeit töten wird, wenn er nicht schnellstens eine zwanzigjährige Jungfrau findet, zur Insel bringt und dort opfert. Der junge Mann macht sich auf den Weg, da er annimmt, dass das gar nicht so schwer sein dürfte. Doch weit gefehlt: An der Küste ist es üblich, die Mädchen schon weitaus früher zu verheiraten, und die Aussicht eines zu finden, dass noch unverheiratet und Jungfrau ist, scheint ziemlich gering.

Doch der Zufall kommt ihm zur Hilfe, denn die hübsche, aber sehr eigenwillige Len Cain ist auf der Flucht. Sie ist genau zwanzig und versucht, ihrem arroganten Verlobten zu entgehen. Noch im Brautkleid gelangt sie auf Cobins Schiff, der das Mädchen natürlich gerne aufnimmt, ohne ihr zu verraten, was er mit ihr vorhat. Verfolgt von einem wütenden Beinahe-Ehemann setzt er die Segel und versucht, die verwunschene Insel zu erreichen, nicht ahnend, dass ihn dort mit Red X längst ein Schurke erwartet, der ihm die Macht des Schwarzen Feuers abjagen möchte.

„Herrscher aller Welten“ ist ein humorvolles und ziemlich abgedrehtes Fantasy-Abenteuer, in dem Christina Plaka gängige Shonen-Mangas wie „One Piece“ auf die Schippe nimmt und mit einer kleinen, aber feinen Romanze verquickt. Natürlich ist von Anfang an klar, wie die Geschichte ausgehen wird, aber letztendlich lebt diese weniger von der Handlung als von den Personen und Kreaturen, die die Künstlerin mit leichtem Strich in Szene setzt.

Cobin Cray wirkt nur auf den ersten Seiten wie ‚Mr. Cool‘. Schon bald zeigt er, dass er gar kein so schlechter Kerl ist und ziemliche Schwächen hat. Len Cain erweist sich als nicht auf den Mund gefallene Chaotin, und selbst der kleine Pinguin, der Cobin seit der Insel begleitet, ist mehr, als er vorgibt zu sein. Auf diese Weise führt Christina Plaka frech und witzig durch die Handlung, so dass man es schon fast bedauert, als die Geschichte ihr Ende findet.

Alles in allem ist „Herrscher aller Welten“ ein Manga, der in erster Linie auf Humor und verrückte Geschehnisse setzt und weniger auf Fantasy oder Abenteuer. Wer so abgedrehte Geschichten nahe am Klamauk mag, wird jedenfalls nicht enttäuscht werden. (CS)



Takako Shigematsu
I'm no Angel!! – Tenshi Ja Nai!! 7

Tenshi Ja Nai!! Vol. 7, Japan, 2006

EMA, Köln, 5/2009

TB, Manga, Romance, Drama, Comedy, 978-3-7704-6952-5, 190/600

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

http://www5b.biglobe.ne.jp/~taka_s/

Die Schülerin Hikaru Takabayashi findet zufällig heraus, dass ihre Zimmergenossin, der Jungstar Izumi Kido, in Wirklichkeit ein Junge ist. Damit sie das Geheimnis nicht ausplaudert, wird Hikaru von Izumi und

seinem Manager Yasukuni Inukai gezwungen, im Internat und am Set dafür zu sorgen, dass nicht auch andere die wahre Identität Izumis aufdecken. Schon bald macht diese Arbeit Hikaru viel Spaß, und sie und Izumi werden gute Freunde – trotz der Eifersucht, die Hikaru von den Izumi-Fans an der Schule entgegen gebracht wird.

Es dauert jedoch eine ganze Weile, bis Izumi Hikaru seine Gefühle gesteht, denn das Mädchen musste erst über eine große Enttäuschung hinweg kommen: Der junge Lehrer Tsukasa Ayase verließ sie wegen einer anderen. Nun könnten Hikaru und Izumi glücklich sein, aber neue Probleme zeichnen sich ab. Yasukuni lässt Hikaru in ein anderes Zimmer verlegen, damit die Verliebtheit der beiden für Hikaru keine gravierenden Folgen hat. Ausgerechnet mit einem der größten Izumi-Fans soll sie nun einen Raum teilen. Aber es kommt noch dicker: Tsukasa kehrt zurück und lässt durchblicken, dass er immer noch sehr viel für Hikaru empfindet. Minori Sakon reagiert eifersüchtig und macht Hikaru eine Szene.

Parallel dazu passiert noch viel mehr: Einige Jungen haben sich des Nachts in das Internat eingeschlichen und wollen Izumi überraschen. Außerdem wird ein Talentwettbewerb inszeniert, dessen Gewinnern Izumis Partnerin werden soll. Obwohl Hikaru nicht im Rampenlicht stehen mag, will sie ihren Freund keiner anderen überlassen, nicht einmal beruflich. Angefeuert von Izumi, Yasukuni und ihren Mitschülerinnen wagt sie trotz aller Selbstzweifel diesen Schritt und muss einmal mehr erfahren, wie skrupellos manche Konkurrentinnen sind...

Die witzig-romantische Serie „Tenshi Ja Nai!!“ nähert sich langsam dem Finale. Viel ist passiert, seit der Zufall Hikaru und Izumi zusammen brachte, und Takako Shigematsu sprüht noch immer vor Ideen. Diese werden nicht aneinander gereiht, wie sie gerade kommen, sondern bauen aufeinander auf, und Fäden, die scheinbar schon vertäut wurden, wie Hikarus Beziehung zu Tsukasa, werden noch einmal aufgenommen und weiter gesponnen.

Die daraus resultierenden Konflikte und die Art und Weise, wie sie gelöst werden, verdeutlichen, dass sich die sympathischen Protagonisten weiter entwickelt haben. Durch schöne und weniger schöne Erfahrungen sind sie gereift und haben gelernt, dass es manchmal besser ist zurückzustecken, während man in anderen Situationen auch mal etwas riskieren muss, will man sein Glück festhalten. Hikaru trifft ihre Entscheidung, mit wem sie zusammen sein möchte und ist bereit, für ihre Liebe zu kämpfen.

Trotz der mitunter ernsten Inhalte, die junge Menschen auf der Schwelle zum Erwachsenen beschäftigen, kommt auch der Humor nicht zu kurz. Dafür sorgen die Verwicklungen, die sich regelmäßig ergeben, wenn Izumis Geheimnis kurz vor der Entdeckung steht und die wenigen Mitwisser ihr Bestes geben, um die Gefahr zu bannen.

Das alles wird in sehr aparten Bildern erzählt, dank derer „Tenshi Ja Nai!!“ mit zu den schönsten Serien des Genres *gender bender* gehört neben z. B. „Hana-Kimi“, „Secret Girl“ und „W Juliet“.

Das weibliche Publikum ab 12 Jahren wird von der spitzigen Komödie mitgerissen und hat auch dann Spaß an dem Thema, wenn es über reichliche Lese-Erfahrung verfügt, da die Künstlerin ihren eigenen Stil hat und so manche neue Wendung findet. Am liebsten würde man jetzt schon nach dem nächsten Band greifen, statt zwei Monate auf die Fortsetzung bzw. das große Ende warten zu müssen. (IS)



Sakuja Fujii

Men who cannot be honest about their Feelings

Sunao ni narenai otoko tachi, Japan, 2008

EMA, Köln, 7/2009

TB, Manga, Boys Love, Erotik, 978-3-7704-7060-0, 170/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

Leseempfehlung: Ab 16 Jahren!

www.manganet.de

<http://utsunomiya.cool.ne.jp/dawnfactory/top.html>

„Men who cannot be honest about their Feelings“ ist einer der wenigen Mangas, die nicht im Schüler- und Studentenmilieu spielen, sondern sich mit jungen Männern beschäftigen, die bereits mit beiden Beinen im

Berufsleben stehen. Schauplatz ist das ‚Felino Felice‘, ein Feinschmecker-Restaurant in Tokyo. Hier werden zwei Geschichten geschickt miteinander verwoben, denn sie nehmen beide ihren Anfang bei den kulinarischen Köstlichkeiten. Da ist zum einen für Yuichi. Der junge Geschäftsmann hält sich eigentlich für einen formvollendeten Gentleman. Allerdings schlagen alle Versuche fehl, eine wirklich ernsthafte Beziehung mit einer Frau zu beginnen. Keine Kollegin, ja, nicht einmal die weiblichen Wesen, denen er in seiner Freizeit begegnet, wollen auf längere Sicht etwas von ihm wissen und ihn schon gar nicht heiraten.

Doch woran kann das liegen? Was macht er eigentlich falsch? Yuichi rätselt, während sein ärgster Rivale in der Firma schon längst eine Antwort hat. Masami fühlt mehr als nur Kampfeslust, wenn er Yuichi nur sieht. So beschließt er, nach dem nächsten missglückten Heiratsantrag des anderen endlich Nägel mit Köpfen zu machen.

Zur gleichen Zeit umgarnen zwei Ausländer die Köche des Restaurants. Vor allem der unter einer Fremdenphobie leidende zweite Koch Sakuya leidet ziemlich unter den aufdringlichen Annäherungsversuchen, denn er hat Angst, die gleichen Demütigungen zu erleben wie vor fünf Jahren in Paris war. Doch er ahnt nicht, dass genau der Mann, der jetzt um ihn buhlt, ihn von damals kennt...

Die Geschichten, in denen es in erster Linie um die erotische Beziehung der beiden Protagonisten geht, sind nicht nur von Leidenschaft sondern auch von anderen Gefühlen wie Schmerz und Angst geprägt, denn die Protagonisten können sich anfangs nicht unbedingt leiden. Doch wie immer ergreift schließlich der Stärkere der beiden die Initiative und gibt in seiner Beharrlichkeit nicht nach, bis er den anderen da hat, wo er ihn haben will – buchstäblich ‚unter sich‘ und in Leidenschaft ergeben.

Sakuja Fujii bleibt nicht nur bei Küssen und Umarmungen sondern arbeitet die Sexszenen explizit aus. Obwohl sie letztendlich den gängigen Konventionen folgt, was den Ablauf der Beziehungen angeht, bietet die Geschichte doch durch die erwachsenen Protagonisten und deren weitaus konsequenteres Verhalten ein wenig Abwechslung zu den seichten Romanzen in der Teeniewelt. Ihre Zeichnungen sind angenehm sauber und ausgesprochen detailreich, so dass auch das Auge verwöhnt wird.

Vor allem ältere Leserinnen, die es expliziter mögen und erwachsene Charaktere schätzen, werden von „Men who cannot be honest about their Feelings“ sehr angetan sein, da der Manga ihnen inhaltlich wie künstlerisch sehr entgegen kommt. (CS)



Ayako Suwa

Rhesus positiv Rh+ 2

RH Plus Vol. 2, Japan, 2008

EMA, Köln, 8/2009

TB, Manga, Mystery-Thriller, Drama, 978-3-7704-7081-5, 186/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

Kiyoi ist ein alter Vampir, der sich einsam fühlt, insbesondere seit dem Tod seines langjährigen Freundes. Darum hat er Jung-Vampire, die kein Zuhause haben, bei sich aufgenommen. Mit Ageha, Makoto und Masakazu führt er ein richtiges Familienleben und bringt ihnen alles bei, was sie wissen müssen. Nebenbei lösen sie Kriminalfälle, bei denen die

Polizei nicht weiter kommt.

Diesmal sind es ein Priester und eine Frau aus dessen Nachbarschaft, deren Tod Rätsel aufgibt. Makoto erkennt in den beiden die Mutter, die ihn als kleines Kind weggab, da ihr sein wahres Wesen Angst einjagte, und den Mann, der ihn versorgte, aber ständig als Teufel beschimpfte, bis Makoto weglief und sich den anderen anschloss. Schon bald stellt sich heraus, dass der Mörder ein Vampir und Makotos Vater ist. Um seinen Sohn zurück zu bekommen, entführt er Ageha.

Masakazu war von jeher ein intelligentes, aufgewecktes und für sein Alter zu reifes Kind. Seine Eltern gaben ihm Kiyoi in Obhut. Sofort entwickelte sich eine Hass-Liebe zwischen Masakazu und Ageha.

Vor einigen Jahren wurde eine Familie ermordet. Tatverdächtiger war ein kleiner Junge. Niemand will einem Kind ein so brutales Verbrechen zutrauen und doch spricht Einiges für die Vermutung. Makoto, der trotz der freundlichen Aufnahme bei Kiyoi immer noch nach seinem Platz im Leben sucht und an sich selber zweifelt, lernt einen Jungen in seinem Alter kennen, der ihm unheimlich ist.

Auch im zweiten Band von „Rhesus positiv Rh+“ geht es um familiäre und freundschaftliche Beziehungen – nach Momenten, die Boys Love implizieren muss man schon sehr suchen. Mehr noch als im ersten Buch tritt das Krimi-Element in den Hintergrund, denn nachdem bereits ein Teil von Kiyois und Agehas Vergangenheit aufgerollt wurde, sind nun Makoto und Masakazu an der Reihe.

Die Episoden sind relativ in sich abgeschlossen, bauen aber aufeinander auf. Tatsächlich ist diesmal sogar ein kleiner Cliffhanger dabei, denn einer der Fälle wird noch nicht aufgelöst. Makoto trauert um die Menschen, die sich einst um ihn kümmerten, auch wenn sie sich vor seinem Blutdurst ängstigten, und fragt sich, ob ihn Kiyoi, Ageha und Masakazu wirklich akzeptieren oder nur aus Mitleid zu sich geholt haben. Diese Selbstzweifel erlauben einer mysteriösen Bekanntschaft, Makoto zu manipulieren. Was aber will der andere Junge von ihm?

Die Geschichten sind nicht sonderlich spektakulär, denn sie greifen gängige Themen auf, die man in vielen Mangas findet, die im Schüler-Milieu angesiedelt sind; ähnliches hat man auch anderswo schon gelesen. Durch das phantastische Element – Vampire leben unerkannt unter Menschen – ändert sich nicht viel daran, denn die Besonderheiten der momentan sehr populären Kreaturen der Nacht werden kaum mit einbezogen. Von daher ist der Titel mehr Teenager-Drama als Mystery-Thriller.

Die Zeichnungen sind zart und ansprechend, sie ergänzen gelungen die einfühlsam aufbereitete Story, welche das alltägliche Leben und die Vergangenheit von vier Vampiren beleuchtet, die fast wie normale Menschen leben.

Mag man Serien wie „Vampire Knight“, „Cheeky Vampire“ oder „Chu Chu Chu“, dürfte man auch an „Rhesus positiv Rh+“ Spaß haben, obwohl dieser Titel eine ruhigere Gangart einschlägt, etwas ernsthafter und weniger auf Romance angelegt ist. (IS)



Akihisa Ikeda

Rosario + Vampire 2

Rosario to Vampire Vol. 2, Japan, 2004

Tokyopop, Hamburg, 7/2009

TB, Manga, Mystery, Comedy, 978-3-86719-662-8, 192/650

Aus dem Japanischen von Caroline Schöpf

www.tokyopop.de

Tsukuno Aono ist durch die Aufnahmeprüfungen sämtlicher Schulen gefallen. Deshalb greifen seine Eltern nach dem letzten Strohalm, der ihnen bleibt. Sie nehmen ein Angebot der Gakuen Yokai High School an, die ganz offensichtlich keine Eingangstests verlangt. Schon bald findet der Junge heraus, warum dem so ist, und das Internat am Ende der Welt zu

liegen scheint: Die Schule wimmelt nicht ohne Grund vor Werwölfen, Vampiren und anderen magischen Wesen. Hier sollen sie lernen, wie Menschen zu denken und ihre menschliche Hülle auch über einen längeren Zeitraum zu halten.

Schon bald freundet er sich mit dem Vampirmädchen Moka an, das ihn zum Anbeißen süß findet. Sie ist bereit, sein Geheimnis zu wahren, wenn er sie ab und zu von sich trinken lässt. Tsukuno stimmt widerwillig zu, aber schon bald erkennt er die Vorteile dieses Bündnisses, denn sie beschützt ihn vor allen, die ihm Übles wollen, wie etwa gefräßigen Nixen. Aber sie kann auch eifersüchtig werden, wie zu sehen ist, als sich die hübsche kleine Hexe Yukari Sendo an ihn heran macht. Das Wunderkind hat zwar mehrere Klassen übersprungen und ist auch jetzt noch die Beste bei den Halbjahresprüfungen, aber von Freundschaft und Liebe hat sie keine Ahnung, was sie ziemlich unglücklich macht und auch entsprechend handeln lässt. Sie stört immer wieder das traute Beisammensein zwischen Tsukuno und Moka.

Doch dann lässt sie die Bombe platzen: Ihre Zuneigung gehört nicht dem Jungen sondern eigentlich dem Vampirmädchen. Und die weiß nun gar nicht, was sie davon halten soll. Kaum ist diese Krise überstanden, fragt sich der Menschenjunge, wie sein diesjähriger Geburtstag wohl verlaufen wird und ob überhaupt jemand von den Yokai daran denkt. Zudem hat Moka kaum noch Zeit für ihn, da sie ständig mit einer Kunstlehrerin zusammen hängt. Und es scheint sie gar nicht zu stören, dass schon mehrere Mädchen spurlos verschwunden sind, die mit dieser zu tun hatten.

Auch im zweiten Band bestehen die Erlebnisse des Menschenjungen noch in kleinen und nur locker zusammen hängenden Episoden, auch wenn langsam ein roter Faden zu erkennen ist. Figuren tauchen immer wieder auf, zurückliegende Ereignisse werden erwähnt, und langsam aber sicher kommen auch andere darauf, dass mit Tsukuno etwas nicht stimmt.

Die Geschichte wird mit einem frechen Augenzwinkern gegenüber den gängigen japanischen Schulritualen erzählt. Zwar wiederholen sich einige der Gags, aber alles in allem macht es Spaß, das Chaos zu begleiten, in dem sich der Menschenjunge und seine Freunde wieder finden und an dem sie teilweise sogar selbst schuld sind.

Die Zeichnungen sind für Jungen wie Mädchen ansprechend, die Erzählweise der Geschichte ist zwar überwiegend auf die Oberflächlichkeit und den Actionreichtum vieler Shonen-Mangas ausgerichtet, sie benutzt viele Gags, die man daraus kennt, dann wieder gibt es auch romantische Augenblicke wie in den Shojo-Mangas. Diese verfliegen jedoch schnell wieder, vor allem wenn die Mädchen öfters einmal Haut und Höschen zeigen dürfen. So muss man für sich selbst entscheiden, ob man die Geschichte mögen kann oder nicht

„Rosario + Vampire“ ist ein humorvoller Manga, der das Thema Schule frech auf den Kopf stellt und es mit viel Action, einem Hauch Erotik und augenzwinkernder Mystery garniert. Im zweiten Band lässt sich erstmals ein roter Faden erkennen, der auf die mögliche Richtung der Geschichte hinweist. (CS)



Rie Honjoh
Schlimme Finger
Yubisaki wa Koi no Aji, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 5/2009

TB, Manga, Boys Love, Erotik, 978-3-86719-660-4, 176/650

Aus dem Japanischen von Josef Shanel & Matthias Wisnet

Leseempfehlung: ab 18 Jahre!

www.tokyopop.de

Sie sind seit ihrer Sandkastenzeit unzertrennliche Gefährten gewesen. Nun aber, wo der Bart sprießt und die Hormone verrückt spielen, entdecken die Jungen, dass sie auch noch etwas anderes füreinander empfinden als nur Freundschaft.

Das ist ein Thema, das immer wieder gerne von Mangaka aufgegriffen und umgesetzt wird, so auch von Rie Honjoh.

Hajime und Eji sind schon seit dem Kindergarten die besten Kumpels und können einfach nicht ohne den anderen sein. Deshalb haben sich beide bemüht, auf die gleiche Highschool zu gehen und sich natürlich auch noch ein Zimmer im Wohnheim zu teilen. Gegenüber den anderen Schülern verheimlichen sie ihre innige – aber noch unschuldige – Freundschaft nicht.

Doch langsam aber stetig verändert sich etwas zwischen ihnen. Das spürt vor allem Eiji, der die Gefühle als Erster in Worte packt. Er gesteht Hajime schließlich seine Liebe. Der ist über das Bekenntnis zunächst wie vor den Kopf gestoßen und weiß nicht, was er davon halten soll. Deshalb stößt er den alten Freund zurück und will erst einmal nichts mehr von ihm wissen.

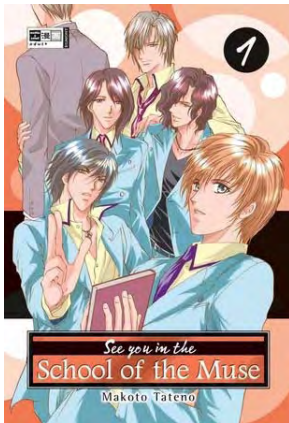
Eiji ist am Boden zerstört, denn mit dieser Reaktion hat er nicht gerechnet. Und so traut er sich auch nicht mehr an Hajime heran. Verzweifelt und ziellos trudeln beide durch die kommenden Wochen und weichen einander aus. Doch kann das ewig so weiter gehen?

Auch andere Schulkameraden haben ihre Probleme, doch sie leben sie weitaus leidenschaftlicher und direkter aus, so wie Nakamura und Jinguji. Doch ist das der bessere Weg?

Während sich die Beziehung zwischen Hajime und Eiji eher auf die Gefühle der beiden Jungen konzentriert, die sich erst einmal ihres Coming-Out bewusst werden müssen, ehe sie weiter gehen können, sorgen Nakamura und Jinguji für die bedeutenderen erotischen Szenen des Bandes und rechtfertigen so die Leseempfehlung ab 18.

Ansonsten ist leider alles beim Alten. Die Figuren arbeiten die gängigen Verhaltensmuster ab: Beide Partner empfinden zwar etwas füreinander, aber während der eine sie ausleben möchte, muss der andere erst durch Beharrlichkeit oder Gewalt zu seinem Glück gezwungen werden. Auch wenn die Geschichte lebendig erzählt wird und gut gezeichnet ist, so hat man doch das Gefühl, den Inhalt bereits zu kennen, was das Lesevergnügen etwas mindert.

Alles in allem richtet sich „Schlimme Finger“ an alle Fans der Boys Love, die es gerne etwas erotischer und expliziter mögen und vor allem von Geschichten zwischen Schülern noch nicht genug haben. Bei wem der Sättigungsgrad bereits erreicht ist, der sollte sich den Band vor dem Kauf lieber genauer ansehen. (CS)



Makoto Tateno

See You in the School of the Muse 1

Myuzu no gakuen de aou Vol. 1, Japan, 2008

EMA, Köln, 5/2009

TB, Manga, Boys Love, Romance, Erotik, 978-3-7704-7078-5, 202/650

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

Leseempfehlung: ab 16 Jahre!

www.manganet.de

www.netlaputa.ne.jp/~tenhou/

Das Misono-Gymnasium ist eine renommierte Privatschule, die aus zwei Trakten besteht. In einem davon werden ‚normale‘ Schüler unterrichtet, der andere ist jungen Künstlern vorbehalten, die neben ihrer Karriere einen schulischen Abschluss anstreben. Es wird streng getrennt: Die Jungstars dürfen sich nicht unter die Gleichaltrigen im anderen Gebäudeteil mischen, und umgekehrt sind Besuche nur mit Genehmigung gestattet.

Tadafumi Hanai gehört zu den ‚normalen‘ Gymnasiasten. Aufgrund seiner hervorragenden Leistungen wird ihm sogar ein Stipendium gewährt, doch die Großzügigkeit des Direktors hat einen Haken: Der Musterschüler soll einem der Celebrities Nachhilfe geben, damit dieser die Wiederholungsprüfung besteht. Notgedrungen muss Tadafumi in den sauren Apfel beißen, obwohl er die Mitglieder der Kunstklasse für arrogante Schnösel und Idioten hält.

Als er Yuu Otsuki kennen lernt, scheinen sich alle Vorurteile zu bestätigen. Nach und nach erkennt Tadafumi jedoch, dass Otsuki und die anderen ganz nett sind und gern Freundschaften mit den ‚Normalen‘ schließen würden, wenn es die Schule zuließe. Auch sind sie nicht dumm, sondern haben einen so dichten Terminplan, dass sie den Unterricht oft nicht besuchen können.

Langsam kommen sich Tadafumi und Otsuki näher. Dann jedoch geben einige Klassenkameraden, die Tadafumis Handy finden, Otsukis Privatnummer an einige Mädchen weiter, und von da an hat das umschwärmte Idol keine ruhige Minute mehr. Er ist wütend, zweifelt an Tadafumis Beteuerung, nichts damit zu tun zu haben, es folgen einige harte Worte – und Otsuki fällt über Tadafumi her.

Ist das das Ende ihrer Freundschaft?

Eichi Miku und Seiji Kinujima besuchen gemeinsam die Kunstklasse und sind als die Models ‚Cool H & Hard Sage‘ bekannt. Während Seiji keinen Hehl daraus macht, dass er auch dem eigenen Geschlecht und vor allem Kollegen zugetan ist, hat Eichi jede Menge One-Night-Stands mit hübschen Mädchen, bei denen es sich pikanterweise um ehemalige Freundinnen von Seiji handelt.

Als Sera, der neu in der Branche ist, einen Keil zwischen die beiden zu treiben versucht, bringt er eine ganze Lawine ins Rollen...

Schon als Kind galt Misao Arizono als begnadeter Komponist, doch irgendwann ist etwas passiert, das den jungen Mann veranlasste, die Musik aufzugeben. Sein Lehrer Morisaki-Sensei hält wenig von der Spezial-Behandlung, die den Künstlern der ‚Musen-Klasse‘ zugute kommt, und er mag auch Misao nicht wirklich, trotzdem lässt er sich auf eine Beziehung mit ihm ein. Misao scheint genau ein solches rein auf Sex basierendes Verhältnis gesucht zu haben. Aber warum? Was mag geschehen sein? Dann taucht plötzlich Misaos große Liebe auf und erklärt, er sei nun bereit für eine Beziehung...

Satoru Kidaka und Akitoshi Kazu sind seit drei Jahren ein Paar. Als Kidaka meint, bei ihnen wäre ‚die Luft raus‘, trennen sie sich und fangen an, sich mit anderen Partnern zu treffen. Ausgerechnet Kidaka, der sich wieder hübschen Mädchen zugewandt hat, ist es jedoch, der leidet, als Kazu einen anderen Mann in ihre WG mitbringt...

„See You in the School of the Muse“ ist eine neue Serie von Makoto Tateno, die inzwischen mehr als 50 Titel publiziert hat. Auch diese Reihe fällt unter das Genre romantische Boys Love und wartet mit einigen recht expliziten Szenen auf, aufgrund derer die Serie an Leserinnen adressiert ist, die wenigstens 16 Jahre alt sind.

Die Geschichten spielen im überstrapazierten Schüler-Milieu, doch setzt die Mangaka Akzente, indem sie das Thema mit der Künstler-Szene, ein ebenfalls beliebtes Setting, kombiniert. Alle Storys können für sich stehen und sind – mit Ausnahme der letzten – durch die Privatschule und die Protagonisten miteinander verbunden. In jeder Episode steht ein anderes Paar im Mittelpunkt, das zunächst charakteristische Probleme bewältigen muss, bevor die jungen Männer miteinander glücklich werden dürfen. Die erotischen Szenen stellen i. d. R. den Höhepunkt der Handlung dar. Es geht vor allem um die Gefühle der Beteiligten; die Sex-Szenen dienen nie dem Selbstzweck.

Gezeichnet sind die Geschichten im typischen Stil der Künstlerin, der mit den Jahren sicherer geworden ist und kaum noch die üblichen kleinen Fehler (Proportionen, Perspektive) aufweist. Wer ihre anderen Werke – z. B. „Hero Heel“, „Happy Boys“, „Hate to Love You“ – kennt, weiß, worauf er sich einlässt.

„See You in the School of the Muse“ ist der Auftakt-Band einer im Moment vier Tankobons umfassenden neuen Serie von Makoto Tateno.

Zwar bietet der Inhalt nicht wirklich Neues, da die Milieus Schule und Showbiz auch im Genre Boys Love sehr oft bemüht werden, aber die Künstlerin weiß durch nachvollziehbare Charaktere und Konflikte zu überzeugen und mitreißend zu erzählen, auch wenn das lese-erfahrene Publikum Ähnliches schon aus anderen Serien kennt.

Es lohnt auf jeden Fall, als BL- bzw. Makoto Tateno-Fan diesen Titel der Sammlung hinzuzufügen. (IS)



Setona Mizushiro

Das Spiel von Katz und Maus

Kyuso wa Cheese no Yume wo Miru, Japan, 2006

Carlsen Manga, Hamburg, 7/2009

TB, Manga, Boys Love, Drama, Romance, Erotik, 978-3-551-77793-5, 190/595

Aus dem Japanischen von Alexandra Klepper

Leseempfehlung: ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

www.page.sannet.ne.jp/setona/

Der junge Angestellte Kyouichi hat eigentlich alles, was man sich wünschen kann: eine hübsche Frau, eine schöne Wohnung und eine gute Stelle, der er ein höheres Einkommen verdankt. Allerdings hat er auch eine große Schwäche. Da

er nicht ‚nein‘ sagen kann, gab es einige außereheliche Beziehungen, von denen Chikako nichts weiß, anderenfalls hätte sie gewiss schon die Scheidung eingereicht.

In Folge fällt Kyouichi aus allen Wolken, als ein alter Kommilitone auftaucht und sich als Detektiv zu erkennen gibt, den Chikako angeheuert hat, um die Treue ihres ‚Mustergatten‘ zu überprüfen. Nicht nur einmal legt Imagase kompromittierendes Beweismaterial vor und verspricht zu schweigen, wenn Kyouichi dafür bezahlt – mit seinem Körper. Notgedrungen willigt Kyouichi ein.

Seltsamerweise findet er erst die Kraft, sich von dem Erpresser zu lösen, nachdem er diesen mit einem anderen Mann zusammen sah. Aber seine Ehe kann Kyouichi nicht mehr retten: Chikako, die nicht weiß, dass Imagase sie hintergangen hat, wünscht die Scheidung, weil sie sich in einen anderen verliebt hat.

Kaum ist Kyouichi wieder solo, zieht Imagase bei ihm ein, um die Beziehung fortzusetzen. Obwohl Kyouichi inzwischen weiß, dass sein Mitbewohner all das nur tat, weil er schon seit Jahren in ihn verliebt ist, kann er auch weiterhin nicht die Finger von den Frauen lassen, die sich ihm an den Hals werfen. Dass er Imagase dadurch unglücklich macht, setzt Kyouichi zu, aber er ist nun mal nicht homosexuell. Schließlich wird er zu einer Entscheidung gezwungen, und Imagase ist danach plötzlich verschwunden...

Von Setona Mizushiro sind im Carlsen Verlag bereits die ersten Bände der Serie „After School Nightmare“ erschienen. Wer diese kennt, wird nicht überrascht sein, dass „Das Spiel von Katz und Maus“ dem Genre Boys Love zuzuordnen ist, gleichzeitig auch heterosexuelle Beziehungen mit einbezieht und das Verhalten der Figuren psychologisch begründet.

Der Stil der Zeichnungen ist außerdem unverkennbar: klar, realistisch-idealistisch und frei von superdeformierten Abbildungen.

Im Mittelpunkt der Geschichte stehen Kyouichi und Imagase, die sich seit Jahren kennen, nach der Uni aus den Augen verloren und durch den Zufall wieder zusammen geführt wurden. Von jeher war Kyouichi jemand, der sich treiben ließ, den Weg des geringsten Widerstands ging und sich mit Frauen einließ, die sich für ihn interessierten, statt sich zu verlieben und um die Zuneigung dieser Person zu kämpfen. Imagase wiederum, der heimlich in seinen Kommilitonen verliebt war, traf sich mit anderen Männern, um über Kyouichi hinweg zu kommen, da ihm klar war, dass er keine Chance gegen die Rivalinnen haben würde. Das änderte sich in dem Moment, indem er zum Erpresser wurde. Allerdings scheint sich die Vergangenheit zu wiederholen.

Es gelingt der Mangaka, zwischen dem Leser und den Protagonisten eine ambivalente Beziehung aufzubauen. Einerseits bedauert man Kyouichi, weil er sich erpressen lässt und seine Frau ebenfalls mit falschen Karten spielt, andererseits gönnt man ihm den Dämpfer wegen seiner Seitensprünge, bei denen er auch noch das bedauernswerte Opfer sein will. Dasselbe gilt für Imagase, den man bewundert, weil er sehr viel erduldet, um seiner großen Liebe nahe sein zu können, doch kritisiert man seine Methoden. Insofern mag man für keinen Partei ergreifen und stellt fest, dass sie einander verdient haben.

Ganz schlecht weg kommen die Frauen, die hier zu wenig tun, um ihre Beziehungen zu retten, die genauso schnell für eine Affäre zu haben sind wie die Männer, darüber hinaus geldgierig sind und keine Skrupel haben, schmutzige Tricks anzuwenden, um zu erhalten, was sie wollen.

Selten gibt es in Boys Love-Mangas weibliche Figuren, die so große und konkret definierte Rollen innehaben. Prompt findet man diese Frauen unsympathisch und ist erfreut, als Kyouichi letztlich zu begreifen beginnt. Auch wenn man den negativen Klischees wenig abgewinnen kann, als BL-Fan wird man sie tolerieren, denn ein richtiges Happy End verlangt die Niederlage der ‚Konkurrentin‘.

Weitere Pluspunkte sind, dass hier Erwachsene und keine Schüler agieren, die Konflikte erfrischend anders sind, die Herangehensweise an das Thema anspruchsvoll ist und sich der Band an ein reifes Publikum wendet, das mindestens 16 Jahre alt ist und mehr erwartet als die simple Handlungsabfolge ‚Missverständnis-Streit-Versöhnung-Sex‘.

Von daher möchte man den Titeln allen aufgeschlossenen Leserinnen empfehlen, die BL schätzen, aber zugleich höhere Ansprüche an einen Manga stellen. Hat man Spaß an komplexen, schön gezeichneten Lektüren wie „Rin“, „La Esperanza“ oder „Brother x Brother“, dann wird man auch „Das Spiel von Katz und Maus“ mögen. (IS)



Hinako Ashihara
Sunadokei - Die Sanduhr 1

Panini Comics, Stuttgart, 2/2006

TB, Planet Manga, Romance, Drama, 978-3-86607-133-9, 192/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.paninicomics.de

Ann Uekusa steht kurz vor ihrer Hochzeit. Beim Packen findet sie eine Sanduhr wieder. Diese löst einen Strom von Erinnerungen in ihr aus.

Nach der Scheidung ihrer Eltern zog sie mit ihrer Mutter ins Bergdorf der Großeltern. Hier hatte sie es nicht einfach, sich von der Großstadt ins dörfliche Milieu einzuleben. Sie lernt Daigo Kitumara beim Hasenfängen kennen. Beide sind 12 Jahre alt und verstehen sich ganz gut. Leider will

Daigo den Hasen fürs Abendessen fangen, und schon streiten sich die beiden. Daigos Mutter ist die allerbeste Freundin von Anns Mutter, und so sehen sie sich recht häufig.

Als Anns Mutter bei der Arbeit zusammenbricht, besorgt Daigo dem Mädchen eine Arbeit bei der wohlhabenden Familie Tsukishima. Deren Sohn Fuji ist ein arroganter Schnösel, und Daigo kann ihn nicht ausstehen. Aber Ann schafft es, Fujis Interesse zu wecken...

Hinako Ashihara entführt ihre Leser in dörfliche Regionen. Die Zeichnungen sind mit viel Liebe zum Detail entstanden. Wunderschön! Ihre leicht esoterisch angehauchte Geschichte macht Lust auf Band 2. (PW)



Ako Shimaki

Tonari no Guardian 2, Japan, 2007

EMA, Köln, 5/2009

TB, Manga, Romance, Fantasy, 978-3-7704-7010-5, 194/600

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

<http://www5e.biglobe.ne.jp/~yokosima/>

Nach dem Tod ihrer Eltern muss die Schülerin Rio für sich und ihren kleinen Bruder sorgen. Oft ist sie durch die Belastung, die Schule, Job und Haushalt darstellen, so erschöpft, dass sie während des Arbeitens einschläft. Nachdem sie an einem Stand eine Tarot-Karte aufgedrängt bekam, taucht unvermittelt Ritter Lanzelot in ihrem Leben auf und verspricht

ihr, immer für sie da zu sein.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten verlieben sich die beiden ineinander, doch das Glück scheint nicht von Dauer zu sein. Die Karte verlangt, dass Lanzelot in seine Welt zurückkehrt. Rio will das nicht zulassen und erfährt, dass es durchaus eine Möglichkeit gibt, das Unvermeidliche zu verhindern: Einer von ihnen muss seine Erinnerungen an den anderen aufgeben.

Damit Lanzelot bleiben darf und glücklich ist, verlangt Rio, dass sein Gedächtnis gelöscht wird, doch nicht alles geht so, wie sie es sich wünscht...

Ako Shimaki, die mit „Secret Girl“ eine bezaubernde Shojo-Serie veröffentlichte, ist nun mit dem Zweiteiler „Tonari no Guardian“ in das Programm von EMA zurückgekehrt. Auch dieser Titel zählt zu den romantischen Komödien, ergänzt durch eine Prise Fantasy, und ist ausgesprochen apart gezeichnet.

Erzählt wird die Geschichte von Rio, einem Mädchen der Gegenwart, und Lanzelot, dem legendären Ritter, die ein Zauber zusammenführt und dann wieder trennt. Ausgeschmückt wird mit den kuriosen Problemen, mit denen sich der junge Mann in der ihm fremden Welt, in der man nicht einfach mit dem Schwert Konflikte lösen darf, konfrontiert sieht. Auch die Eifersucht kommt nicht zu kurz, denn die Herzen von Rios Mitschülerinnen fliegen Lanzelot zu, und auch das Mädchen hat einen ernsthaften Verehrer.

So bietet „Tonari no Guardian“ zwar nicht wirklich etwas Neues, aber die Story ist spritzig, sie lebt von der Situationskomik und den romantischen Momenten, sie wartet mit sympathischen Charakteren und mit schönen Illustrationen auf – was will man mehr? Zwei Bände sind zudem überschaubar. (IS)

Nicht-kommerzielle Presse



Andrea Tillmanns Hinter den Schatten

Welt der Geschichten Sonderausgabe, Hameln, 1/2009

PB, Dark Fantasy, ISSN 1864-4880, 140/980

Titelbild von Ivonne Schönherr

www.welt-der-geschichten.eu

welt-der-geschichten@piper-home.de

www.andreatillmanns.de

In den Sonderausgaben von „Welt der Geschichten“ präsentieren die Herausgeber entweder Geschichten, die zu lang sind, um sie in den normalen Anthologien zu bringen, oder Erzählungen zu einem bestimmten und besonderen Thema. „Hinter den Schatten“ von Andrea Tillmanns

gehört zur ersten Kategorie.

Nina geht mit ihrem Freund schwimmen. Eine besondere Faszination übt das Außenbecken auf sie aus. Gerade als das Wetter schlechter wird und mehr Dampf aus dem Wasser aufsteigt, ist sie besonders fasziniert. Doch dann sieht sie ein Mädchen, das sie stumm um Hilfe zu bitten scheint, und folgt ihr in die Nebel.

Unversehens landet sie in einer alpträumhaften Welt, die sie an das Deutschland der Kaiserzeit erinnert. Verwirrt irrt sie in den Straßen umher und muss feststellen, dass die Menschen sie weder wahrnehmen, noch dass sie etwas essen kann, den Obst und anderes zerfallen in ihren Händen zu Staub. Doch dann werden eine kleine Fledermaus, die sie Fred nennt, und ein Schmuckstück, das sie erst kurz zuvor auf einem Flohmarkt gekauft hat, zu einem Wegweiser, um genau dem Mädchen zu helfen, das sie erst in diese Welt der Schatten gelockt hat.

„Hinter den Schatten“ ist eine düstere und melancholische Geschichte, denn je mehr die Heldin in die Zeit der Jahrhundertwende eintaucht, desto mehr versteht sie, was das Mädchen dazu getrieben hat, einen schweren Fehler zu begehen.

Die Autorin verzichtet auf Gewalt und plakative Darstellungen, sie zieht die Spannung einfach aus der Entwicklung der Geschichte. Denn je mehr man erfährt, desto mehr fiebert man mit der Heldin und ob sie es schaffen kann, das zu tun, weswegen sie in die Vergangenheit gerufen wurde. Die Personen werden als sehr sympathisch dargestellt und entwickeln sich in einem gewissen Maße weiter, so dass man eine Bindung zu ihnen aufbaut. Da es dank der intelligenten Fledermaus – die aber immerhin nicht spricht – auch etwas märchenhaft zugeht, können auch schon etwas jüngere Leser ihre Freude an der Geschichte haben.

So ist „Hinter den Schatten“ ein liebeswertes aber unheimliches Schauermärchen unserer Zeit, das Jung und Alt gleichermaßen ansprechen kann. (CS)

